

MASARYK - UNIVERSITÄT
Pädagogische Fakultät
Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur

Die Sprache der NS-Propaganda

Diplomarbeit

Brünn 2009

Referent:
PhDr. Richard Rothenhagen

Vorgelegt von:
Barbora Oralová

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig verfasst habe und nur die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen benutzt habe.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Diplomarbeit in der Bibliothek der Pädagogischen Fakultät an der Masaryk-Universität aufbewahrt und zu den Studienzwecken zugänglich wird.

Brünn, den 17. April 2009

Barbora Oralová

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei Herrn PhDr. Richard Rothenhagen aus der Pädagogischen Fakultät MU Brunn für seine Hilfe und Ratschläge bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	7
2 Die sprachlichen Untersuchungen der Zeit	9
3 Allgemein zur Sprache	11
3.1 Die Formen der Realisierung der NS-Ideologie in der Sprachwirklichkeit des Dritten Reiches.....	12
4 Rassismus, Antisemitismus und ihre Erscheinungen in der Sprache	14
4.1 Der nationalsozialistische Rassismus.....	14
4.2 Der Begriff „Rasse“ und Komposita mit „art-“, „Art-“.....	16
4.3 Blut- und Rassenhygiene.....	17
4.4 Vom „Judenstern“ über das Ghetto und „Judenhaus“ bis zum Konzentrationslager.....	22
4.4.1 Antijüdische Ausdrücke.....	25
4.5 Der Begriff „Volk“ und das Adjektiv „völkisch“.....	28
4.6 Politisch Andersdenkende und Sozialdarwinismus.....	30
5 Pädagogik und Erziehung in der NS-Zeit und deren sprachlichen Möglichkeiten	32
5.1 Der nazistische „Erziehungsstaat“.....	32
5.2 Die Ziele der nationalsozialistischen Erziehung und deren Erreichung mittels der Sprache	34
6 Sport in der NS-Zeit, seine propagandistischen Zwecke und der Einfluss auf die Sprache	38
6.1 Das neue Menschenbild - Hass auf das Denken.....	38
6.2 Verrohung in der Sportsprache	39
7 Die Begeisterung und sprachliche, praktische und materielle Vorbereitung auf den Kampf und Krieg	41
7.1 Sturm-, Krieg- und Kampfsprache.....	43
7.1.1 Kriegsausdrücke.....	43
7.1.2 Der Begriff „Kampf“	45
7.1.3 Verschleierungen und Verliervokabeln.....	47
8 Symbolik	51
8.1 Die bedeutendsten Symbole im Dritten Reich.....	52
8.2 Die Symbolik in der Sprache.....	54
8.2.1 Biologische Metaphern.....	54
8.2.2 Pseudoreligiöse Ausdrücke und Bilder, Führerkult.....	56
8.2.3 Sprachliche Emotionalität.....	63
8.2.3.1 Romantik und Subjektivität.....	66
8.2.4 Rückblick auf Traditionen.....	67
8.2.4.1 Traditionen und Feste	67
8.2.4.2 Antistädtische Ideologie - Glorifizierung des Landes.....	70
8.2.4.3 Traditionelle deutsche Namen und Begriffe.....	71

9	Materialisierung und Technisierung des menschlichen Lebens	72
9.1	Entpersonalisierung und Funktionalisierung des Menschen.....	72
9.1.1.1	Entpersonalisierung in der Berufs- und Arbeitswelt	74
9.1.2	Technische Terminologie im Alltagsleben.....	76
10	Beispiele der semantischen Umwertung in der NS-Sprache	79
10.1	Die negativen Begriffe, die meist ins Positive umgewertet wurden.....	79
10.1.1	„Fanatisch“, „Fanatismus“ und „Fanatiker“.....	79
10.1.2	„Brutal“ und „Brutalität“.....	81
10.1.3	„Blind“.....	81
10.2	Die positiven Begriffe	82
10.3	Der neue - negative Wert bei manchen Wörtern	83
10.3.1	Objektivität.....	83
10.3.2	Intelligenz, Intellekt und Intellektualismus.....	84
10.3.3	System versus Organisation.....	85
10.3.4	„Philosophie“.....	86
11	Monumentalsucht	87
11.1	Übertreibungen und Superlative.....	87
11.2	Maßübertreibungen	90
12	Nominalisierung	92
12.1	Substantivierung.....	92
12.2	Beliebtheit der Adjektive.....	93
13	Komposita	95
14	Schlagworte und Parolen	98
15	Die Vulgärsprache und Fremdwörter als wichtiger Teil des NS-Jargons	100
15.1	umgangssprachliche Wendungen, grammatische und stilistische Fehler	100
15.2	Nazi-Vokabular und Verschleierungen.....	101
15.3	Die sprachliche Aggressivität.....	103
15.4	Fremdwörter	106
15.5	Abkürzungen und Kurzwörter.....	107
15.6	Wiederholungen und Füllwörter.....	108
15.6.1	Wiederholungen.....	108
16	Politische Rede im Nationalsozialismus	109
17	Die Prinzipien der bildlichen Rhetorik des Dritten Reiches	112
17.1.1	Das nationalsozialistische Kunst-Vokabular.....	113
17.2	Kunst als Mittel der NS-Propaganda.....	114
17.2.1	Film als ein wichtiges NS-Propagandamittel	116
17.2.1.1	Der Film „Jud Süß“ als ein Beispiel der NS-Propaganda.....	117
18	Das Prinzip der Propaganda und ihre Formen	118
18.1	Italienischer Faschismus als Vorbild für Hitler.....	119
19	Zusammenfassung	121
20	Literaturverzeichnis	124
20.1	Bücher.....	124

20.2 Wörterbücher und Lexika.....	126
20.3 Dokumente und Zeitungen.....	126
20.3.1 Dokumente im Internet.....	126
20.4 Weitere Internet-Quellen.....	127
21 Resumé	128

1 Einleitung

„Wie viele Begriffe hat die Sprache des Nazismus geschändet und vergiftet!“¹

Für das Thema meiner Diplomarbeit, „Die Sprache der NS-Propaganda“, habe ich mich bereits im Jahr 2007 entschieden. Der Impuls war die Ausstellung „Kunst und Propaganda im Streit der Nationen 1930-1945“ im Deutschen Historischen Museum Berlin. Ich fand es interessant darüber nachzudenken, wie die Propaganda die emotionale Wirkung der bildlichen Rhetorik zu ihren Zwecken missbrauchen kann. In diesem Zusammennag habe ich mir die Frage gestellt, ob es auch auf der rein sprachlichen Ebene so geschieht. Also ob, wie stark und in welchem Maße die Sprache die Wirklichkeit verändern kann.

Die Sprache als eine Verwirklichung der menschlichen Sozialität, kann nur unter dem Aspekt gesellschaftlicher und humaner Implikation definiert und betrachtet werden. Am Anfang war eine Ideologie, die Ideologie des Nationalsozialismus, und diese Ideologie wurde eben mittels der Sprache zur Realität. Das Ziel meiner Arbeit ist es, die Formen der Realisierung der NS-Ideologie in der Sprachwirklichkeit des Dritten Reiches mit Hilfe der Sekundärliteratur und sprachlichen Dokumenten der Zeit festzulegen und zu beschreiben. Zu diesem Zweck habe ich die Universitätsbibliothek Regensburg und die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe aufgesucht und dort an meiner Arbeit gearbeitet.

In dieser Arbeit ist es nicht wichtig, welche Bedeutung ein Wort einmal hatte (es ist also keine etymologische Untersuchung), sondern es ist wichtig, das Verhältnis von Wort und Bedeutung von Sprache und Zeitgeist in einem konkreten historischen Zusammenhang zu beschreiben. Ein so umfangreiches Phänomen wie der Nationalsozialismus kann nicht von isolierten Gesichtspunkten aus betrachtet werden, auch dann nicht wenn lediglich seine Sprache in Rede steht. Man muss von der politischen Wirklichkeit selbst ausgehen, von der Funktion des Herrschaftsapparates, vom Führerprinzip.

¹ Klemperer (1960) S. 9

Die nationalsozialistische Sprache wollte volksnah scheinen. Der saloppe Sprachstil sollte den Sprachgewohnheiten des Volkes angeglichen werden. Es erschienen expressionistische Wendungen, Metaphern und Idiome, die Sprache war emotional und gefühlvoll. Der Alltag - das Sprechen, Denken und Handeln war stark vom Willen der Partei geprägt. Die Welt war vereinfacht in Gut und Böse zweigeteilt.

Der spezifische Sprachgebrauch der Nationalsozialisten war rassenideologisch und militärisch. In der Öffentlichkeit maßen die Politiker dem gesprochenen Wort große Bedeutung bei, was auch die rasche Entwicklung der neuen Medien wie Rundfunk und Film verursachte. Die politische Rede wurde mit einem von vielen als echt empfundenen Pathos aufgeladen. Sie gewann ritualisierte Formen mit bestimmten Gebet- und Predigtstilen. Starke und erfolgreiche Unterstützung zur Festigung dieses Pathos der öffentlichen Rede waren feierliche Massenveranstaltungen im Großen, wie Aufmärsche, Appelle und Fahnenweihen, bei denen die Teilnehmer ein überwältigendes Gefühl von Gemeinsamkeit und Stärke erfuhren, und Kommunikationsformen im Kleinen. Dazu gehörten z. B. der Hitlergruss (als „deutscher Gruß“ bezeichnet), die Siegesmeldungen im Rundfunk, die „Parole der Woche“ als Wandzeitung u.ä. Im Mittelpunkt standen die biologische Einheitlichkeit der Deutschen (ihr Blut), ihr Land (Boden) und ihr materieller Besitz.

Dies und noch mehr möchte ich in der vorliegenden Arbeit beschreiben.

2 Die sprachlichen Untersuchungen der Zeit

„Sprache im Nationalsozialismus ist in gleicher Weise ein sprachliches und ein politisches Thema.“²

Zum Thema die „Sprache im Nationalsozialismus“ oder die „Sprache des Nationalsozialismus“ wurden viele Untersuchungen durchgeführt und viele Spezialisten, Forscher, Sprachwissenschaftler und Laien aus der ganzen Welt haben sich mit diesem Thema befasst. Es gibt zahlreiche Bücher und Arbeiten mit dieser Thematik. In den meisten Fällen sind sie einheitlich, aber in manchen unterscheiden sie sich doch. Ich versuche in meiner Arbeit, die wichtigsten Punkte aus den bedeutendsten Werken zusammenzufassen und mit Beispielen aus der Zeitung, öffentlichen Reden und Dokumenten der Zeit zu belegen.

In den 60ern Jahren war die sprachwissenschaftliche Forschung zu diesem Thema von einer Diskussion gekennzeichnet, die kurz umschrieben werden kann als eine Diskussion über das Verhältnis von Wertung und Wissenschaftlichkeit. Es kam zum Streit. Die Wissenschaftler haben sich die Frage gestellt: Inwieweit bzw. ob die Sprache unmenschlich und verbrecherisch sein könnte oder ob dies nicht vielmehr von deren Sprechern abhängt, d.h. vom Sprachgebrauch. In den 70er Jahren kam es zum Wechsel im grundsätzlichen Forschungsansatz: von der „Sprache des Nationalsozialismus“ hin zur „Sprache im Nationalsozialismus“. Nach Beck (2001) kann von einer isolierbaren „Sprache des Nationalsozialismus“ keine Rede sein.³ Erster Punkt der Kritik ist, dass die einzelnen Wörter isoliert wurden, d.h. ohne Kontext als spezifisch nationalsozialistisch definiert wurden. Der zweite ist, dass die Sprache in ihrem Ursprung personalisiert wurde. So wurden von verschiedenen Autoren z. B. entweder Hitler⁴ oder Goebbels⁵ als Schöpfer der Sprache des Nationalsozialismus bezeichnet. Nach Beck ging es um die „Sprache im Nationalsozialismus“.⁶

Für Frind (1964) stellt sich die Sprache des Dritten Reiches durch den Aspekt der Manipulierung als Sondersprache dar. Die Autorin stellt einen Hang zu Häufungen,

2 Kinne, Schwitalla (1994) S. 5

3 vgl. Beck (2001) S.29

4 Klemperer (1960) S. 28

5 Bork (1970) S. 13

6 vgl. Beck (2001) S.30

Wiederholungen und Superlativen fest. Als besonders kennzeichnend für diese Sprache sei eine Vulgarität, die an die niedrigsten Instinkte appelliert und die einen Pseudomonumentalstil pflege, dessen Funktion in Heroisierung und Glorifizierung liege.⁷ So sei die Sprache des Dritten Reiches eine gewalttätige Registriersprache gekennzeichnet durch eine übersteigerte Irrationalität, die den Hörer und Leser überwältigt.⁸

Burke (1967) untersucht Hitlers Argumentationsstrategien. Wesentliche Momente in Hitlers Rhetorik sieht Burke in der Spiritualisierung von materiellen Problemen⁹ erstens durch Herausstellung einer rassistisch begründeten nationalen Würde, die nur für Arier bestimmt sei, gegenüber der materiellen wirtschaftlichen Not, zweitens durch Materialisierung von immateriellen Problemen, z. B. mit der Schaffung eines einheitsstiftenden personifizierten Teufels, dem Judentum, dem die Schuld an der wirtschaftlichen Not zugeschrieben wird.

Sprachwissenschaftlich kann das Thema "Sprache im Nationalsozialismus" in mehreren Disziplinen behandelt werden: in der Sprachgeschichte, in der Semantikforschung, in der Text- und Diskursanalyse, in Untersuchungen der Verhältnisses zwischen Sprache und Politik.

Es gibt Arbeiten, bei denen die sprachliche Untersuchung das Zentrum bildet¹⁰ aber auch Arbeiten, die zwar von sprachlichen Phänomenen ausgehen, sich aber hauptsächlich mit der Ideologie der Nazis beschäftigen.¹¹

7 vgl. Frind, 1964.S. 130

8 Frind (1964) S. 135

9 vgl. Burke (1967) S. 30

10 z. B. Bauer (1988), Bork (1970), Frind (1964), Klemperer (1960)

11 z. B. Horst (2001), Henningsen (1963)

3 Allgemein zur Sprache

„Der Nationalsozialismus versuchte das deutsche Volk mit Mitteln der Sprache politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich unbewusst zu halten und dabei gleichzeitig auf eine frühere, primitive Stufe sprachlosen Denkens zurückzuwerfen. Der kritische Verstand sollte zugunsten des verfälschten – verfälschenden Gefühls ausgeschaltet werden.“¹²

Bork betrachtet in seinem Buch¹³ die Sprache als:

- 1 **historisches Phänomen**
- 2 **soziales Phänomen:** Hier handelt es sich um zwei Beziehungen: Mensch – Mensch und Welt - Mensch. Auf der einen Seite konstituiert Gesellschaft Sprache, auf der anderen ermöglicht Sprache Gesellschaft.
- 3 **Sprache und Denken:** Hier befasst man sich mit den psychologischen Aspekten der Sprache. Dazu gehören unter anderem die Fragen: Wie wirkt die Sprache auf den Menschen? Wie kann sie ihn beeinflussen? Wie mächtig ist das Wort? Bis jetzt ist es nicht klar nachgewiesen, ob das Denken die Sprache voraussetzt oder umgekehrt. Tatsächlich bedingt das Eine das Andere. Die Sprache kann zum Mittel der Weltbeherrschung werden. Sie dient der Wahrheit wie der Lüge. Ihre Macht über den Gedanken ist groß. Der Mensch bemerkt nicht, dass er manipuliert wird, weil er mit Mitteln der Sprache unbewusst gehalten wird.

Bork arbeitet mit dem Begriff „*Sprachregelung*“. So nennt er die alltäglichen latenten Sprachwendungen, die aus dem geistig-politischen Klima heraus entstanden, welches sich nun in spezifischen Wendungen Ausdruck verschaffte. Es war sehr gefährlich, weil nicht nur die einzelnen Begriffe umfunktioniert und eliminiert wurden, sondern auch das ganze Sprachsystem. Das gesprochene Wort hatte eine viel stärkere psychologische Wirkung als das schriftliche Wort, das stärker distanziert war.

¹² Bork(1970) S. 5

¹³ Bork (1970)

3.1 Die Formen der Realisierung der NS-Ideologie in der Sprachwirklichkeit des Dritten Reiches

Um eine Ideologie erfolgreich verwirklichen zu können, müssen sich ihre Propagandisten entsprechender wirksamer sprachlicher Mittel bedienen. Und genau das war den Nationalsozialisten gut bewusst und sie haben die Sprache ihrer Ideologie propagandistisch geschickt angepasst.

In meiner Arbeit beschäftige ich mich unter anderem mit diesen Formen der sprachlichen Realisierung der nationalsozialistischen Ideologie und habe aufgrund dessen folgende Merkmale der NS-Sprache hervorgehoben:

- Menschenverachtung - Geringschätzung des menschlichen Lebens durch die Massenmedien (Presse, Funk, Film). Dies hängt mit dem nationalsozialistischen Rassismus und Sozialdarwinismus, mit der Technisierung der Gesellschaft und ihrer Vorbereitung zum Krieg zusammen. Hierhin gehören rassistische Ausdrücke, Kriegsausdrücke, Materialisierung des Immateriellen und Entpersonalisierung des Menschen.
- Aggressivität und Hass – diese sind auch mit der rassistischen und kämpferischen Ideologie der Nationalsozialisten verbunden. Es gab zahlreiche Formen von Beschimpfungen, Schimpf- und Schmähwörter, meistens noch durch Superlative und Übertreibungen ergänzt.
- Vulgarität - umgangssprachliche Ausdrücke und grammatische und stilistische Fehler. Um die Ideologie möglichst allen Menschen vermitteln zu können, muss die Sprache einfach (vulgär) sein und somit allen Schichten in der Gesellschaft zugänglich. Im Fall der Nationalsozialisten war die Vulgarität aber nicht immer absichtlich. Die NS-Sprache war nur scheinbar wissenschaftlich (pseudowissenschaftlich) und die Vertreter ihrer Ideologie waren keine besonders gebildeten Menschen. Mit der Vulgarität ist auch die Beliebtheit der Fremdwörter bei Nazis verbunden um die Wissenschaftlichkeit des Gesagten zu täuschen.
- Semantische Umwertung – die nazistische Sprache übernimmt das Meiste von dem schon existierenden vornazistischem Gut der Sprache, ändert aber häufig auch ziemlich stark die Wortwerte. Damit formt die nationalsozialistische Ideologie die Sprache zu ihren Propagandistischen Zwecken. Die Ausdrücke

gewinnen einen neuen ideologischen Wert und für den Empfänger sind sie dann nicht so einfach lesbar. Dazu gehören auch verschiedene:

- Metaphern – durch diese wird die Sprache symbolisch. Es entstehen biologische und pseudoreligiöse Metaphern, Metaphern im Sport, Kriegs- und technische Metaphern.
- Sentimentalität – Emotionalität. Durch die Sentimentalisierung der Sprache haben die Nationalsozialisten an die menschlichen Gefühle appelliert, um den Menschen dann besser zu beeinflussen. Die Gefühle kann man schneller und effektiver beeinflussen als die Vernunft. Starke Sentimentalität wiesen vor allem die öffentlichen Reden, aber auch schon Hitlers Buch „Mein Kampf“ auf. Auch die Zeitungen waren voll von einem romantischen und subjektiven Pathos.
- Euphemismen und Tabus – Verschleierungen. Die Nationalsozialisten wollten ihre wirklichen kriegerischen und vernichtenden Ziele vertuschen, damit sie die Masse zuerst gewinnen und dann mittels der Masse ihre Ziele verwirklichen konnten. Dazu verwendeten sie unter anderem Symbolik, Metaphern, semantische Umwertungen und emotionelle Ausdrücke und Phrasen.

4 Rassismus, Antisemitismus und ihre Erscheinungen in der Sprache

4.1 Der nationalsozialistische Rassismus

Der ideologische Fixpunkt des Nationalsozialismus war der Kampf der höheren Rasse gegen die niedrige Rasse, also der Kampf des Ariers gegen den Juden.¹⁴

Der Rassengedanke, vor allem Antisemitismus, war von Anfang an der politische Grundgedanke Hitlers und bis zum Ende ein starkes und wirksames Propagandamittel seiner Partei. Das deutsche Volk wurde von den „Gefahren“ der anderen Rassen praktisch ständig „gewarnt“. Antisemitismus war ein tägliches Brot für die ganze Masse. Er wurde als eine religiös, wirtschaftlich und sozial begründete Abneigung von den Nationalsozialisten präsentiert.

Vor 1933 gab es schon da und dort Antisemitismus in der Welt, genauso wie die Angst vor anderen Nationalitäten und Meinungen. Diskriminierung und Verfolgung von Juden gab es in der Antike wie im Mittelalter und mit pseudowissenschaftlichen Rassentheorien kamen schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts Graf Gobineau, Eugen Dühring, F. St. Chamberlain und andere. Bekannt wurden z.B. Gobineaus Theorien der arischen Herrenrasse, die er in seinem 4-bändigen *„Essay über die Ungleichheit der Menschenrassen“* beschrieb. Als erste stellte er eine germanische Herrenrasse einer semitischen Schädlingrasse gegenüber. Chamberlains viel gelesenes Werk *„Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“* deutete die europäische Geschichte als einen Kampf der Rassen. Aufgabe der Arier und besonders Germanen sei es, ihre Rasse vor der Vermischung mit dem minderwertigen Blut zu schützen. Diese zwei Namen zeigen, dass die Erhebung der Rasse zum höchsten Wert nicht nur auf Deutschland beschränkt war. Die Nationalsozialisten legitimierten u.a. mit diesen Werken ihre Rassenideologie. Man findet die Gedanken dieser Autoren wieder in Hitlers *„Mein Kampf“*. Alfred Rosenberg, einer der wichtigsten Ideologen des Nationalsozialismus, setzte die Chamberlains Gedanken mit dem 1930 erschienenen Buch *„Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts“* fort. Rosenberg forderte eine neue „Religion des Blutes“ auf, die das Christentum ersetzen sollte.

¹⁴ Bork (1970) S. 74

Erst in der Ära des Dritten Reiches gewann der Rassismus ungeahnte Dimensionen. Niemand hätte es geglaubt, dass es im 20. Jahrhundert etwas so Unmenschliches passieren könnte. Von Anfang an zeigten die Nationalsozialisten ihren Judenhass offensichtlich. Schon Mitte der 20er Jahre gab es Propagandaplakate zur Wiederbegründung der NSDAP, die zu den öffentlichen Massenversammlungen einluden und unten stand in fett gedruckter Schrift: „Juden haben keinen Zutritt.“ Im politischen Programm der NSDAP aus dem Jahr 1920 war der überhöhte Nationalismus und rassistisch begründete Antisemitismus deutlich. Im vierten Punkt stand: *„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“* Der Punkt 24 meldete: *Sie [die Partei] bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz vor Eigennutz.*¹⁵

In „Mein Kampf“ stellt Hitler seine Rassengedanken ausführlich dar. Unter anderem schildert er seine *„Wandlung zum Antisemiten.“*¹⁶ - infantil, konstruiert, ungebildet. Unter anderem glaubt Hitler aufgrund eigener Beobachtungen in Presse, Kunst, Literatur und Theater die Vergiftung des deutschen Volkes durch das Judentum zu erkennen¹⁷. Endgültig gefestigt wird nach Hitlers Darstellung sein persönlicher Antisemitismus in dem Moment, als er „den Juden als Führer der Sozialdemokratie“ zu erkennen glaubt.¹⁸ Im weiteren Kontext treibt Hitler diese Verallgemeinerung von der jüdischen Sozialdemokratie weiter bis zum „jüdischen“ Parlamentarismus, dem er eine germanische Führerdemokratie entgegenstellt.¹⁹ „Logisch betrachtet ist Hitlers Argumentation widersprüchlich. Er bedient sich der gleichen unwissenschaftlichen Beweisführung, die er gewissen antisemitischen Broschüren zum Vorwurf macht. Auch er gründet seinen Antisemitismus weder auf wissenschaftlich-kausaler Deduktion, noch auf verifizierbarer Empirie, sondern auf zufällig-subjektiven Erleben.“²⁰

15 Die 25 Punkte des Programms der NSDAP. Zit .nach Hofer: Der Nationalsozialismus: Dokumente 1933-1945. S. 28-31

16 vgl. Mein Kampf. S. 58-70

17 vgl. Mein Kampf. S. 58

18 vgl. Mein Kampf. S. 64

19 vgl. Mein Kampf. S. 61

20 Meurer (1982) S. 34

4.2 Der Begriff „Rasse“ und Komposita mit „art-“, „Art-“

Nach dem Etymologischen Wörterbuch²¹ existiert der Begriff „Rasse“ seit Mitte des 18. Jahrhunderts. Seine ursprüngliche Bedeutung ist bei den Tieren zu suchen: Geschlecht, Abstammung, Stamm, Nachkommenschaft, Gattung, Sorte oder Art. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde Rasse als anthropologischer Begriff auch auf Menschen in der oben aufgeführten Bedeutung übertragen und im 19. Jahrhundert vielfach mit „Volk“ bezeichnet. Im Nationalsozialismus wurde dieser Begriff missbraucht. In Anlehnung an die unwissenschaftliche Vorstellung von der Ungleichwertigkeit der Rassen entwickelte der Nationalsozialismus eine Rassentheorie bzw. Rassenideologie, mit der die Ausbeutung, Unterdrückung und Vernichtung bestimmter Völker oder ethnischer Gruppen rechtfertigt wurde.²²

Hiermit gewann der Begriff eine starke ideologische Funktion. Nach der nazistischen Rassentheorie existierte eine sog. „*germanische Rasse*“ die als „*arische*“, „*nordische*“ oder „*höhere*“ bezeichnet wurde. Sie sollte in ihrer Schönheit, Sauberkeit und Weisheit neben den anderen „*Niederrassen*“ wie die Sonne scheinen. Die glückliche germanische Familie mit den goldhaarigen Kindern wurde zum Ideal der Gesellschaft. Die „*Untermenschen*“ beschränkten die Fähigkeiten der „*nordischen Rasse*“ und verschmutzten ihr sauberes arisches Blut. Der Begriff „Untermensch“ war eine verächtliche Bezeichnung für die als rassistisch und moralisch minderwertig deklarierten Juden, Polen, Russen und Kommunisten.²³ Es entstanden auch zahlreiche Komposita mit „Rasse-“ (siehe bitte im Kapitel „Komposita“).

Die Welt wurde märchenhaft in Gut und Böse aufgeteilt: in „*arisch*“ und „*nichtarisch*“. Jeder, der mehr als 25 Prozent „*nichtarisches Blutes*“ hatte, war „*artfremd*“ und „*niederrassistisch*“. Es erschienen zahlreiche Komposita mit „art-“, „Art-“, die meistens ursprünglich aus der biologischen Fachsprache kamen: „Artfremd“ galt als abwertend und bedeutete nach dem damaligen Duden (11. Aufl. 1934) „im Widerspruch zum Wesen der eigenen Rasse stehend.“²⁴ Ähnliches galt für „*artlos*“: wurzellos, charakterlos,²⁵ Dagegen bedeutete „arteigen“ nach dem Duden (11. Aufl. 1934) „der eigenen Rasse zugehörig, der Besonderheit der eigenen, rassistisch geprägten

21 Pfeiffer (2000)

22 In Duden, 11. Auflage, 1934. vgl. Pfeiffer: Etymologisches Wörterbuch.

23 In Duden 12. Aufl. 1941 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S.618

24 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 67

25 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 69

Art entsprechend. In gleichen Kontexten wie arteigen erschienen: „*artgebunden*“, „*artgemäß*“, „*artgleicht*“, „*arthaft*“, „*artrein*“, „*artverbunden*“.²⁶ Ähnlich wie „*artecht*“, was unverfälscht der eigenen, rassisch bestimmten Art entsprechend, sowie „*blutecht*“ oder „*rasseecht*“ bedeutete.²⁷ Das „Bewusstsein der Verpflichtung gegenüber der rassisch geprägten Besonderheit des eigenen Volkes“ wurde nach dem Duden von 1941 (12. Aufl.) als „*Artbewußtsein*“ bezeichnet.²⁸

4.3 Blut- und Rassenhygiene

„Unsere Sorge, unsere Pflicht, ist unser Volk und unser Blut. Dafür haben wir zu sorgen und zu denken, zu arbeiten und zu kämpfen, und für nichts anderes.“²⁹

Um die „*Volksgesundheit*“, die im Dritten Reich Vorrang vor der medizinischen Versorgung des einzelnen hatte, kümmerte sich die „*Neue Deutsche Heilkunde*“. So wurde die nationalsozialistische Medizin bezeichnet. Das Volk war nach NS-Auffassung erst gesund, wenn es von Mischungen mit artfremden Blut gereinigt und von „*Erbkranken*“ befreit sei. „*Rassenhygiene*“ und „*Erbpflege*“ waren daher die Säulen der NS-Medizin. Die alte Medizin wurde als jüdische Fabrikmedizin bezeichnet und durch diese „*Neue Deutsche Heilkunde*“ ersetzt.³⁰ „Schaffung einer rassischen Elite mit Hilfe von Eugenik und Rassenhygiene“ hieß „*Züchtung*“.³¹ Gesund im nationalsozialistischen Sinne bedeutete dann „speziell der Norm der NSDAP entsprechend“ also mit „gesundem Volksempfinden“.³²

Seit den Nürnberger Gesetzen (1935) musste jeder Deutsche einen sog. „*Abstammungsnachweis*“ erbringen. Es war ein amtlicher Nachweis, der von fremdrassigen Bluteseinschlägen freien genealogischen Herkunft. Vor dem Beginn der Nazi-Ära gehörte der Ausdruck in die Fachsprache der Tierzüchtung. In den Nürnberger Gesetzen wurde der Ausdruck „*Abstammungsnachweis*“ auf Menschen angewandt. Entscheidendes Kriterium für den angeblichen Nachweis der deutschblütigen

26 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 66

27 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 65

28 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 63

29 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943. Aus:

<http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

30 Lexikon III. Reich. 1. Aufl, 1994. S. 253

31 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 706

32 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S.269

Abstammung sollten die Taufdaten der Eltern und Großeltern sein.³³ Zur Feststellung der arischen Abstammung existierten sog. „*Ahnentafel*“ - eine genealogische Aufstellung der Vorfahren in aufsteigender Linie zur Feststellung der arischen Abstammung.³⁴

Das Wort „*Blut*“ hatte im Nationalsozialismus eine ganz andere Bedeutung, als es davor oder danach hatte. Nach dem „Vokabular des Nationalsozialismus“ (2007) bedeutete der Begriff „*Blut*“: „rassisch geprägte Erbmasse eines Volkes“, es war auch Synonym für Rasse und mystisch überhöhtes Symbol: „das Mysterium des nordischen Blutes“³⁵. Das zentrale Schlagwort des Nationalsozialismus „für die mythisch überhöhte Verbundenheit der Blutgemeinschaft des Volkes, insbesondere der Bauern, mit dem besiedelten Territorium“ war die Bezeichnung „*Blut und Boden*“³⁶. Wer Stolz auf die eigene Rasse war, besaß ein sog. „*Blutbewußtsein*“ oder „*Rassenbewußtsein*“³⁷

Es gab zahlreiche Komposita mit „*Blut-*“, „*blut-*“. In der Kriegszeit wurde ein sog. „*Bluteinsatz*“ gelobt. Es ging um das Opfer von Menschenleben im Krieg.³⁸ Der Niedergang eines Volkes durch Vermischung mit einer artfremden Rasse wurde als „*Blutsvergiftung*“ bezeichnet.³⁹ „*Blutsschranke*“ war eine biologische Differenz zwischen artfremden Rassen, deren Nichtbeachtung zum Niedergang der Rasse führen sollte.⁴⁰ Hitler schrieb in seinem Buch z. B. über die „*blutsmäßige Verschiedenheit*“⁴¹ „*Blutschuld*“⁴² oder den „*bolschewistischen Blutsumpf*“⁴³. Er warnte vor dem „*Gift der Jüdischen Presse [...] das ungehindert in den Blutlauf seines Volkes eindringen und wirken konnte*“⁴⁴, vor den „*blut- und geldgierigen jüdischen Völkertyrannen*“⁴⁵ oder vor der „*Verpestung durch Negerblut*“⁴⁶ Wer von der besonderen Qualität der eigenen Rasse geprägt wurde, war nach dem Duden (12. Aufl. 1941) als „*blutbedingt*“

33 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 6

34 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 20

35 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 109

36 In Duden 11. Aufl. 1934. vgl. Vokabular des Nationalsozialismus (2007), S. 110

37 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus (2007), S. 113

38 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 113

39 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 124

40 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 120

41 Mein Kampf. S. 78

42 Mein Kampf. S. 740

43 Mein Kampf. S. 586

44 vgl. Mein Kampf. S. 268

45 Mein Kampf. S. 703

46 Mein Kampf. S. 704

(„blutsbedingt“) eingeschätzt.⁴⁷ Der Orden für die Teilnehmer an dem Hitlerputsch am 8. und 9. November 1923 hieß „Blutorden“, das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre von 15.9.1935 hieß „Blutschutzgesetz“. Vgl. auch Kapitel „Komposita“.

Wie „Blut“, „Rasse“, „Boden“ und ähnliche Wörter war auch der Begriff „Raum“ im Sinne von Lebensraum ein NS-Schlüsselbegriff zur Bezeichnung des „Urgrunds“ des Volkes. Dieser war mehr als eine „bloße Anbaufläche oder Kammer der Bodenschätze“, er galt als „seelische Basis der Volksfahrt“, die zu erweitern sei. Politik war danach v.a. die Lösung der Rassen- und Raumfrage.⁴⁸

Noch ein Schlagwort des Nationalsozialismus und seiner „Blut und Boden Ideologie“ war „Gemeinschaft“. Nach Meyers Lexikon (1936) war es die „Bezeichnung für die, aus dem Fronterlebnis des Ersten Weltkrieges, erwachsene, auf Blut und Rasse gegründete, von der nationalsozialistischen Weltanschauung getragene Verbundenheit aller Volksgenossen untereinander und mit dem Führer“⁴⁹ Das Grundelement der Gemeinschaft bildete die sog. „Sippe“. Diese war nach Meyers Lexikon (1936) „der durch gemeinsame Abstammung bestimmte Familienverband, Blutsverwandtschaft, Familie“⁵⁰ Ein Plakat (1934) meldete: „*Volksgemeinschaft ist der Ausdruck totaler Einigkeit und Einheitlichkeit eines Volkes [...]. Von der Schicksalgemeinschaft zur Volksgemeinschaft ist nur ein direkter Weg. Aus der Volksgemeinschaft bildet sich die Leitungsgemeinschaft. Sie zu gestalten, ist aller Schaffenden nationalsozialistisches Hochziel.*“⁵¹

Ganz im Sinne der expansiven Bevölkerungspolitik wurde im Dritten Reich die Familie besonders gefördert, natürlich nur die deutsche, d.h. die „erbgesunde“ und „rassenreine“. Sie erhielt finanzielle Hilfen und wurde zur Weckung des Willens zum Kind propagandistisch überhöht zur Keimzelle des Volkes, wobei als Voll-Familie erst die mit mindestens vier Kindern galt, die zur Bestandssicherung nötig seien.⁵² Das Bauerntum als „ewige Blutquelle des Volkes“⁵³ wurde besonders besungen. Obwohl das Dritte Reich ein Männerstaat war, von Männern geführt und auf Krieg ausgerichtet, konnten nur die Frauen durch Geburten von künftigen Männern und Soldaten seine

47 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 112

48 Bedürftig: Lexikon III. Reich. (1994). S. 315

49 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 261

50 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 574

51 Möller (2001), Plakat im Kleinformat. S. 133

52 Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S.118

53 VB 30.11.36, S.2

Existenz und die Möglichkeit zum Kampf sichern (Mutterkult).⁵⁴ *„Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes“*⁵⁵

Vgl auch das Kapitel „Rückblick auf Traditionen“.

54 Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S. 263

55 Adolf Hitler am 8. September 1934 auf dem Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg vor der NS-Frauenschaft. Zit nach <http://www.lsg.musin.de/geschichte/Material/Quellen/1934-hitler.htm> (12.1.2009, 15:29)

4.4 Vom „Judenstern“ über das Ghetto und „Judenhaus“ bis zum Konzentrationslager

„Wäre dem Führer wirklich die angestrebte Vernichtung aller Juden gelungen, so hätte er neue erfinden müssen, denn ohne den finstern Juden hätte es nie die Lichtgestalt des nordischen Germanen gegeben.“⁵⁶

VB 29.3.1933, S. 1

Obwohl die rassistischen Gedanken der Nationalsozialisten schon vor dem Machtangriff bekannt wurden, vollzog sich der Terror gegen „anderen Rassen“ und Kulturen relativ langsam. Er verstärkte sich von Jahr zu Jahr. Gemäß der antisemitischen Ideologie des Nationalsozialismus fanden seit Beginn der „Bewegung“ immer wieder singuläre Ausschreibungen und Terrorakte gegen Juden statt. Während der Zeit der Nazierrschaft steigerte sich die Judenverfolgung bis zur systematischen Massenvernichtung.

In der Zeit von 1933 bis 1945 lassen sich nach Meurer (1982) drei Phasen unterscheiden: Die erste Phase (1933-35) wurde durch einzelne offizielle Maßnahmen (z. B. Boykott jüdischer Geschäfte) gekennzeichnet. In der zweiten Phase (1935-38) wurde den Juden aufgrund der Nürnberger Gesetze die bürgerliche Gleichberechtigung genommen. In der letzten Phase – eingeleitet durch die sog. Reichskristallnacht – wurden die Juden in Konzentrationslager deportiert. Ab 1941 wurde die „Endlösung der Judenfrage“ systematisch durch Massenvernichtungen betrieben.⁵⁷

„Aus der Parole der Nazis: „*Die Juden sind unser Unglück!*“ wurde durch die Nürnberger Gesetze (1935) die Parole: „*Juden raus!*“ und durch die Wannsee-Konferenz (1942) der offizielle Beschluss: „*Tod allen Juden!*“⁵⁸ „*Judenfrei*“ war dann die zynische NS-Bezeichnung für Städte oder Gebiete, deren jüdische Bewohner im Rahmen der Endlösung in die Vernichtungslager deportiert oder am Ort und Stelle ermordet worden waren.⁵⁹

⁵⁶ Klemperer S. 193

⁵⁷ vgl. Meurer (1982) S. 47

⁵⁸ Hampel, Bd. 2, S. 133

⁵⁹ Lexikon III. Reich (1994) S. 198

Die Nationalsozialisten strebten die „Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben“ Es ging um eine schrittweise Verdrängung der Juden aus allen Erwerbsmöglichkeiten⁶⁰, aber auch aus dem öffentlichen Leben: z.B. auch mittels der Parole: „Juden sind hier unerwünscht!“⁶¹ oder der Beschriftung einer Bank im Park: „Nur für Arier!“⁶². Sie wollten den Staat „entjuden“, d.h. die Juden aus dem Berufs- und Wirtschaftsleben schrittweise, schließlich vollständig verdrängen.⁶³

VB 7.3.1933, S.1.

Anstöße zur Vorbereitung einer bewusst völkischen Gesetzgebung kamen am Tag nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 von Seiten der DNVP, die einen Zuwanderungsstopp für „Ostjuden“ erwirkte. Im Herbst 1933 empfahl der Reichsinnenminister für die Angehörigen niederer Kultur namentlich „die Ostjuden“, eine Mindestniederlassungsdauer von 20 Jahren als Voraussetzung der Einbürgerung; wenig später machten neue Richtlinien zur Namensänderung in Preußen sogar den Nachweis „arischer“ Abstammung erforderlich.

Am 1. April 1933 kam es zum Boykott jüdischer Warenhäuser, Geschäfte, Ärzte und Büros. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, das die Entfernung der meisten „Nichtarier“ aus staatlichen Positionen anordnete, betraf auch jene Juden, die in kulturellen Einrichtungen des Staates beschäftigt waren. Zuerst sah man die Schaufensterbemalungen „arisches Geschäft“, weil es noch zu viele jüdische Unternehmer gab. Nach dem Boykott jüdischer Geschäfte verschwand diese Parole und ersetzte sie die Aufschrift „Judengeschäft“ an allen jüdischen Geschäften. Das Verb „*arisieren*“ und die Bezeichnungen wie „*Völlig arisiertes Unternehmen*“ verschwanden später auch, weil es keine jüdischen Unternehmen mehr gab.⁶⁴ Nach diesem Boykott waren mehrere Tausend jüdische Familien ausgewandert.

60 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 82

61 Zentner (1985) S.32, Bild.

62 Zentner (1985). S. 39, Fotografie.

63 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 189

64 vgl. Klemperer. S. 186

Nach den Nürnberger Gesetzen vom 15.9.1935 galten Personen mit einem jüdischen Großelternanteil als „*Mischlinge 2. Grades*“ („Vierteljuden“). „*Mischlinge 1. Grades*“ („Halbjuden“) waren alle, die 2 jüdische Großeltern hatten und Menschen mit 3 jüdischen Großelternanteilen („Dreivierteljuden“) wurden wie Volljuden entrechtet und später ermordet.⁶⁵

Erotische Beziehungen zwischen Juden und Ariern hießen „*Rassenschande*“, „*Verpestung*“, „*Bluts- und Rassenvergiftung*“, „*Sündenfall*“, „*Erbsünde*“, „*Zersetzung*“, „*Verfall*“, „*Untergang*“ Die arische Frau die sich mit einem Juden niederließ, wurde als „*Judenhure*“ bezeichnet. Als „*Artvergessen*“ wurden die Eheschließungen zwischen Juden und Ariern, oder Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Arien bezeichnet.⁶⁶

Vor dem Schreibverbot konnten die Juden nur noch die „Übersetzungen aus dem Hebräischen“ ins Deutsche schreiben. Den Juden war auch die Benutzung der öffentlichen Bibliotheken verboten. Am schwarzen Brett in den Hochschulen stand „*Wenn der Jude deutsch schreibt, lügt er.*“⁶⁷

Am 4. April 1939 wurde das „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ gegründet. Ein Punkt aus der „Godesberger Erklärung der nationalkirchlichen Einigung Deutsche Christen“ war: „*Die Kernfragen der religiösen Auseinandersetzungen sind folgende: [...] b). Wie ist das Verhältnis von Judentum und Christentum? Ist das Christentum aus dem Judentum hervorgegangen und also seine Weiterführung und Vollendung, oder steht das Christentum im Gegensatz zum Judentum? Auf diese Frage antworten wir: Der christliche Glaube ist der unüberbrückbare religiöse Gegensatz zum Judentum.*“⁶⁸

Mit dem Gesetz über Mietverhältnisse von Juden vom 30. 4. 1939 wurde die Möglichkeit geschaffen, jüdische Mieter unter Aufhebung der Mieterschutzes zwangsweise in Häuser jüdischer Besitzer einzuweisen. Diese wurden dann als „*Judenhäuser*“ bezeichnet. Zur Kündigung reichte eine Bescheinigung der Gemeinde, die die betroffenen Menschen ohne genaue Platzprüfung in diesen Judenhäusern unterbrachte. Damit wollte man weiteren Druck auf die Juden ausüben, sie zur besseren Überwachung konzentrieren und Wohnraum für Deutschblütige freimachen⁶⁹.

65 vgl. Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S. 256

66 vgl. Vokabular der Nationalsozialismus. S. 70

67 Klemperer. S. 37

68 Nach Meurer (1982) S. 41

69 Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S. 198

4.4.1 Antijüdische Ausdrücke

In der nationalsozialistischen Sprache wurde das Substantiv „Jude“ und das Adjektiv „jüdisch“ am häufigsten im Nazi-Vokabular verwendet. Kaum einen anderen Begriff benutzte die NS-Terminologie so generalisierend und offensichtlich als ideologischen Vorwand wie den jüdischen Namen. Nationalsozialisten knüpften immer wieder an die Not des deutschen Volkes aufgrund des Versailler „Diktats“ und der „Ausbeutung“ durch die „jüdische Weltfinanz“ an.

Schon in „Mein Kampf“⁷⁰ erschienen zahlreiche rassistische und antijüdische Ausdrücke. Die Juden waren hier z.B. als „Bazillenträger“⁷⁰, „Nachhaffer“⁷¹, „Völkerparasiten“⁷² und „Scheusale“⁷³, bezeichnet. Der Jude war ein „Gaukler“⁷⁴, „Völkertyrann“, „der Herr von Bastarden“⁷⁵, „Schädling jeder wirklichen Gesinnung“⁷⁶. „Parasit“ war auch ein oft verwendetes Schmähwort gegen die Juden.⁷⁷

Diese Ausdrucksweise hat sich im Laufe der Jahre kaum gewandelt, nur der Hass steigerte sich. Ab dem Jahr 1933 gab es Ausdrücke wie: „Judenschwein“, „Saujuden“, „der jüdische Krieg“, „Händler und Intelligenzbestien“, „Greuelpropaganda“ oder „Greuelmärchen“⁷⁸ Durch den kontinuierlichen Gebrauch des jüdischen Namens in

70 Mein Kampf, S. 62

71 Mein Kampf, S. 332

72 Mein Kampf, S. 335

73 Mein Kampf, S. 341

74 Mein Kampf, S. 332

75 Mein Kampf, S. 358

76 Mein Kampf, S. 664

77 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 460

78 vgl. Klemperer S.38

diskriminierenden Zusammenhängen wird dieser in der NS-Sprache selbst zu einem Schimpfwort. Die Juden aus dem Ausland waren „Weltjuden“, es gab auch den Ausdruck „Internationales Judentum“.⁷⁹ Als „Alljuda“, „Alljude“ oder „Alljüdisch“ wurde nach dem Duden (12. Aufl. 1941) „die Gesamtheit der Juden, der das Streben nach Weltherrschaft unterstellt wird“⁸⁰ bezeichnet.

Im Völkischen Beobachter finden wir die antijüdischen Ausdrücke in verschiedenen Kombinationen, Zusammenhängen und zahlreichen Wiederholungen: „Verjudung.“⁸¹, „Der Finanzjude“⁸², „Der bekannte Pressejude“⁸³, „freche USA-Juden“⁸⁴, „der imperialistische Krieg der Juden im Weißen Haus“⁸⁵, „Weltdiktatur Judas“⁸⁶, „Hebräer“⁸⁷.

Wenn man im Nationalsozialismus über Juden sprach, dann wurde in den meisten Fällen im Singular gesprochen. „Der Jude“ galt als Bezeichnung für das ganze jüdische Volk, es klang konkreter und persönlicher in der Beziehung zum Leser oder Hörer, indem er sich mehr angesprochen fühlte: „Er [der Jude] ist und bleibt der ewige Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus sich immer mehr ausbreitet.“⁸⁸ „Da nicht der Jude der Angegriffene, sondern der Angreifer ist [...]“⁸⁹

Das Adjektiv „jüdisch“ wurde meistens in Verbindung mit negativ bewerteten Substantiven gebraucht „diese jüdischen Weiber“⁹⁰, „jämmerliche Lügen der jüdischen Verbrecher“⁹¹, „jüdische Schmarotzerkolonien“⁹², „das jüdische Führerpack“⁹³, „die ganze betrügerische Genossenschaft dieser jüdischen Volksvergifter“⁹⁴, „jüdische Frechheit“⁹⁵, „tausend jüdische Zeitungsvipern“⁹⁶, „Folgen des jüdischen Egoismus“⁹⁷

79 vgl. Klemperer S.3

80 nach Vokabular des Nationalsozialismus. S.22

81 VB 6.5.44, S. 1

82 VB 11.5.44, S. 1

83 VB 12.4.45, S.2

84 VB 4.8.42, S.2

85 VB 9.4.43

86 VB 29.11.44, S.1 Überschrift

87 VB 9.5.44, S.2

88 Mein Kampf, S. 334

89 Mein Kampf, S. 355

90 VB 4.3.45, S.1

91 VB 17.4.43, Überschrift

92 Mein Kampf, S.168

93 Mein Kampf, S.185

94 Mein Kampf, S. 185

95 Mein Kampf, S. 248

96 Mein Kampf, S. 269

97 Mein Kampf, S. 331, Überschrift

„jüdische Bestien“⁹⁸, „viehische Rohheit des jüdischen Untermenschentums“⁹⁹ „der jüdische Machtkampf gegen Deutschland“¹⁰⁰, „Gegenschlag gegen die jüdische Greuel-Propaganda“¹⁰¹

Nicht nur zwecks der Umschreibung für den Mord an Juden entstanden zahlreiche Verschleierungen: „Entjudung“, „Juden loswerden“, „arisieren“ u.ä. Der Begriff „Euthanasie“ wurde euphemistisch für Tötung geistig, psychisch, körperlich Behinderter, mit zunehmenden Einfluss der SS auch gesunder Unangepasster oder ferner für Tötung arbeitsunfähiger KZ-Häftlinge eingeführt.¹⁰² „Evakuieren“ hieß dann, Juden mit dem Ziel der Vernichtung deportieren.¹⁰³ Die typischen Merkmale der Verschleierung in der nationalsozialistischen Amtssprache lassen sich in den zwei folgenden Abschnitten erkennen:

In der „Internen Information der Parteikanzlei“ vom 9.10. 1942 (für Gau und Kreisleiter). Geht es z.B. um „Auswanderung der Juden“ anstatt „Ausscheidung der im europäischen Wirtschaftsraum ansässigen Millionen von Juden [als] zwingendes Gebot im Kampf um die Existenzsicherung des deutschen Volkes.“ [...] „werden die Juden laufend nach dem Osten in große, zum Teil vorhandene, zum Teil noch zu errichtende Lager, von wo aus sie entweder zur Arbeit eingesetzt oder noch weiter nach Osten verbracht werden. Die alten Juden sowie die Juden mit hohen Kriegsauszeichnungen werden laufend nach der im Protektorat Böhmen und Mähren gelegenen Stadt Theresienstadt umgesiedelt.“¹⁰⁴

Aus dem „Wannsee-Protokoll“ (20.1.1942) (aus einer Besprechung in Berlin-Wannsee zwischen Vertretern der SS, der Partei und der Reichsregierung): „Unter entsprechender Leitung sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In großen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesen zweifellos um den widerstandsfähigen Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser

98 VB 17.4.43, Überschrift

99 VB 15.8. 33

100 VB 28.3.33, Erstes Beiblatt.

101 VB 28.3.33. S.1

102 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 215

103 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 219

104 nach Meurer (1982) S. 47

eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist.“¹⁰⁵

An diesen Textausschnitten lassen sich Grundzüge der Amtssprache des Massenmordes aufzeigen. Sprachlich geht es hier nicht mehr um das Schicksal von Menschen, sondern um die Lösung einer Frage: die „*Endlösung der Judenfrage*“, indem die Juden zur Arbeit im Osten eingesetzt werden, in Wirklichkeit aber durch die Arbeit liquidiert werden, manche sogar gleich getötet werden (*sie müssen, eine natürliche Auslese darstellend, entsprechend behandelt werden*). Die Parole: „*Juda verrecke!*“¹⁰⁶ wurde später in Vernichtungslagern eine grauenvolle Wirklichkeit.

4.5 Der Begriff „Volk“ und das Adjektiv „völkisch“

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Mit dem nationalsozialistischen Rassismus hängt der Begriff „*Volk*“, sowie seine Komposita, Ableitungen und das Adjektiv „*völkisch*“ eng zusammen. Unter dem Begriff „*Volk*“ verstand der Nazismus die „*schicksalhafte Volksgemeinschaft*“. Alles was „*völkisch*“ war, war national und die Gesellschaft wurde als „*Volk*“, oder „*Volksgemeinschaft*“ bezeichnet. Eine klare Bestimmung der Begriffe „*Volk*“ und „*völkisch*“ gibt es nicht.

Das Adjektiv „*völkisch*“ gehörte zu den Lieblingsworten Hitlers. In „*Mein Kampf*“ finden wir das Wort „*völkisch*“ in allen möglichen Zusammenhängen: „*völkische Weltanschauung*“, „*völkischer Staatsgedanke*“, „*die völkische Idee*“, „*völkische Gedankengänge*“, „*scheinvölkisch*“, „*völkische Apostel*“, „*deutschvölkischer Verbände*“, „*völkische Zersplitterung*“ usw., am häufigsten ist die Bezeichnung „*Völkischer Staat*“ vertreten.

Hitler befasste sich in seinem Buch auch mit der Bedeutung dieses Adjektivs. Er vergleicht die Begriffe „*völkisch*“ und „*religiös*“. „*Der Begriff „völkisch“ erscheint so wenig klar abgesteckt, so vielseitig auslegbar und so unbeschränkt in der praktischen Anwendung wie etwa das Wort „religiös“.* Man kann sich schwer auch unter dieser

105 nach Meurer (1982) S. 46

106 Zentner (1985) S.31

*Bezeichnung etwas ganz Präzises vorstellen, weder im Sinne gedanklichen Erfassens noch in dem praktischen Auswirkens.*¹⁰⁷ Im Teil: *Ablehnung des Wortes „völkisch“* beschreibt er die Gefahr der undefinierbarkeit des Wortes für die nationalsozialistische Bewegung: *„Nicht umsonst hat die junge Bewegung [...] das Wort „völkisch“ nicht verwendet [...]. Je undefinierbarer dieser Begriff praktisch ist, je mehr und umfangreichere Deutungen er zulässt, um so mehr steigt aber auch die Möglichkeit auf ihn zu berufen [...]. Die Einschlebung eines derart unbestimmbaren und so vielseitig auslegbaren Begriffes in den politischen Kampf führt zur Aufhebung jeder strammen Kampfgemeinschaft, da diese es nicht verträgt, dem einzelnen die Bestimmung seines Glaubens und Wollens selbst zu überlassen.*¹⁰⁸

Unter dem Begriff *„Volksboden“* verstand die *„Blut-und-Boden-Politik“* eine geschichtliche und schicksalhafte Zugehörigkeit zum Land. Das Volk war eine *„rassische Einheit“* oder *„Blutgemeinschaft“*¹⁰⁹

Auch in den Namen: *„Völkischer Beobachter“*, das Auto der Nationalsozialisten - *Volkswagen* wurde ab den 26.5.1938 als *„Kraft-durch-Freude-Wagen“* bezeichnet. Im *„Völkischen Beobachter“* hieß eine Beilage *„Deutsche Volkswirtschaft“*¹¹⁰, eine Andere hieß: *„Volkstum, Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung“*.¹¹¹

Weitere Ableitungen und Komposita mit *„volk-“*, *„Volk-“* siehe bitte im Kapitel *„Komposita“*.

107 Mein Kampf, S. 416

108 Mein Kampf, S. 397-398

109 vgl. Bork (1970) S. 59

110 VB 21.11. 36. S. 11

111 VB 29.1.37, S. 5

4.6 Politisch Andersdenkende und Sozialdarwinismus

Der Begriff „*politisch Andersdenkende*“ umfasst alle innenpolitischen Gegner der NSDAP. Der erste Schritt zur Vernichtung aller übrigen Parteien außer der NSDAP war Hitler gelungen, als er von Hindenburg die Auflösung des Reichstags am 1. Februar 1933 erreicht hatte. Jedoch mussten die Nationalsozialisten auch danach durch den konsequenten Kampf gegen die Gegner ihr Führungsmonopol sichern.

VB 15.2.1933, S.1.

„Staatsfeind Nummer Eins“ war die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD), weiter Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), die Deutsche Volkspartei (DVP) von der sich der größte Teil der Mitglieder den Nationalsozialisten angeschlossen hatte, die Staatspartei, das Zentrum und Die Bayerische Volkspartei (BVP). „*SPD, die Helferin der Lüge!*“.¹¹²

Für die Liquidierung des politischen Gegners waren der neu ernannte Politische Polizeikommandeur Himmler, und der Leiter des Sicherheitsdienstes der SS, Heydrich, verantwortlich. Die Aktionen wurden von den lokalen Schutzmannschaften und Gendarmerienstationen, vor allem aber von hilfspolizeilichen Kräften der SA und SS durchgeführt. Alle politischen Gefangenen wurden in Polizeigefängnissen, später vor allem in das Konzentrationslager Dachau (das 1933 zu diesem Zweck erbaut worden war und als Ort der „Umerziehung“ galt) eingewiesen.

Sprachlich spiegelte sich der Hass vor allem gegen Kommunisten wider, die dann meist mit Juden verglichen wurden. Es entstanden zahlreiche Beschimpfungen gegen Kommunisten. Als Beispiele können ein paar Aussagen aus dem „*Völkischen Beobachter*“ dienen : „*Neue bolschewistische Untat in Eisleben: Bewaffnetes Rotfront-*

112 VB 4.3. 33. Erstes Beiblatt

*Gesindel überfällt das Leichenhaus*¹¹³, *„das marxistische Verbrechertum“*¹¹⁴ *„ein wüstes Trümmerfeld marxistischer Mißwirtschaft“*¹¹⁵, *„wieder ein Todesopfer des kommunistischen Terrors“*¹¹⁶, *„der rote Terror am Sonntag“*¹¹⁷, *„rücksichtsloser Waffengebrauch gegen den roten Terror“*¹¹⁸, *„Vierfacher marxistischer Mord in Köpenick“*¹¹⁹ Die meisten antikommunistischen Ausdrücke erschienen im „Völkischen Beobachter“ gegen die Reichstagswahlen und am Anfang der nationalsozialistischer Herrschaft.

Nicht nur die „*Andersdenkenden*“ und „*niedrigen Rassen*“ wurden verfolgt, sondern auch diejenige, die nach den Regeln des Sozialdarwinismus als Schwächere galten. Der Sozialdarwinismus entwickelte sich aus der Evolutionstheorie des englischen Wissenschaftlers Charles Darwin. Darwin beschreibt in seinem Werk *„On the origin of species by means of natural selection, or the preservation of favoured races in the struggle for life.“* aus dem Jahr 1859 den „Kampf ums Dasein“ im Tierwelt. Der Autor hat sich bewusst auf die Tiere beschränkt, da ihm klar war, dass der Mensch in seinem Verhalten eigenen Gesetze folgt. Der Sozialdarwinismus übertrug Darwins Theorie auf die menschliche Gesellschaft. Er meint, dass sowohl in der Natur, als auch bei den Menschen, um einen ständigen Kampf ums Leben geht. Nur die Tüchtigen können überleben, dadurch komme es zur höheren Entwicklung der Menschheit.

Der Staat sollte also eine zielbewusste Selektion ausführen, die dafür sorgt, dass sich nur die Gesunden und Starken vermehren, die Kranken aber daran gehindert werden. Die Nationalsozialisten verwirklichten den Sozialdarwinismus bis zu seinen furchtbaren Konsequenzen. Die psychisch Kranken und psychisch und physisch Behinderten wurden ermordet und bestimmte Menschen (Homosexuelle, rückfällige Verbrecher u. a.) sterilisiert und kastriert.

113 VB 18. 2. 33. S.1. Überschrift

114 VB 18. 2. 33. S.1

115 VB 19./20. 2. 33. S. 2

116 VB 21. 2. 33. S.1

117 VB 21. 2. 33. S.2

118 VB 22.2 33. S. 1

119 VB 23.6.33. S.1

5 Pädagogik und Erziehung in der NS-Zeit und deren sprachlichen Möglichkeiten

„Unter der ideologischen Oberfläche, hinter dem Wust der lautstarken Unsinnns über Rasse und Mythos, über Germanentum und Blut und Boden steckt eine Auffassung von Pädagogik, die Wesentliches trifft, indem sie de facto den Menschen bei seiner Bildsamkeit packt. In praxi wußten die Chefideologen des Nationalsozialismus sehr genau, daß die Deutschen nicht schon als Nationalsozialisten geboren waren, sondern dazu geformt bzw. gebildet werden mußten. Daß diese Formung wesentlich auf dem Wege über die Sprache zu geschehen habe, wußten die Nationalsozialisten ebensogut oder besser als Luther und Humboldt.“¹²⁰

5.1 Der nazistische „Erziehungsstaat“

In jedem totalitären Regime geht es darum, nicht nur das politische Denken und Handeln der Menschen zu steuern, sondern alle Bereiche des menschlichen Lebens mit der Ideologie des Regimes zu füllen. Und so war es auch im Nationalsozialismus, der alle Mittel eingesetzt hatte, um die Menschen zu manipulieren. Sobald ein Kind alleine denken und bewusst handeln konnte, begann das NS-Regime mit seiner Manipulation.

Der nationalsozialistische Staat verstand sich als „Erziehungsstaat“. Die Zentralisierung begann mit dem „Gesetz über den Neuaufbau des Reichs“ vom 30. Januar 1934. Die gesetzgebenden Kompetenzen in der Bildungspolitik wurden von den Ländern auf das Reich übertragen, um die öffentlich organisierte Erziehung zu vereinigen. Die Erziehungsstrukturen und -inhalte wurden umgestaltet und die Erzieher und Pädagogen wurden im nationalsozialistischen Geiste umerzogen oder umbesetzt. Die Umbesetzung betraf alle Ebenen der Schulverwaltung vom Minister bis zum Schulleiter der kleinsten Schule. Es wurden durchlaufend sog. „Säuberungsaktionen“ durchgeführt und die politisch „unzuverlässigen“ Lehrer verfolgt und entlassen. Die bestehenden Lehrerverbände und -vereine wurden zerschlagen und durch den neuen Nationalsozialistischen Lehrerverband (NSLB) ersetzt.

120 Henningsen (1963) S. 27

Die „Säuberungen“ betrafen nicht nur die Vorschul-, schulische und außerschulische Erziehung, sondern auch die Hochschulbildung. Auch hier waren die Ziele der nationalsozialistischen Politik klar definiert: Aufbau einer neuen ideologiekonformen Professorenschaft und Begründung einer neuen Wissenschaft. Alle Hochschullehrer, die jüdischer Herkunft waren oder in der Vergangenheit politisch tätig waren, sowie alle anderen „unpassenden“ Menschen wurden von den Hochschulen und Universitäten entlassen. Ihre Lehrstühle wurden mit nationalsozialistischen Wissenschaftlern neu besetzt, was unter anderem zum Absinken des wissenschaftlichen Niveaus führte.

VB 22.11.1936, S.6

Es existierten sog. „*Adolf Hitler Schulen*“ (AHS). In solchen 1937 von der NSDAP und der Hitlerjugend gegründeten Aufbauschulen, sollte der Führernachwuchs ausgebildet werden.¹²¹ Lehrstoff und Lehrplan an diesen Schulen wurden von den unterzeichneten Reichsleitern reichseinheitlich bestimmt, sie umfassten 6 Klassen, und waren für Jugendliche ab 12 Jahren bestimmt.¹²² Den wichtigsten Teil bildete der sog. „*Rassenkundlicher Unterricht*“¹²³ Im Unterricht wurde Biologie, Deutsch und Deutsche Geschichte zum Schwerpunkt. Es entstanden neue Fächer wie Wehrgeografie und Rassenkunde. Deutsch, Erdkunde und Geschichte bildeten zusammen die sog. „deutschkundlichen Fächer“.

121 In Duden 12. Aufl. 1941. vgl. nach Vokabular des Nationalsozialismus. S.12.

122 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 12

123 Möller (2001), S. 133

5.2 Die Ziele der nationalsozialistischen Erziehung und deren Erreichung mittels der Sprache

„Es ist für den Pädagogen eine Bestätigung seiner Arbeit, dass trotz aller Ideologie in Wahrheit die Formung des germanisch-nationalsozialistischen Menschen nicht durch Züchtung, durch Eugenik, durch Rauschen des Blutes verwirklicht wurde, sondern durch pädagogische Bemühungen an Texten.“

Ziel der nationalsozialistischen Erziehung war nichts anderes, als den nationalsozialismustreuen Menschen zu formen. *„Was in Zukunft das deutsche Volk zum Nationalsozialismus führen muß, kann nur durch eine ewig gleichmäßige Erziehung gelingen.“*¹²⁴ Die Aufgabe des Staates war nicht Erziehung im Sinne von Bildung, sondern Organisation des *„Völker- und Rassenkampfes“*. Der Nationalsozialismus formte den Menschen nach seiner pädagogischen Theorie vom Primat der *„funktionalen Erziehung“* und nach seiner Anschauung von der Rassenzugehörigkeit. Als eine entscheidende Garantie für die *„Züchtung des nordischen Menschen“* verwendete er in seiner Erziehungspraxis und Propaganda absichtlich die raffinierte Methodik. Auch dieses Prinzip der nationalsozialistischen Pädagogik kann zur Beantwortung der uns heute noch bedrängenden Frage, wie es kommen konnte, dass der Nationalsozialismus in allen Bevölkerungsschichten so großen Anklang fand.¹²⁵

Die bedeutendsten Erziehungstheoretiker im Dritten Reich waren Ernst Krieck und Alfred Baeumler. Krieck verstand Erziehung als *„Menschenformung“*, als quasi übernatürlichen, organischen Sozialisationsprozess an dessen Ende ein bestimmter *„Typus“* von Mensch durch *„Zucht“* nicht im biologischen sondern im pädagogischen Sinne ausgebildet wird. Baeumler wurde durch die Sparta-Erziehung inspiriert. Nach seiner Vorstellung war Männererziehung und Staatserziehung am wichtigsten. Die Hauptbegriffe seiner Pädagogik waren *„Rasse“*, *„Volksgemeinschaft“* und *„Kampf“*.

126

124 Hitlers Rede von 1.9.1933 in München

125 vgl. Henningsen (1963). S. 8

126 vgl. Schäffer (2001) S. 4-5

„Nur an Worten, nur an Text und Sprache läßt sich Bildung realisieren“¹²⁷ und die Pädagogik im Dritten Reich bediente sich bewusst und sehr geschickt der nationalsozialistischen Sprache. Die Texte sind didaktisch ausgezeichnet komponiert. Die Ideologie spricht darin – wenn auch verlogen – die Jugend menschlich bewegend an.¹²⁸ Dass ein Mensch gebildet wird, dass er sich die Welt aneignet, wird als ein Prozess verstanden, der im wesentlichen auf sprachlicher Vermittlung beruht. Weltbewältigung als Bildung wird durch die Sprache ermöglicht.¹²⁹

Die Nationalsozialisten hatten sehr bald ihre Texte. Hitlers „Mein Kampf“, in Millionenaufgaben verbreitet, versorgte Feiern und Appelle mit geistiger Substanz. Hitlers Reden wurden zu Mottos und Aphorismen verarbeitet.

Obwohl sich der Nationalsozialismus durch den Hass auf das Denken kennzeichnete, hatte Hitler in mehreren Reden betont, dass ein völkischer Staat ohne die Schichten der Intelligenz nicht denkbar sei. Die Studenten mussten sich im Dienste der Volksgemeinschaft besonders bewähren.

Als Beispiel für die nationalsozialistische Sprache im Unterricht kann der Schluss aus einem didaktischen Text herangezogen werden, der im Jahre 1933 für acht- bis neunjährige Kinder geschrieben wurde. Die Geschichte hieß „Krümel“ und es ging um eine Klassenfahrt von Berlin nach Nürnberg um dort die Hitlerrede zu hören. *„Und als Adolf Hitler im Stadion zu seinen sechzigtausend Jungen sprach, da hatte der kleine Paul aus Berlin den allerbesten Platz und konnte den Führer die ganze Zeit sehen. Denn sein langer Nebenmann hatte ihn auf die Schulter genommen. Da war der kleine Krümel größer als alle anderen.“*¹³⁰

Das, was die Kinder aus den Gesprächen der Eltern, von Bildern, aus dem Radio schon kannten und in die Schule mitbrachten: Berlin, Nürnberg, Adolf Hitler und seine Rede. Die Kinder werden so direkt angesprochen, weil sie die Geschichte ihrer Altersgenossen erlebten. Die Kinder, die in diesem Alter noch märchenhaft nachdenken, wurden politisch angesprochen.

Auch Kinder von sechs Jahren wurden schon politisch angesprochen, und dass nicht nur mittels Gedichten und Geschichten, sondern auch mittels bestimmter Spielzeuge und Bilder. *„Male eine Fahne.“* [...] *“und es folgt eine hübsche schwarz-*

127 Henningsen S. 16

128 Vgl. Henningsen (1963). S. 7

129 Vgl. Henningsen (1963). S. 12

130 zit. Nach Henningsen: (1963). S. 19

*weiß-rote Hakenkreuzfahne.*¹³¹ In den Büchern sind die typisierten Bilder, wie ein blonder Junge oder Mädchen in Uniform und ähnliche Propagandabilder zu sehen.

„Ein Mädchen mit Brüderchen und Hund schaut zu und hat die Hand zum Deutschen Gruß erhoben“:

*„Trum, trum, trum!
Da marschieren sie,
immer im Takt,
eins, zwei, eins, zwei.
Theo ist auch dabei.
Dieter schlägt die Trommel.
Trum, trum, trum!“*¹³²

Das Marschierthema kommt in den Büchern oft vor. Die Kinder werden auch damit angesprochen, da sich die Eltern der Haupthelden oder die Haupthelden selbst an dem Marschieren beteiligen. *„Mein Vater ist bei den Soldaten [...] so ein schneidiger Soldat!“*¹³³

Henningsen (1963) sammelt ideologische Ausdrücke aus einer Fibel für Sechsjährige: *„Eintopfsonntag, Opfersonntag, Sammeltag, Winterhilfe, Aufmarsch, Uniform, Umzug, Sieg Heil! Das ganze deutsche Volk ißt das Eintopfgericht! Ein Volk hilft sich selbst! Alles für Deutschland. Deutschland über alles! Wir wollen unsere Flagge lieben.“*¹³⁴

Als weiteres Beispiel kann ein didaktischer Text angeführt werden:

“Am 20. April

Wenn der Führer Geburtstag hat, ist auch für uns ein besonderer Tag. Zu Hause stecken wir Blumen hinter sein Bild. In die Schule nehmen wir auch welche mit. Dort haben wir ein großes, buntes Führerbild. Es hängt so, daß wir es alle sehen können. Darunter sehen immer Blumen....Am 20. April müssen es natürlich ganz besonders schöne sein...wenn die Schule anfängt, stellen wir uns alle vor dem Bilde auf. Wir singen dem Führer ein Lied. Ein Junge sagt einen Spruch auf, uns unser Lehrer erzählt uns etwas vom Geburtstagskinde. Dann grüßen wie den Führer mit Sieg-Heil. Wo mag

131 Henningsen (1963). S. 22

132 nach Henningsen (1963). S. 23

133 Henningsen (1963). S. 24

134 Henningsen (1963). S. 25

*der Führer in diesem Jahre seinen Geburtstag feiern? Wenn ich doch einmal dabeisein könnte! [...]*¹³⁵

Schon alleine aus diesem Text können wir schließen, wie gefährlich es für den Lehrer wäre, wenn er von dem Inhalt des Textes abweichen würde, da mit Sicherheit ein Sohn oder eine Tochter eines Parteifunktionärs unter den Kindern der Klasse saß. Die Macht des Schulbuchs als verlängerter Arm der politischen Macht kommt hier zum Ausdruck.

Wie die propagandistische Wirkung ein zehnjähriges Kind wahrgenommen hat, kann man gut an diesem Ausschnitt aus dem Tagebuch von Ursula Hesener, geb. 20. März 1925, sehen:

Liebes Tagebuch!

20. April.1935

Heute ist, glaube ich, ein besonderer Tag. Adolf Hitler, Deutschlands Führer, hat heute

Geburtstag Überall hängen solche Fahnen: .



*Und auch in unserer Klasse hängt schon länger ein Foto von Hitler, das gegen unser Kreuz ausgetauscht wurde. Und jedesmal, wenn unser Direktor unser Klassenzimmer betritt, müssen wir mit „Heil Hitler“ grüßen. Das heißt, wir sollen den rechten Arm schräg nach oben strecken und „Heil Hitler“ sagen. Auch auf der Straße müssen wir mit „Heil Hitler“ grüßen. Das ist nach der Zeit ganz schön anstrengend. Ich glaube, dass mein Papa Hitler nicht mag. Er schimpft immer über ihn. Deshalb bin ich auch nicht im Bund Deutscher Mädels. Aber meine Brüder sind fast alle in der Hitlerjugend. Ich bin nicht sicher, ob ich es gut oder schlecht finden soll, da ich ja noch zum Turnen gehe. Ich liebe Turnen. Es macht solch einen Spaß.*¹³⁶

135 Nach Henningsen (1963). S. 25

136 Zitiert nach: <http://www.pfandfrei.com/gsm/tagebuch/003.html> am 11.3.2009, 15:06

6 Sport in der NS-Zeit, seine propagandistischen Zwecke und der Einfluss auf die Sprache

Der Nationalsozialismus pflegte alle Sportarten. Auch aus dem Sport kommt die starke Beeinflussung der nationalsozialistischen Sprache. Einen Faktor für die Glorifizierung des Sports bildete die Olympiade im Jahr 1936. Das Dritte Reich präsentierte sich vor der Welt als ein Kulturstaat. Sogar die Rassenunterschiede waren plötzlich wie vergessen.

6.1 Das neue Menschenbild - Hass auf das Denken

In „Mein Kampf“ unter dem Titel „Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates“ beschreibt Hitler die Wichtigkeit der Sporterziehung für den nationalsozialistischen Staat und gleichzeitig zeigt er darin seine Einstellung zur Erziehung des Intellekts *„Der völkische Staat hat in dieser Erkenntnis seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körperbildung der geistigen Fähigkeiten [...] Der völkische Staat muß dabei von der Voraussetzung ausgehen, daß ein zwar wissenschaftlich wenig gebildeter, aber körperlich gesunder Mensch mit gutem, festem Charakter, erfüllt von Entschlußfreudigkeit und Willenskraft, für die Volksgemeinschaft wertvoller ist als ein geistreicher Schwächling. Ein Volk von Gelehrten wird, wenn diese dabei körperlich degenerierte, willensschwache und feige Pazifisten sind, den Himmel nicht zu erobern, ja nicht einmal auf dieser Erde sich das Dasein zu sichern vermögen.“*¹³⁷

Die Sportler und körperlich starke Menschen wurden zum menschlichen Ideal. Die muskulösen halbnackten oder in SA-Uniform gekleideten Gestalten waren die Helden der Zeit. Alles was schwach war, musste weg, nur die Starken konnten überleben.

In „Mein Kampf“ finden wir die allgemeinen Richtlinien der Erziehung zur körperlichen Leistungsfähigkeit, die sog. *„körperliche Ertüchtigung“*. Die Nationalsozialisten erzogen *„eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame*

137 Mein Kampf S. 452

Jugend.“¹³⁸ Schon frühzeitig hatte Hitler zu der Frage seiner Pädagogik gesagt: „*Das Schwache muss weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen.*“¹³⁹

Dem Nationalsozialismus ging es in erster Linie um „körperliche Ertüchtigung“, erst dann folgte die Ausbildung des Charakters und des Intellekts. Die Nationalsozialisten waren sogar der Meinung, dass sich der Charakter später mehr oder weniger von selbst ergibt. Die Erziehung des Intellekts stand in diesem pädagogischen Programm an letzter Stelle. Es existierte eine Angst vor der Intelligenz und ein Hass auf das Denken. Der Mensch wurde zum primitiven und intuitiven Wesen.

6.2 Verrohung in der Sportsprache

*„Indem sich Un-Geist, Härte, Terror verbalisierten, wurden sie zur Wirklichkeit.“*¹⁴⁰

Die Verrohung der Sportsprache vollzog sich unmerklich langsam. Zuerst waren es ironisch gemeinte Ausdrücke, die sich später zu den kriegerischen Rufen entwickelt haben. Eigentlich schon vom Beginn der NS-Regierung an existierten bestimmte Neigungen, sportliche Vokabeln und Metaphern in der Alltagssprache zu übertragen. In der NS-Zeit waren es jedoch nicht nur gelegentliche Anleihen, sondern die wirklichen Annexionen. Sport sollte abhärten, stählen, nicht Spaß machen und entspannen. Die Parole für den „neuen nationalsozialistischen Menschen“ lautete „*Flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl.*“¹⁴¹ Zu den Schlagwörtern der Zeit wurden „Brutalität“, „Gewalttätigkeit“ und „Unmenschlichkeit“.

Im „Völkischen Beobachter“ wurden die Gegner „*erledigt*“, „*fertiggemacht*“ oder „*zusammengehauen*“. Der Gegner musste „*Verluste einstecken*“ er erleidete eine

138 Bork (1970) S. 23

139 Nach Rauschnig (1940) S. 23

140 Bork (1970) S. 23

141 Mein Kampf, S. 392

„Schlappe“ „Es spricht für die Härte der olympischen Kämpfe, für die Bereitschaft aller Teilnehmer, bis zum Umfallen sich einzusetzen“¹⁴² „Zu einem sportlichen Großserfolg gestaltete sich der Boxländerkampf der deutsche Staffel [...]“ „Auch in Berlin-Brandenburg begann die Kriegsmeisterschaft auf den Fußballfeldern“¹⁴³

Klemperer (1960) und später auch Bork (1970) verwiesen auf die Glorifizierung von Sport in Zigaretten- und Zigarrennamen: „Sportstudent“, „Wehrsport“, „Sportbanner“ oder „Sportnix“.

VB 30.1.1937, S. 9

142 VB 28.11.36. S.9

143 VB 4.12.39. S.3

7 Die Begeisterung und sprachliche, praktische und materielle Vorbereitung auf den Kampf und Krieg

Heldengedenktag!



VB 21.2.1937, S.1

„Und ich glaube, wir tun gut daran, uns alle ein bisschen darauf einzurichten, dass das Leben Kriegsdienst ist.“¹⁴⁴

Der gesamte Sportunterricht im Dritten Reich wurde später unter den Gesichtspunkt der vormilitärischen Erziehung gestellt. Die Erziehung zur „körperlichen Ertüchtigung“ war in der Wirklichkeit die Erziehung des guten Kämpfers und die Vorbereitung auf den Krieg. Allgemeine Wehrpflicht wurde durch den Versailler Vertrag verboten, der Sport wurde erlaubt, diente also als

gutes Alibi. *„An die Stelle der Rennkampfwagens tritt von 1939 an der Tank, an die Stelle des Rennfahrers der Panzerfahrer.“¹⁴⁵* Das wahre Heldentum war für den Nationalsozialismus das militärische Heldentum.

Hitlers Begeisterung für Kampf und Krieg hatte ihre Quellen in der Zeit des Ersten Weltkrieges. Er bewunderte die Frontsoldaten und trug selbst die Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes bei jeder Gelegenheit. In „Mein Kampf“ bewunderte er die Tapferkeit der Soldaten des Ersten Weltkrieges. *„Denn was in den ganzen Monaten des Hochsommers und Herbstes 1914 von den vorwärtsfegenden deutschen Armeen an unsterblichem Angriffsgeist und Angriffsmut geleistet wurde, war das Ergebnis jener unermüdlichen Erziehung, die in den langen, langen Friedensjahren aus den oft schwächlichen Körpern die unglaublichsten Leistungen herausholte, und so jenes Selbstvertrauen erzog, das auch im Schrecken der größten Schlachten nicht verlorenging.“¹⁴⁶* Er rechnete schon in seinem Buch mit dem Krieg. Die Bereitschaft zum Krieg war die Hauptgedanke der nationalsozialistischen

144 VB 31.3.45. S. 3

145 Klemperer (1960) S. 13

146 Mein Kampf S. 457

Weltanschauung. Sie berief sich auf die militärische Tradition Preußens.

Der einfache Mann wurde als Soldat dargestellt, er wurde zum mörderischen Primitiven nach den Regeln des Sozialdarwinismus. Sein Leben wurde zum Kriegsdienst. Man konnte keine Unterschiede mehr zwischen dem Wort und dem Ereignis sehen. Heute können wir uns vielleicht die Frage stellen, ob die wirklichen Helden die Soldaten waren oder die Tapferen in den KZ. War ihre Leidenschaft nicht größer als die der an den Fronten? „

Folgender Artikel aus dem „Völkischen Beobachter“ (20.4.1940) informiert über Hitlers Kriegsziele:

Kernsätze des Führers zu diesem Kriege

Beginn des Polenfeldzugs
1. September 1939. Aufruf an die Wehrmacht
„Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wiederauferstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen. Ich erwarte, daß jeder Soldat, eingedenk der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatentums, seine Pflicht bis zum Letzten erfüllen wird.“

1. September 1939. Vor dem Reichstag:
„Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches! Ich habe damit wieder jenen Ruck angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg oder — ich werde dieses Ende nicht erleben!“

Englands Kriegserklärung
3. September 1939. Aufruf an das deutsche Volk.
„Was immer Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen. Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher. Er bedingt daher einschneidendste Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem ein Gesetz auf: Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen. Wer sich diesen Geboten widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Volksgemeinschaft auch auf ihn Rücksicht nimmt.“

Polenfeldzug siegreich beendet
19. September 1939. Im besetzten Danzig.
„Es liegt bei England, entweder die Blockade in Formen zu führen, die dem Völkerrecht entsprechen, oder in Formen, die völkerrechtswidrig sind. Wir werden uns ganz dem anpassen. Über eines aber sollen sie sich keinem Zweifel hingeben: Da das englische Ziel nicht Kampf gegen ein Regime, sondern Kampf gegen das deutsche Volk, gegen die deutschen Frauen und Kinder heißt, so wird die Reaktion bei uns eine entsprechende sein. Und immer wird am Ende eines feststehen: Dieses Deutschland kapituliert nicht!“

Das letzte Friedensangebot
6. Oktober 1939. Vor dem Reichstag.
„Mögen diejenigen Völker und ihre Führer nun das Wort ergreifen, die der gleichen Auffassung sind. Und mögen diejenigen meine Hand zurückstoßen, die im Krieg die bessere Lösung sehen zu müssen glauben. Als Führer des deutschen Volkes und als Kanzler des Reiches kann ich in diesem Augenblick dem Herrgott nur danken, daß er uns in dem ersten schweren Kampf um unser Recht so wunderbar gesegnet hat, und ihn bitten, daß er uns und alle anderen den richtigen Weg finden läßt, auf daß nicht nur dem deutschen Volk, sondern ganz Europa ein neues Glück des Friedens zuteil wird.“

Eröffnung des Kriegs-WHW.
10. Oktober 1939. Im Berliner Sportpalast.
„Ich habe unserer Bereitwilligkeit zum Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland hat gegen die westlichen Gegner überhaupt keinen Kriegsgrund. Sie haben den Krieg mit jehesichsichtigen Gründen vom Saum gebrochen. Für den Fall der Ablehnung dieser Bereitwilligkeit aber ist Deutschland entschlossen, den Kampf dann aufzunehmen und ihn durchzuführen — so oder so!“

Friedensangebot abgelehnt!
9. November 1939. Vor der Alten Garde im Münchener Hofbräuhaus.
„England will nicht den Frieden! Wir haben das gestern wieder gehört. Schon in meiner Reichstagsrede habe ich erklärt, daß ich persönlich nichts mehr dazu zu sagen hätte. Das weitere werden wir mit den Engländern in der Sprache reden, die sie allein wahrscheinlich noch verstehen werden!“

Kampf für ein neues Europa
1. Januar 1940. Neujahrsvortrag an die Partei:
„Wir kämpfen für den Aufbau eines neuen Europas, denn wir sind zum Unterschied des Herrn Chamberlain der Überzeugung, daß dieses neue Europa nicht gestaltet werden kann von den allgegenwärtigen Kräften einer im Verfall begriffenen Welt, nicht von den sogenannten Staatsmännern, die in ihrem eigenen Lande nicht in der Lage sind, auch nur die primitivsten Probleme zu lösen, sondern daß zum Neuaufbau Europas nur jene Völker und Kräfte berufen sind, die in ihrer Haltung und in ihrer bisherigen Leistung selbst als junge und produktive angesprochen werden können. Diesen jungen Nationen und Systemen gehört die Zukunft! Die jüdisch-kapitalistische Welt wird das 20. Jahrhundert nicht überleben!“

Deutschland wird leben!
20. Januar 1940. Im Berliner Sportpalast.
„Das Volk hat mir sein Vertrauen geschenkt! Ich werde mich dieses Vertrauens würdig erweisen! Ich will dabei nicht den Blick auf mich und meine Umwelt richten, sondern ihn in die Vergangenheit und auf die Zukunft wenden. Ich möchte vor der Vergangenheit und vor der Zukunft in Ehre bestehen, und mit mir soll in Ehren bestehen das deutsche Volk. Die heutige Generation — sie trägt Deutschlands Schicksal, Deutschlands Zukunft und Deutschlands Untergang. Unsere Gegner — sie schreiten es heute heraus: Deutschland soll untergehen! Aber Deutschland kann immer nur eine Antwort geben: Deutschland wird leben und deshalb wird Deutschland siegen!“

Nur ein Gedanke: Sieg!
10. März. Rede im Berliner Zeughaus.
„Als Nationalsozialist und Soldat habe ich in meinem Leben nun stets den Grundsatz hochgehalten, das Recht meines Volkes entweder im Frieden sicherzustellen oder es — wenn notwendig — im Kampf zu erzwingen. Als Führer der Nation, als Kanzler des Reiches und als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht lebe ich daher heute nur einer einzigen Aufgabe: Tag und Nacht an den Sieg zu denken und für ihn zu ringen, zu arbeiten und zu kämpfen, wenn notwendig auch mein eigenes Leben nicht zu schonen in der Erkenntnis, daß dieses Mal die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird.“

20.4.1940, S.2

7.1 Sturm-, Krieg- und Kampfsprache

„Wir werden die Feinde der Freiheit vernichten!“¹⁴⁷

Die kämpferische Kriegsterminologie verbreitete sich im Dritten Reich, mit der Begeisterung für Kampf und Krieg, rasch auf alle anderen Lebensbereiche. Hier wird die Tendenz des Nationalsozialismus deutlich, die Gesellschaft gehorsam und immer für den Krieg bereit zu halten. *„Was dem Volke dient, was seine Kampf- und Arbeitskraft erhält, stählt und vermehrt, das ist gut und kriegswichtig.“¹⁴⁸*,

Nicht zufällig nannte Hitler sein Buch „Mein Kampf“. Die meisten von Hitlers Gedanken in seinem Buch sind im Geiste des Kampfes jeder Art. Als Beispiel kann hier eine Passage aus „Mein Kampf“ dienen: *„Jede Weltanschauung, mag sie mehr religiöser oder politischer Art sein [...] kämpft weniger für die negative Vernichtung der gegnerischen Ideenwelt, als vielmehr für die positive Durchsetzung der eigenen. Damit aber ist ihr Kampf weniger Abwehr als Angriff. Sie ist dabei schon in der Bestimmung des Zieles im Vorteil, da ja dieses Ziel den Sieg der eigenen Idee darstellt, während umgekehrt es nur schwer zu bestimmen ist, wann das negative Ziel der Vernichtung einer feindlichen Lehre als erreicht und gesichert angesehen werden darf. Schon deshalb wird der Angriff der Weltanschauung planvoller, aber auch gewaltiger sein als die Abwehr einer solchen; wie denn überhaupt auch hier die Entscheidung dem Angriff zukommt und nicht der Verteidigung. Der Kampf gegen eine geistige Macht mit Mitteln der Gewalt ist aber solange nur Verteidigung, als das Schwert nicht selber als Träger, Verkünder und Verbreiter einer neuen geistigen Lehre auftritt.“¹⁴⁹*

147 VB 21.2.33. S.1

148 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'
Aus: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

149 Mein Kampf, S. 188-189

7.1.1 Kriegsausdrücke

„Hitlers vernichtende Abrechnung mit den Arbeiterverrättern [...] Wo waren die Helden?“¹⁵⁰

Der Nationalsozialismus bezeichnete sich als eine „*Bewegung*“. Durch diesen Ausdruck sollte die Dynamik und die ständige Bereitschaft dieser Parteiorganisation ausgedrückt werden, obwohl es nur eine Form und ein bloßer Schein von Dynamik und Aktivität war. Bei keiner anderen Partei war „so viel los“ wie bei den gut bewaffneten und motorisierenden SA-Horden und in den stürmischen Propagandaveranstaltungen der Nazis. In ihrer „Kampfzeit“ nahmen sie dafür Sportarenen, um die Beweglichkeit zu unterstreichen. Das Wort „*Bewegung*“ war allgemein mit Kampf verbunden und immer positiv konnotiert. München war als „*Hauptstadt der Bewegung*“ bezeichnet.¹⁵¹ Man wurde zur Aktion getrieben und hatte keine Zeit zum Denken. Das Handeln stand über dem Denken, es herrschte die Irrationalität und kriegerische Aggressivität.

Der Nationalsozialismus pflegte schon vor dem Krieg die sprachliche Vorbereitung zur Gewalttätigkeit und Unmenschlichkeit. Das Volk wurde zuerst psychisch mittels der Sprache vorbereitet, was das bessere Folgen der physischen Bereitschaft ermöglichte. Die zahlreichen militärischen Ausdrücke sollten dem Menschen schon vor dem Kriegsbeginn eine kriegerische Haltung nahebringen. „*Sie sehen hier eine Organisation (NSDAP) vor sich [...] die Befehl und Gehorsam kennt [...]. Eine Organisation, die ihre Anhänger mit unbändigen Kampfsinn erfüllt [...]. Wir kämpfen heute! Wir kämpfen morgen! [...] dieses junge Deutschland wird immer wieder marschieren [...] ja wir haben den Marxismus bis zur letzten Wurzel in Deutschland auszurotten [...] so muß unser Volk in eine Schule eiserner Disziplin genommen werden [...] meine Herren, wenn Nationalsozialisten durch die Straßen marschieren [...] Hunderttausende von SA- und SS-Männern der nationalsozialistischen Bewegung [...] Märsche machen müssen, Nacht und Nacht opfern [...]*“.¹⁵²

Kriegsausdrücke erschienen auch in den Namen: „*Der Stürmer*“ (Zeitung), „*Blitzkrieg*“, „*Blitzmarsch*“, „*Volkssturm*“, „*Sturmschritt*“¹⁵³, „*Sturmflagge*“¹⁵⁴.

150 VB4.3.33. S.2

151 VB 17.8.36. S.1

152 Rede Hitlers vor dem Industrieclub in Düsseldorf am 27.1.1932. Aus Meurer (1982) S. 61-62

153 VB 12.3.38

154 VB 9.6.35

„Eroberung der Wirtschaft“¹⁵⁵, „Die Getreideschlacht“¹⁵⁶, „Front der Diplomaten“¹⁵⁷, „Deutsche Arbeitsfront“¹⁵⁸, „Nun Volk, steh auf, und Sturm, brich los!“¹⁵⁹

Ein NS-Modewort aus der militärischen Sphäre war das Verb „marschieren“. Es hieß „sich im Gleichschritt fortbewegen“ und es wurde metaphorisch übertragen als: „sich unafhaltsam Bahn brechen“, und „weltanschaulich ausgerichtet, die Zukunft gestalten“.¹⁶⁰ „Im ganzen Reich marschieren unsere braunen Regimenter. Das junge Deutschland im Ausbruch!“¹⁶¹

In allen Lebensbereichen wurde ohne Unterschied Disziplin verlangt. Dieses Wort hat zwar auch andere, nicht-militärische Bedeutungen, aber die Assoziation zur „eisernen Disziplin“ bei den Soldaten kommt meistens mit.

7.1.2 Der Begriff „Kampf“

„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht“¹⁶²

Der Begriff „Kampf“ war einer der Zentralbegriffe im Dritten Reich und bestimmte völlig die nationalsozialistische Weltanschauung. Das Wort „Kampf“ klingt nicht so begrenzt wie „Krieg“ und verweist in erster Linie auf das Sportlich-Spielerische. Kampf ist eine Bewegung, die die Massen ständig in Spannung und Aktivität hält. Unkontrolliert, ohne Verstand, ohne ethische Normen, aggressiv. Ebenso war das Adjektiv „kämpferisch“ stärker beliebt, als das Adjektiv „kriegerisch“. „Kämpferisch“ bedeutete nach dem Duden (11. Aufl 1934) „heroisch, kampflustig“, es war ein „kennzeichnendes Attribut für Charakter, Haltung und Leistung des idealen Nationalsozialisten“.¹⁶³

155 VB 5.8.38. S. 1

156 VB 29.9.40, S.5. Ü

157 VB 9.1.45, S.1

158 VB 19.6.35, S.1

159 Goebbels, Schlusssatz der Sportpalastrede Aus: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

160 Vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 397

161 VB 4.3.33.S.1. Überschrift.

162 Mein Kampf, S. 317.

163 Aus Vokabular des Nationalsozialismus, S. 345

Beispiele mit dem Wort „Kampf“: „*Sie haben ihren Kampfgeist und damit auch ihre Existenzberechtigung bewährt.*“¹⁶⁴, „*Der Kampf um den deutschen Lebensraum*“¹⁶⁵, „*Zum Kampfe und zum Sieg geboren.*“¹⁶⁶, „*die alten Kämpfer der großgermanischen Gemeinschaft*“¹⁶⁷, „*Von ihrem Anfang an ist die Bewegung in den vielen Krisen, die sie durchzustehen und durchzukämpfen hatte [...]*“¹⁶⁸

Beliebt waren die Komposita mit „-kampf-“. In einer einzigen Himmlers Rede habe ich folgende Komposita mit „-kampf“ gefunden: „*Ostkampf*“, „*Bandenkampf-Verbände*“, „*Freiheitskampf*“, „*Bandenkampf*“, „*Lebenskampf*“, „*Mordskampf*“, „*Schicksalskämpfe*“¹⁶⁹

Der Begriff „Kampf“ nicht nur als ein Teil von Komposita erschien auch in zahlreichen Namen. z.B. hieß Hitlers Buch „*Mein Kampf*“, die nationalsozialistische Zeitung wurde „*Kampfblatt*“ genannt. Der „*Völkische Beobachter*“ war „*Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Grossdeutschlands*“, ein deutsches Flugzeug wurde als „*Kampfflugzeug*“ bezeichnet. „Die Zeit des Aufstiegs der NSDAP von 1918 bis 1933“ wurde als „*Kampfzeit*“ bezeichnet¹⁷⁰ und die Altmitglieder der NSDAP als „*Alte Kämpfer*“.¹⁷¹

164 VB 23.6.33, S. 1

165 VB 19.1.29, S.1

166 VB 30.6.40. S. 3

167 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

168 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - ‘Wollt Ihr den totalen Krieg?’

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

169 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

170 In Duden 11. Aufl 1934. Aus Vokabular des Nationalsozialismus. S. 347

171 vgl. In Duden 12. Aufl. 1941. Aus Vokabular des Nationalsozialismus. S. 26

7.1.3 Verschleierungen und Verliervokabeln



VB 5.1.45, S.1

„Gefallen im Glauben an Adolf Hitler.“¹⁷²

Eines der typischen Merkmale der Kriegs- und Kampfsprache war die Verschleierung der wahren Tatsachen in der Kriegszeit und vor allem zu ihrem Ende. Das Propagandaministerium unter Goebbels hatte Einfluss auf die Sprachregelung der militärischen Berichterstattung, vor allem auf

die Presse. Auf keinem anderen Gebiet gab es so viele strikte Presseanweisungen wie bei militärischen Berichten, deren Formulierungen oft bis in Einzelheiten hinein zentral festgelegt wurden. Die Verschleierungstaktik in den Wehrmachtsberichten lässt zwei Grundlinien erkennen. Die deutschen Kriegserfolge werden übertrieben und ihre Niederlagen wie bedeutungslos dargestellt. Die feindlichen Verluste konnten nicht übertrieben genug dargestellt werden und die feindlichen Vormärsche wurden so lange wie möglich verschleiert.¹⁷³

In der Endphase des Krieges, als die Nationalsozialisten schon die Hoffnungen auf den Sieg aufgegeben haben, hat sich diese ganze politische und historische Situation stark in der Sprache gespiegelt. Auch die Weise, auf die die Informationen in der Presse, im Rundfunk und in öffentlichen Reden vermittelt wurden, hat sich verändert. Der Feind konnte „nur wenig Boden gewinnen“¹⁷⁴, „Der Abmarsch unserer Truppen aus der Walachei ging planmäßig weiter.“¹⁷⁵.

Wenn die eigenen Niederlagen zu offensichtlich waren und es keine Hoffnungen auf irgendeinen Erfolg mehr gab, entstanden idealistisch-optimistische Zukunftsprognosen oder romantisierende Beschreibungen der Realität mit der Heroisierung der eigenen Truppen. „Der Ansturm der Steppe gegen unseren ehrwürdigen Kontinent ist in diesem Winter mit einer Wucht losgebrochen, die alle menschlichen und geschichtlichen Vorstellungen in den Schatten stellt. Die deutsche

172 Klemperer (1960) S. 137

173Vgl. Frind (1964), S. 127-129

174VB 21.1.45. S. 1

175VB 4.9.44. S.2

Wehrmacht bildet dagegen mit ihren Verbündeten den einzigen überhaupt in Frage kommenden Schutzwal [...] Es ist verständlich, daß wir bei den großangelegten Tarnungs- und Bluffmanövern des bolschewistischen Regimes das Kriegspotential der Sowjetunion nicht richtig eingeschätzt haben [...] Die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk allein besitzen mit ihren Verbündeten die Kraft, eine grundlegende Rettung Europas aus dieser Bedrohung durchzuführen [...] Die neutralen europäischen Staaten besitzen weder das Potential noch die militärischen Machtmittel noch die geistige Einstellung ihrer Völker, um dem Bolschewismus auch nur den geringsten Widerstand entgegenzusetzen. Sie würden im Bedarfsfall von seinen motorisierten Roboterdivisionen in wenigen Tagen überfahren werden [...] Ein Volk, das die Stärke besitzt, ein solches Unglück zu ertragen und auch zu überwinden, ja, daraus noch zusätzliche Kraft zu schöpfen, ist unbesiegbar.”¹⁷⁶

Die Truppen der russischen Nationalität wurden absichtlich als „Bolschewisten“, „kommunistische Banden“, „Bestien“ u.ä. bezeichnet. Die Niederlage nannte man „Rückschlag“, weil es weniger definitiv klang, oder sogar „Krise“ oder „Weltkrise“, weil „nur Deutschland Europa retten kann“¹⁷⁷ und damit auch die Welt.

Weitere Beispiele aus dem „Völkischen Beobachter“: „Wir schämen uns unserer Rückschläge in diesem Gigantenringen nicht. Sie waren nur möglich, weil der Europäische Westen und die plutokratisch-jüdisch geführten USA, der sowjetischen Soldateska Flankendeckung geben und uns die Hände gefesselt halten, mit denen wir den Bolschewismus auch jetzt noch jederzeit zu Boden schlagen könnten.“¹⁷⁸ „[...] was amerikanische Staatsmänner mit einem gerechten und wahrhaften Frieden meinen. In Wirklichkeit wäre ein solcher „Friede“ ein latenter Kriegszustand dem keine stolze Nation in der Welt je ertragen könnte.“¹⁷⁹ „Der neue Abwehresieg in Kurland: Schwerste Feindverluste. Lage von Budapest unverändert – 75 Terrorflieger abgeschossen.“¹⁸⁰ „Schlagkraft der deutschen Waffen. Die größte V. Bomben-Offensive der letzten Monate.[...] Auch Roosevelt durch den Angriff im Westen völlig überrascht.“¹⁸¹ „Der Luftterror zynisch abgestritten“¹⁸² „Luftterroristen als

176 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

177 VB 17.2.45.S.1

178 VB 1.3.45. S.1

179 VB 17.2.45, S.1

180 VB 2.1.45. S.2. Überschrift.

181 VB 2.1.45. S.4. Überschrift.

182 VB 20.2.45. Berliner Ausgabe S.1

Friedensapostel”, „Massenmord an Zivilbevölkerung: „Britisches Ideal!“¹⁸³
„Judenimport aus England. Sie sollen besetzte deutsche Städte terrorisieren.“¹⁸⁴
„Unglück, das über uns hereingebrochen ist, zwar sehr schmerzhaft ist, aber
keinesfalls etwa die Preisgabe unseres Sieges und damit die Auflösung der Reiches und
die biologische Auslösung des deutschen Volkes bedeutet.“¹⁸⁵, „Neue Dokumente
beweisen: Frankreich wollte den Krieg“¹⁸⁶, „So machen Juden Frankreichs öffentliche
Meinung“¹⁸⁷

Die Verliervokabeln in der Kriegssprache zeigt auch folgender Artikel aus dem
„Völkischen Beobachter“ (5.12.1939)

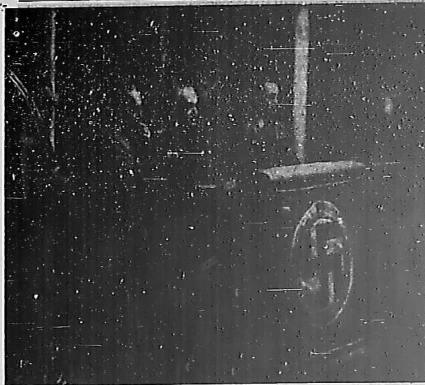
183 VB 23.3.45.S. 1

184 VB 12.4.45. S.1. Überschrift.

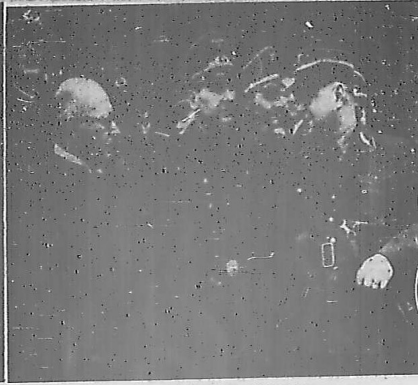
185 VB 1.3.45. S.1

186 VB 21.1.40.S.1

187 VB 29.1.40.S.1



Ein' aus Kalifornien bei Besichtigung im Parlament
Im Vordergrund: der kalifornische Gouverneur H. Rossell (Mitte) und Senatoren Rossell, G. G. (links) und ein Mitglied des Reichstages (rechts). Die Bild- in die Öffentlichkeit während der Sitzung



Reichsjugendführer Rudolf v. Geyers in Prag
Bei einem Besuch im Reichsjugendführer des Reichsjugendführers Dr. Kloppe (links) (rechts) Reichsjugendführer Dr. Geyers

Englands jüdischer Tempel

Paris, 4. Dezember.
Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Ob es sich um eine weltliche Reise handelt oder um eine Reise ins Land der Verborgenen — das bleibt sich gleich. Durch eine Lektüre alter Bücher und langst vergilbter Blätter bringt manchmal nette Episoden mit sich, die auch heute noch er- zählenswert sind.

Jüngst blätterten wir in einem alten Ka- lender. Und dieser Kalender brachte für jeden Tag des Jahres ein kleines Blätt- chen, eine unbekante Erzählung mit viel- fach unbekanten Personen. Nur unter dem 4. Januar dieses abendigen Dokumentes finden wir ein solches altes Bekanntes oder besser gesagt ein solches bekanntes, der Name ist aller Munde ist. Und dieser Name heißt — Churchill. Natürlich war es nicht Winston Churchill; es war der be- rühmte englische Seefahrer Churchill, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts Eng- lands Leben und Sitten geistete. Viele wußten, sehr wußten Ansprüche hat er ge- tet, wenn er auch noch ein sehr lehrer- Zeigig war ...

Herr Churchill erhielt einmal den Besuch einer Verwandten aus der Provinz. Und wie das allgemein üblich ist, führt man den Besuch in der großen unbekanten Stadt herum. So auch Churchill. Er bräutete mit der Verwandten London's bestkante Kirchen und Denkmäler und fast nie leutet das Parlament, England's bestes und stolzes Forum der Demokratie.

Als Churchill mit dem Besuch in das Haus der Gemahnen eintrat, sagte er: „Das ist die St. Stephanskapelle.“

St. Stephanskapelle? Das steht hier aber doch nicht wie eine Kapelle war, sagte die Dame.

„Nicht möglich“, wanderte Churchill, „aber es gleicht doch sehr dem jüdischen Tempel von Jerusalem.“

„Es war für so gebaut!“ wanderte sich die Besucherin.

Durch Churchill's „Das wohl nicht. Aber der Dämon dort hatte eine Absicht. Diese Kapelle (spricht Parlament) ist wie der jüdische Tempel ein Marktplatz, auf dem man wuchert, kauft und verkauft, Geld wechsell und betreibt.“

„Gott behüte mich!“ rief die Dame.
„Ja, so ist es“, sagte Churchill zum Schluß der Unterredung. „Hier kauft man Stellen und Pensionen und verkauft Ge- wissen und Land ...“

Bedarf es noch eines Kommentars? Eng- land und Jude sind sich gleichgebildet von Churchill Anno 1750 bis Churchill Anno 1939! H—

Die apokalyptischen Reiter des 20. Jahrhunderts Die britische Kriegsgeißel über Europa



Waf der Wecht
1918-1919 in England's bestkante Kirchen und Denkmäler und fast nie leutet das Parlament, England's bestes und stolzes Forum der Demokratie.

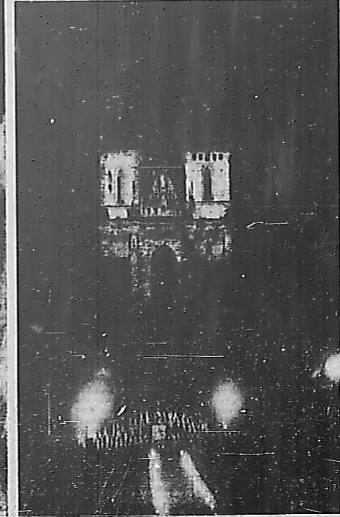


Bild auf die Großstadt Prag bei Nacht und dem jüdischen Tempel in Prag am 2. September 1939.

8 Symbolik

„Ich hatte übergenug an der Sprache der Schaufenster, der Plakate, der braunen Uniformen, der Fahnen, der zum Hitlergruß gereckten Arme, der zurechtgestutzten Hitlerbärtchen.“¹⁸⁸

Jede Herrschaft ist und war auf Symbole angewiesen, die gewisse Zusammenhänge verdichten und verdeutlichen. Der Begriff Symbol bedeutet nach dem Duden (2003): 1. Sinnbild, 2. (Fachspr.) Formelzeichen; Zeichen, 4. christliches Tauf- od. Glaubensbekenntnis¹⁸⁹. Für die totalitären Herrschaften sind solche Symbole das wichtigste propagandistische Mittel. Sie ersetzen wirkliche Informationen und dienen der gezielten psychologischen Beeinflussung.

Die Sprache des Nationalsozialismus strebte nach Versinnlichung und wenn diese noch mit der Symbolik der germanischen Tradition verbunden war, dann hatte sie erst die willkommene Wirkung. Die Propaganda griff auf Symbole zurück, die Assoziationen zu bestimmten historischen Erscheinungen vermittelten, oder benutzte ihr eigenes Sprachmaterial auf symbolische Weise. Machtmärsche, Fackelzüge, Feste, Uniformen, Musik, Appel und Gelobnis, Symbole aller Art, Blut-, Sturmflaggen, Hakenkreuz, der „Deutsche Gruß“, braune Karte, gelbe Karte, Lebensrunne anstatt des Wortes „geboren“, die Embleme SA und SS (bildlich wie Blitz geschrieben), „Blut und Boden“, Phrasen, falsches Pathos, religiöser Wortschatz, Gedenk- und Feiertage - was immer die Wirkung versprach. Diese und noch mehrere Symbole sollten die menschlichen Gefühle beeinflussen, organisieren und die primitiven Instinkte auslösen. Sie verbanden die Bildsprache und die Sprache im engeren Sinn.

188 Klemperer (1960), S. 19

189 DUDEN – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003.

8.1 Die bedeutendsten Symbole im Dritten Reich

„Deutschlands Fahne kann nur die Fahne der Ehre sein.“¹⁹⁰

Eines der Grundsymbole der Nationalsozialisten war die braune Farbe. Sie wurde eher zufällig zur Parteifarbe. Die Hakenkreuzfahne nutzte noch schwarz-weiß-rot, doch für Uniformen waren die Signalfarben Rot (Kommunisten) oder Schwarz (italienische Faschisten) schon vergeben. Hitler griff daher für die SA auf die erdige Tönung der Uniformen der früheren deutschen Schutzgruppe in Afrika zurück (Braunhemd) und erklärte Braun 1925 nach der Neugründung der Partei zur „Farbe der Bewegung“.¹⁹¹

Das zweite Grundsymbol war das „*Hakenkreuz*“. Hitler machte das „*Hakenkreuz*“ zum Wahrzeichen des Nationalsozialismus.¹⁹² Dieses ist in verschiedener Ausformung als glücksbringendes Zeichen schon seit der Frühgeschichte belegt. Es wurde als stilisiertes Sonnensymbol gedeutet und war auch in der germanistischen Volkskunst üblich.¹⁹³ In „*Mein Kampf*“ schreibt Hitler: *„Im Rot sehen wir den sozialen Gedanken der Bewegung, im Weiß den nationalistischen, im Hakenkreuz die Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen und zugleich mit ihm auch den Sieg des Gedankens der schaffenden Arbeit, die selbst ewig anti-semitisch war und antisemitisch sein wird.“¹⁹⁴*

Der „*Hitlergruß*“ wurde die bekannteste und häufigste Floskel im Dritten Reich. Er wurde viel häufiger als „danke“ und „bitte“ oder andere geläufige Wendungen verwendet. Den Arm zu heben und „Heil Hitler!“ zu sagen war faktisch nichts als ein äußerliches Zeichen, ein Symbol. Seitdem es schon im Sommer 1933 als offizieller Gruß vorgeschrieben war, sagte es nichts mehr über die Einstellung derer, die sich dieser Formel bedienten. Überall, nicht nur in den Ämtern, wurde dieser Gruß erwartet. Für Nazis war es ein tägliches Fest ihres Sieges, für alle Nichtnazis eine tägliche Zumutung. Der Gruß zählte in jeder deutschen Familie zu den Erziehungsmaximen und zwar gleichermaßen gegenüber jedem, dem Lehrer in der Schule, sowie den Passanten auf der Straße. Es war eine Art der Körperertüchtigung, so wie das Geradehalten beim

190 VB 9.5.33. S.2

191 Lexikon III. Reich. S. 53

192 Vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 289

193 Vgl. Bedürftig: Lexikon III. Reich. S. 166-167

194 Mein Kampf. S. 557

Gehen und Sitzen. Sobald man den Namen des Führers ausgesprochen hat, durfte man nicht krumm dastehen, oder sogar sitzen und dabei einschlafen. Für die Kinder wurde es dann also zu Selbständigkeit wie am Morgen die Zähne zu putzen. Bald war die Gesellschaft schon so verseucht, dass man sogar die persönlichen, familiären Briefe mit einem „Heil Hitler!“ schloss.

„Die Fahne ist mehr als Tod“.¹⁹⁵ Die „Blutfahne“ war die höchste aller Fahnen der NS-Bewegung. Es war eine Hakenkreuzfahne, die bei dem Hitlerputsch am 9.11. 1923 mit dem Blut des Fahnenträgers oder dem Blut der Verwundeten und Toten getränkt worden sein soll und als heiliges Symbol der Bewegung zur Weihe aller anderen Parteifahnen benutzt wurde.¹⁹⁶

In der Flut der Auszeichnungen gehörte das 1941 von Hitler gestiftete „Deutsches Kreuz“ zu den begehrtesten. Es wurde in Gold für besondere Tapferkeit, in Silber für besondere Leistungen in der Truppenführung verliehen.¹⁹⁷ Mit Kriegsbeginn stiftete Hitler eine traditionsreiche militärische Auszeichnung das „Eiserne Kreuz“, das bereits in den Befreiungskriegen 1813-15 verliehen und 1870 wie 1914 wiederbelebt wurde. Es wurde dann allerdings wuchtiger gestaltet, erhielt die Jahreszahl 1939 am Fuß und wurde neu abgestuft.¹⁹⁸ Da die „deutsche kinderreiche Mutter“ den gleichen 'Einsatz von Leib und Leben“ im „Geburtenkrieg“ gezeigt habe, wie Frontsoldaten im Krieg, stiftete Hitler 1938 ein „Ehrenkreuz der deutschen Mutter“ („Mutterkreuz“). Es zeigte ein Hakenkreuz im Strahlenkranz mit der Umschrift „Das Kind adelt die Mutter“ und wurde in Bronze für 4 oder 5 in Silber für 6 oder 7 und in Gold für 8 und mehr Kinder verliehen.¹⁹⁹

Ab dem 19. September 1941 mussten alle Juden, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden definiert worden waren, vom vollendeten sechsten Lebensjahr den „Judenstern“ tragen. Es war ein sechszackiger gelber Davidstern mit der schwarzen Aufschrift „Jude“. Er musste „sichtbar auf der linken Brustseite des Kleidungsstückes fest aufgenäht sein“. In der „Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden“ vom 1. September 1941 hieß es: „Juden, die das sechste Lebensjahr vollendet haben, ist es verboten, sich in der Öffentlichkeit ohne einen Judenstern zu zeigen. Der Judenstern besteht aus einem handtellergroßen, schwarz ausgezogenen Sechsstern aus

195 Aus einem Lied der Hitlerjugend. Nach Lexikon III. Reich. S. 49

196 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 113

197 Lexikon III. Reich. S. 79

198 vgl. Lexikon III. Reich. S. 103

199 vgl. Lexikon III. Reich. S. 263

gelbem Stoff mit der schwarzen Aufschrift „Jude“. Er ist sichtbar auf der linken Brustseite des Kleidungsstückes fest aufgenäht zu tragen. Juden ist es verboten, den Bereich ihrer Wohngemeinde zu verlassen, ohne eine schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde bei sich zu führen.“²⁰⁰ Die Juden, die keinen Judenstern trugen, oder ihn verdeckten, zahlten zu Anfang eine Strafe, später stand das KZ darauf.

8.2 Die Symbolik in der Sprache

Besonders beliebt waren verschiedene Hinweise auf bestimmte traditionelle Symbole, die gleich gefühlvolle Assoziationen bei den Menschen aufriefen. Nach Bork waren für einen solchen Wortschatz folgende Merkmale typisch:

- 1 Archaismen
- 2 biologisch-medizinische Terminologie
- 3 religiöse Sphäre

Bork weist darauf hin, dass diese nur selten im ursprünglichen Sinne auftraten.²⁰¹

8.2.1 Biologische Metaphern

Die pseudowissenschaftliche Terminologie von biologisch-medizinischen Ausdrücken und ihre oberflächliche Verwendung bildet einen wichtigen Bestandteil des nationalsozialistischen Wortschatzes. Zu den biologischen Metaphern gehört auch die „Blut und Boden-Terminologie“ (Rassentheorie) Hitlers. Siehe bitte auch Kapitel 4.3. „Blut- und Rassenhygiene“.

Die Biologismen sind reich in „Mein Kampf“ vertreten: „*Volkkörper*“²⁰², „*immer wieder frisches Blut in den Kreislauf des staatlichen und kulturellen Lebens*“²⁰³, „*hündische Verehrung*“²⁰⁴, „*da das Reich sich wohl für Kolonien interessierte, aber nicht für das eigene Fleisch und Blut vor seinen Toren*“²⁰⁵, „*Waren die alten Erblände das Herz des Reiches, das immer wieder frisches Blut in den Kreislauf des staatlichen*

200 zit nach Hofer: Dokumente 1933-45 (1987), S. 297-298

201 vgl. Bork (1970), S. 67

202 Mein Kampf, S. 580, 581, 583, 629, 675, 703, 707 usw.

203 Mein Kampf, S. 74

204 Mein Kampf, S. 426

205 Mein Kampf, S. 9

und kulturellen Lebens trieb“²⁰⁶, „die letzte sichtbare Spur des einstigen Herrenvolkes im helleren Hautton, den sein Blut der unterjochten Rasse hinterließ“²⁰⁷, „zu einer Erhebung der deutschen Nation sowie zur Heilung ihrer inneren Schäden“²⁰⁸.

Goebbels: „Wir gehören nicht zu jenen furchtsamen Gemütern, die wie das hypnotisierte Kaninchen auf die Schlange schauen.“²⁰⁹

Negativ gebrauchte biologische Metaphern wurden vor allem auf die Juden bezogen: „die selbstgezüchteten jüdischen Bakterien“²¹⁰, „Fermente dieser Völkerzersetzung“²¹¹, „Planmäßig schänden diese schwarzen Völkerparasiten [Juden] unsere unerfahrenen, jungen blonden Mädchen“²¹², „Der Jude ein Parasit“²¹³, „die Wut des Volkes gegen den ewigen Blutegel [den Juden]“²¹⁴

Einen wichtigen Teil der biologischen Metaphorik bildeten auch die Begriffe „organisch“ und „Organismus“. Der Staat wurde als „völkischer Organismus“ oder als „organischer völkischer Staat“²¹⁵ bezeichnet. „das ersichtliche organische Wachsen des Führers“²¹⁶, „durch die organische Kraft seines [des Staates] Daseins“²¹⁷,

Die zahlreichen Komposita mit „Blut-“: z.B. „Blutfahne“²¹⁸, „Blutverseuchung“²¹⁹ haben einen biologisch-rassistischen Hintergrund (siehe bitte Kapitel „Komposita“;).

Zu den Biologismen gehört auch der Begriff „Rasse“. (siehe bitte das Kapitel 4.2 „Der Begriff „Rasse“ und Komposita mit „art-“, „Art-““).

206 Mein Kampf, S. 74

207 Mein Kampf, S. 320

208 Mein Kampf, S. 241

209 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.2.2008)

210 VB 31.1.44, S.1

211 VB 31.1.44, S.1

212 Mein Kampf, S. 630

213 Mein Kampf, S. 334 Ü.

214 Mein Kampf, S: 339

215 Mein Kampf, S. 598

216 Mein Kampf, S. 72

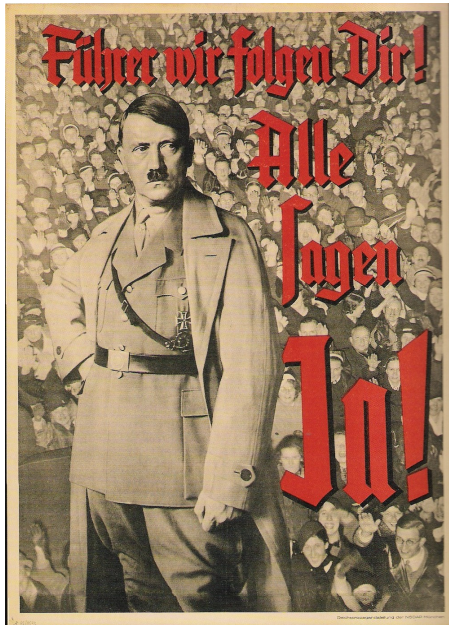
217 Mein Kampf, S. 436

218 VB 14.11.44. S.1 Ü

219 VB 9.5.44. S. 2

8.2.2 Pseudoreligiöse Ausdrücke und Bilder, Führerkult

220



Plakat (1934)

„Herr, segne unseren Kampf“²²¹

Eines der wichtigsten Merkmale der nationalsozialistischen Sprache ist der häufige Gebrauch christlich religiöser Wendungen und Bezeichnungen. Ihre Verwendung war im Einzelnen widersprüchlich, da sie teilweise neue Inhalte gewannen und teilweise in ein neues Beziehungssystem gestellt wurden. „Die alten religiösen Metaphern wurden umfunktioniert zu einer neuen nazistisch-narzisstischen Wirklichkeit.“²²²

Die Sprache der Nationalsozialismus war die „Sprache des Glaubens“²²³ und Hitler war die zentrale Gestalt des Nationalsozialismus. Ohne ihn ist die nationalsozialistische Diktatur undenkbar. Nicht die NSDAP, sondern Hitler war es, der die Menschen mobilisierte und ihr Denken beherrschte. Er wurde zum „Retter des Deutschen Volkes“. Er predigte Frieden und erlöste Deutschland von der Armut. Er wurde scheinbar mit Christus verglichen, aber eigentlich noch höher gestellt als Jesus selbst. Er hatte die Möglichkeit, seine „Mission“, den Kampf für „die deutsche Erbe“ zu erfüllen und so Deutschland von der „Sünde des Judentums“ zu befreien. Die christliche Historie wurde in die Gegenwart transportiert und damit entstand eine neue Religion – der Führerkult - der Glaube an den Führer. „Wenn der Führer spricht, ist das wie Gottesdienst.“²²⁴ Der allmächtige Führer kam in sein Heiland - Drittes Reich - um den Arbeiter zum besseren, sinnvolleren Leben zu verhelfen. Der Führer forderte seine persönliche Gefolgschaft und bedingungslose Gehorsam. Wenn Zweifel aufkamen, machte Hitler einen kurzen Prozess. Der schrecklichste Fall war der sog. „Röhm-Putsch“ (ein Begriff der nationalsozialistischen Propaganda, keine historische

220 Das Bild: gescannt aus dem „Begleitmaterial zur Ausstellung „Kunst und Propaganda“. Berlin: Deutsches historisches Museum, 2007.

221 Mein Kampf, S. 715 Ü

222 Bork(1970) S. 77

223 Klemperer (1960) S. 122

224 Goebbels am 20.4.42

Tatsache!), bekannt auch unter der Bezeichnung „Die Nacht der langen Messer“, als Hitler mehr als 200 ihm nicht passender Menschen und den Führer der SA, Ernst Röhm, ermorden ließ. Das sog. Führerprinzip erklärte Hitler in „Mein Kampf“. Er beschreibt die große Verantwortung der Führerautorität. *„Immer wird der Führer von oben eingesetzt und gleichzeitig mit unbeschränkter Vollmacht und Autorität bekleidet. [...] Es ist eine der obersten Aufgaben der Bewegung, dieses Prinzip zum bestimmenden nicht nur innerhalb ihrer eigenen Reihen, sondern auch für den gesamten Staat zu machen. Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung.“*²²⁵

Der Kult des Führers wurde schon bei den ganz kleinen Kindern gepflegt. Die Erziehung führte zur Verherrlichung des Führers. In jedem Schulzimmer hing ein Hitlerbild an der Wand, der tägliche Gruß lautete „Heil Hitler!“. Die Kinder lernten Lieder, Gedichte, Sprüche und Abzählreime, die Hitler lobten und die Schulbücher waren reich an den Führer besingenden Lesestücken und Bildern. Ein Spruch, den die Kinder vor dem Essen oder vor der Pause gemeinsam aufsagten klang wie ein Gebet:

*Führer, mein Führer von Gott mir gegeben,
beschützt und erhalte noch lange mein Leben!
Hast Deutschland gerettet aus tiefster,
Dir danke ich heute mein Täglich Brot.
Bleib lang noch bei mir, verlass mich nicht,
Führer, mein Führer, mein Glaube, mein Licht!
Heil, mein Führer!*²²⁶

Obwohl Gott in verschiedenen nationalsozialistischen Feierliedern ständig angerufen wurde, veränderte sich diesen das Verhältnis der Menschen zu ihm grundlegend. Für das Selbstverständnis der Nationalsozialismus galt Gott nicht mehr als der Schöpfer, sondern der Nationalsozialismus erschuf sich seinen Gott. Die christlichen Glaubensformen und Begriffe wurden zum Mittel für die eigene Ideologie des Nationalsozialismus. Sie wurden nicht mehr aus dem Evangelium her gedeutet und begriffen, sondern aus ihren Zusammenhängen gerissen und dem Nationalsozialismus angepasst. Auch der typische Vergleich des Nationalsozialismus mit dem Christentum

225 Mein Kampf, s. 378-379

226 in: Mosse 1978, S.267. Zit. nach Gorr (2000), S. 183

war nur scheinbar und propagandistisch. „*Wer den Nationalsozialismus bekämpft, bekämpft das Christentum!*“²²⁷

Hitlers Reden waren wie kirchliche Zeremonien. Was „ER“ sagte war zweifellos richtig und galt, denn sein Volk glaubte an ihn, es glaubte daran, dass er siegt und dieser Glaube kam von Herzen. Wer an diesen Zeremonien nicht direkt oder vermittelt (im Kino, Rundfunk) teilnahm, der konnte über Führers großen Taten aus der Erzählungen hören oder in der Zeitung lesen. Niemand wurde der nationalsozialistische Wahrheit beraubt. Alles war Appell an die menschlichen Gefühle. Es gab keinen Platz für rationale Argumente. Die realen politischen Ereignisse und Ziele wurden hinter der kultischen, religiösen Ausdrucksweise versteckt. „*Der Nationalsozialismus wurde zur Religion, der Parteitag zur kultischen Handlung, Hitlers Reden zum Gottesdienst.*“²²⁸ Das heilige Buch des Nationalsozialismus war Hitlers „Mein Kampf“, das auch oft als die „Bibel des Nationalsozialismus“ bezeichnet wurde. „*Die Germanenbibel – das eigentliche Evangelium der Deutschen.*“²²⁹

Die Sprache war reich an religiös-christliche Begriffe, Metaphern und Wendungen aber auch die ganzen Satzstrukturen und die Ausdrucksweisen klangen religiös und mystisch. Religiöse Erscheinungen wurden mit dem Leben des „Dritten Reiches“ verglichen. „*Wir alle, vom einfachen SA-Mann bis zum Ministerpräsidenten, sind von Adolf Hitler und durch Adolf Hitler.*“²³⁰ „*Ganz Deutschland ehrt den Führer!*“²³¹ „*Im Anfang war die Tat.*“²³² Die Einführung vom religiösen Wortschatz in die nationalsozialistische Sprache hatte bestimmte Gründe: vor allem war es die geistige Stützung vom Nationalsozialismus. Es entstanden also keine neuen Begriffe, sie wurden nur umfunktioniert, so dass die neue Bedeutung in den meisten Fällen der ursprünglichen Funktion gar nicht entsprach oder eine neue Dimension gewann.

Die christliche Terminologie, wie z. B.: „*heilig*“, „*ewig*“, „*urewig*“, „*Apostel*“, „*Glaube*“, „*fromm*“, „*Gemüt*“, „*Gott*“, „*göttlich*“, „*Seele*“, „*Geist*“, „*Weihe*“, „*Vorsehung*“, „*Mission*“ u.ä. war sehr beliebt.

227 VB 22.2. 33. S. 3

228 Bork (1970) S. 85

229 Klemperer (1960) S. 127

230 Göring im Juli 1934 in seiner Rede vor dem Berliner Rathaus. Zit nach Klemperer S. 126

231 VB 28.3.33. S.3

232 Rausching, Hermann: Gespräche mit Hitler. Zit. nach Bork (1970) S. 211

Einige Beispiele: „Kraft des Glaubens“²³³, „das Gemüt der Bewegung“²³⁴, „ungebrochener Kampfgeist“²³⁵, „an diese nationale Seele müsst Ihr appellieren“²³⁶, „die Mission des Kampfes“²³⁷, „So erhält, dem übrigen Deutschland vielleicht voraneilend, zunächst diese Stadt [Nürnberg] ihr künftiges und damit ewiges Gepräge“²³⁸

Von Hitler wurden einige Wendungen ironisch und negativ gebraucht, aber allgemein überwog die positive Bedeutung: „Wo immer man so einen Apostel angriff, umschloß die Hand qualligen Schleim.“²³⁹, „Geschrei der bolschewistischen Kunstapostel.“²⁴⁰, „In beiden Fällen war es die Schlauheit des Juden, die es fertigbrachte, durch kluges Zureden und Bestärken eine förmliche Verewigung.“²⁴¹, „eine ewige Erfahrung der Weltgeschichte“²⁴², „vor dieser gottlosen Seuche die Augen in frommer Abscheu zu schließen“²⁴³, „Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt und das Ende einer sich ihr ergebenden Menschheit.“²⁴⁴, „die heilige Überzeugung“²⁴⁵, „[...] es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt [...]“²⁴⁶, „voll heiligster Empörung“²⁴⁷, „Siegt der Jude mit Hilfe seines marxistischen Glaubensbekenntnisses über die Völker dieser Welt“²⁴⁸, „Nur im Reiche selber sahen die auch damals schon allein „Berufenen“ von all dem nichts.“²⁴⁹

Das Adjektiv „**heilig**“: „mit dem ganzen heiligen Ernst“, „seine heiligsten Güter“²⁵⁰, „Die Heiligkeit des Alters“²⁵¹, „Die Einigkeit, die in Deutschland heute

233 VB 15.4.45, S.1. Ü.

234 VB 12.5.44, S. 2

235 VB 15.4.45, S.1

236 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Aus: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

237 Mein Kampf S. 557

238 Hitler. Reden des Führers am Parteitag der Arbeit 1937, S. 9

239 Mein Kampf, S.67

240 Mein Kampf, S. 288

241 Mein Kampf, S.596

242 Mein Kampf, S. 598

243 Mein Kampf, S. 272

244 Mein Kampf, S. 272

245 Mein Kampf, S. 409

246 Mein Kampf, S. 444

247 Mein Kampf, S. 524

248 Mein Kampf, S.69

249 Mein Kampf, S. 14

250 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

251 Mein Kampf, S. 427

wichtiger denn je ist, die möge uns heiliges Gebot sein,²⁵² wird ebenfalls zu einem Attribut auch für sehr unheilige Dinge: „*der heilige Krieg*“, „*mit heiligem Eid der Front*“²⁵³, „*Befehle müssen aber heilig sein*“, „*Diese Heiligkeit des Befehls*“²⁵⁴ Goebbels Lieblingswort war „*scheinheilig*“. Der Krieg, der geführt werden musste, um Hitlers „heiliges Tausendjähriges Reich“ zu erhalten, war „*der heilige Krieg*“ und die Gefallenen fielen stolz im festen Glaube an den Führer und sein Reich.

Das Adjektiv „*ewig*“ wird in der NS-Sprache meistens mit einer zeitlichen Vorstellung verbunden und daher zweckentfremdet gebraucht: „*ewige Wache*“, „*Wir haben den Weg in die Ewigkeit gefunden*“²⁵⁵, „*der ewige Jude*“²⁵⁶, „*diese ewige Schande zu beenden*“²⁵⁷. Nach dem Dritten Reich kann nichts mehr kommen, weil das Dritte Reich das ewige Reich der deutschen ist.

Die „Bezeichnung für das Treueverhältnis der Geführten zum Führer wie auch für die durch das Treueverhältnis zum Führer in Gehorsam verbundene Anhängerschaft“ war „*Gefolgschaft*“.²⁵⁸ Hitler gebraucht in „*Mein Kampf*“ den Ausdruck „*Gefolgschaft*“ in der Bedeutung Anhängerschaft. Im Dritten Reich wird der Ausdruck oft pseudoreligiös überhöht. Weltanschaulich-religiöse Grundlage der Gefolgschaft ist die Überzeugung, dass jedes echte Führertum vom Schicksal gesandt ist und dass die Aufforderung, Gefolgschaft, zu leisten, von höheren Mächten aus an die Geführten ergeht. (Glaube an Führer als weltanschaulich-religiöse Wurzel der Gefolgschaft.)²⁵⁹

Obwohl Christentum und Nationalsozialismus in ihrer Weltanschauung grundsätzlich verschieden waren, gab es innerhalb des Protestantismus (schon vor der Machtübernahme) eine Richtung, die die Ideologie des Nationalsozialismus vorbehaltlos bejahte. Die sog. „*Deutschen Christen*“ wollten eine hitlerhörige Kirche, eine Art „*SA Christi*“ aufbauen. Sie forderten die Entfernung aller Juden aus der Kirche, lehnten das Alte Testament als undeutsch ab und erstrebten ein artgemäßes Christentum, in dem nicht der Opfertod Christi im Mittelpunkt stand, sondern eine

252 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

253 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

254 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

255 Klemperer (1970) S. 123

256 VB 10.4.43. S.1

257 VB 10.4.43

258 In Meyers Lexikon 1936. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 252

259 In Meyers Lexikon Bd. 4, 1938, S. 1085. Vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 252

heldische Jesugestalt. Aus der „Goldesberger Erklärung der nationalkirchlichen Einigung Deutscher Christen“(Anfang April 1939): „Punkt 3. a). *Wie verhalten sich Politik und Religion, wie verhalten sich nationalsozialistische Weltanschauung und christlicher Glaube zueinander? [...] Indem der Nationalsozialismus jeden politischen Machtanspruch der Kirchen bekämpft und die dem deutschen Volk artgemäß nationalsozialistische Weltanschauung für alle verbindlich macht, führt er das Werk Martin Luthers nach der weltanschaulich-politischen Seite fort und verhilft uns dadurch in religiöser Hinsicht wieder zu einem wahren Verständnis des christlichen Glaubens.*“²⁶⁰

Die nationalsozialistische Pseudoreligiosität demonstriert folgende Seite aus dem „Völkischen Beobachter“ (20.4.1940):

260 Nach Meurer (1982) S.41

VOLKISCHER BEOBACHTER

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Verlag des Volksbeobachters, Berlin, Unter den Eichen 10, 1000, im Reichsdruckhaus „Gott mit uns“

Abdruck des Volksbeobachters ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht zulässig. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt des Volksbeobachters ist dem Verfasser überlassen.

Der Glaube an den Führer

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Als am 9. April die deutsche Wehrmacht feierlich die strategische Frontstellung erlangte in ihrer ganzen Ausdehnung, trat — bei Hell der Welt — ein Ereignis ein, das dem Volk an einem Tag lang brach lag, entgegen unserer Erwartung, auch bei den Völkern, die uns nicht hören, ein Gefühl der Bewunderung zu erregen. Die tiefere Reaktion wieder von dem Willen des Führers, der Feinde und Heiligung überdeckt wurde. Der glückliche Verlauf der Kämpfe sollte in der Zukunft die Welt in den Kampf des Geistes versetzen.

Das Geiste ist seiner Zeit um ein Jahrhundert voraus. Was in seinem Denken bereits lebendige Gestalt hat und Wirklichkeit ist, erhebt sich anderen Erscheinungen nach als Zeugniss einer irdischen Existenz. In der Denkfähigkeit und ihrer Begriffe, die von der Vergangenheit getrennt sind, können noch nicht entstehen, was dem Geistesleben der großen Weltmächte schon längst Lebensinhalt ist. Sie beginnen die neue Zeit erst in den Werken ihrer großen Männer zu erkennen. Und an der Größe dieser Werke begriffen sie die Größe ihrer, die sie schaffen.

Dieser Weg der Erkenntnis ist das deutsche Volk im Inneren gegangen. Erst die höchsten revolutionären Taten, die genialsten Leistungen des Führers haben der Nation den Weg gewiesen für die Genialität seiner Ideen und die epische Bedeutung seiner Aktionen. Was uns noch vor wenigen Jahren als unbegreiflich und unerschaffbar lag, ist uns heute längst vertraute Wirklichkeit geworden.

Wer hätte es beim Regierungsantritt des Führers für möglich gehalten, daß das politische und soziale in jener Zeit zerrissene deutsche Volk in kürzester Zeit eine so einigartige weltanschauliche und politische Einheit gefunden hätte. Eine neue, menschlichen Zusammenlebens, die uns der Führer brachte, vermochte das ganze politische Leben der Nation aus Grund auf umzugestalten und Rechte zu eröffnen, wie niemand es bis dahin für denkbar gehalten hätte.

Wer hätte damals geglaubt, daß es dem Führer gelingen würde, die Persönlichkeit des Volkes zu enthüllen und damit das kapitalistische Wirtschaftssystem so schnell und erfolgreich durch das sozialistische Wirtschaftssystem zu ersetzen?

Wit noch jüngst im Stilleman nahm das deutsche Volk vor jeder Nation das beispiellose Einheitsprogramm des Führers auf, und mit welcher Selbstverleugerei nimmt es heute die Weltanschauung des Führers an?

Wahrscheinlich hat sich auf dem Gebiet der Kunst vollzogen, seitdem der Führer dem Volk wieder die Verantwortung seines eigenen Schicksals übertrug. Der Führer und aus dieser Einheit am Führer und Volk ein neues Reich mögliches Werk entstehen ließ.

Und wer hätte den kühnen Traum der Aufrichtung des Großdeutschen Reiches, so wie es heute Wirklichkeit geworden ist, noch vor wenigen Jahren überhaupt für realisierbar gehalten?

So ist das deutsche Volk in diese neue Welt hineingeworfen, die ihm der Genius des Führers vorausgeschaltet hat. Was sein Volk heute schon vollendet hat, was uns in Zukunft offen gegeben, wenn es fertig vor unserer Augen liegt. Was langwierige Erfahrung haben wir in den letzten Jahren an dem Führer gewonnen, an die lebendige Kraft seiner Intuition und an die Weisheit seiner Einsicht.

Und dieses Vertrauen gegen den Führer heute nicht nur als Führer und Staatsmann, sondern auch als Soldat und Helfer.

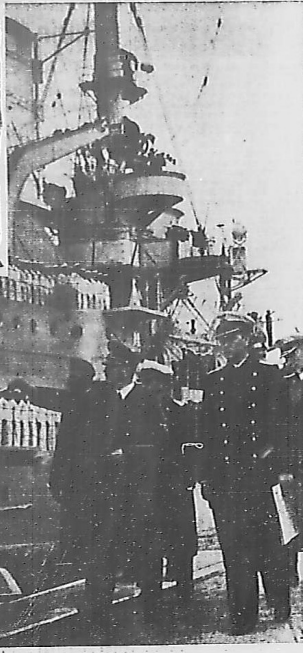
Nach auf militärischem Gebiet hat die Weisheit seiner Forderungen in Räume vor, die bisher unseren Sinnen noch verborgen waren. Zum erstenmal ist uns die gesamte Strategie des Weltkrieges in allen seinen, was auch in der Kriegsführung unserer Zeit eine Revolution begonnen hatte. Der Sprung in England, Nordafrika, der in seiner Führung besteht, in seiner Durchführung meisterhaft und in seiner raumzeitlichen Verbindung planvoll und ist, bringt jetzt allmählich auch der Welt zum Bewußtsein, daß eine neue Epoche der Kriegsführung angebrochen ist.

Nach dieser Revolution auf militärischem Gebiet hat Deutschland das Gefühl gegeben. Der moderne Krieg, in seinem überaus raschen Tempo, beginnt gleichsam die Zeit und verleiht dem Raum. Er läßt die neuartigen Waffen und erweitert die Grundlagen überformter Kampfmittel. Die geniale Entfaltung der Luftkräfte und die gemeinsame weltumspannende Luftkraft werden England, Frankreich in Europa erschauern. Heute manövrierten und führen die Truppen nicht nur dem Feinde entgegen, sondern fliegen in den Kampf, und das Dynamit aus dem Führer gefolgt den Dreijagd der Weere.

Das ist kein utopisches Zukunftsbild, sondern das wahre Gesicht des Krieges, der nunmehr begonnen hat. Auch diesen Strukturwandel der Kriegsführung, den wir heute noch kaum begreifen können, hat der Führer vorausgesehen und seine Weisheit vorausgesehen. Das, was wir



Adolf Hitlers
Geburtstag
Triumphtag
deutschen
Soldatentums



Adolf Hitler — Bild: G. G. G. G.

Wehrmacht zum größten und modernsten Kriegsinstrument der Welt ist sein Werk. Er hat schon vor Jahren erkannt, unter welchen völlig neuen Bedingungen der heutige Krieg sich abspielen würde. Er wußte, daß diesen Krieg nur der frische Geist des Führers, der die höchste technische Entwicklung seiner Wehrmacht mit der größten selbstlichen Stellung seines Volkes verbindet. Denn mit der modernen Kriegsführung die höchste Entfaltung und Differenzierung erfordert, so verlangt er auf weltanschaulichem und sozialem Gebiet die höchste Einheit und Homogenität. Gerade so wie Deutschlands völlige Kraftentfaltung nur aus der Vereinigung des Nationalismus mit dem sozialistischen Gedanken kommen konnte, so kann auch die höchste technische Leistung nur aus dem gleichen Prinzipien erwachsen.

Weises, höchstes Soldatentum und vollendetste Befehrsführung der Menschheit hat der Führer in einzigartiger Weise in unserer deutschen Wehrmacht vereint. Die Soldaten im Frieden, ist er auch ihre Antriebskraft und Seele heute im Krieg. Deshalb ist der Glaube an den Führer der Glaube an den Sieg.

Er stellt den Führer als die Seele des deutschen Soldaten dar, der dem Führer an seinem Geburtstag — dem besten Beweis, daß das Schicksal uns in dieser Stunde eines Soldaten zum Führer gab.

An seiner rechten Hand liegt heute Deutschlands Schwert. Er wird es führen mit der ganzen Kraft, die unser Glaube ihm verleiht.

Der feierliche Augen hat die Zukunft schon Gehalt gewonnen. Was ihm bereits Gewißheit ist, wird einmal ein Ereignis sein!

8.2.3 Sprachliche Emotionalität

„Statt Information wird Illusion verbreitet.“²⁶¹

Die emotionalen Elemente lassen sich fast überall in der Sprache der NS-Propaganda nachweisen. Die emotionale Ansprache ist in der gesprochenen Sprache stärker, aber auch in der geschriebenen Form war sie in der Sprache des Dritten Reiches sehr stark. Schon in den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung gab es starke emotionale Elemente in der Sprache, noch verstärkter wurden sie in den Kriegsjahren.

Konkrete Ziele und Absichten der Nationalsozialisten wurden im Dritten Reich mit falschem Pathos und Phrasen überdeckt. Im Vordergrund war das intuitive Fühlen und Wollen. Die Sprache hatte keinen Informationswert.

Nicht nur Hitler, sondern allen Nationalsozialisten war es sehr wohl bewusst, wie sie ihre Leser und Zuhörer ansprechen sollen. Sie kannten die Regel, dass das Gefühl leichter zu beeinflussen ist, als der Verstand. Geschickt vertuschten sie die Aggressivität ihrer Forderungen hinter romantischen Phrasen und falschem Pathos. Die Sprache war sentimental, nostalgisch romanhaft und triumphal.

An ausgewählten Abschnitten aus „Mein Kampf“ ist Hitlers Stil deutlich zu erkennen: *„Ungeheuer waren die Lasten, die man dem deutschen Volke zumutete, unerhört seine Opfer an Steuern und an Blut, und dennoch mußte jeder nicht gänzlich Blinde erkennen, daß dieses alles umsonst sein würde.“²⁶² „Wie oft fährt nicht unser Bürgertum in aller moralischen Entrüstung empor, wenn es aus dem Munde irgendeines jämmerlichen Landstreichers die Äußerung vernimmt, daß es sich ihm gleich bleibe, Deutscher zu sein oder auch nicht, daß er sich überall gleich wohl fühle, sofern er nur sein nötiges Auskommen habe.“²⁶³ „In diesem Falle blieb als letzte Rettung noch der Kampf, der Kampf mit allen Waffen, die menschlicher Geist, Verstand und Wille zu erfassen vermögen, ganz gleich, wem das Schicksal dann seinen Segen in die Waagschale senkt.“²⁶⁴*

261 Bork, S. 44

262 Mein Kampf, S. 14

263 Mein Kampf, S. 31

264 Mein Kampf, S. 68

„Es schlug sich mit Söldnern, solange Söldner genügten; es griff aber auch tief hinein in das wert-volle Blut der ganzen Nation, wenn nur mehr ein solches Opfer den Sieg bringen konnte; immer aber blieb die Entschlossenheit zum Kampf und die Zähigkeit wie rücksichtslose Führung desselben die gleiche.“²⁶⁵ „Mußten sie sich nicht öffnen und die stummen, schlamm- und blutbedeckten Helden als Rachegeister in die Heimat senden, die sie um das höchste Opfer, das auf dieser Welt der Mann seinem Volke zu bringen vermag, so hohnvoll betrogen hatte?“²⁶⁶

Starke Sentimentalität ist in den meisten (wenn nicht in allen) öffentlichen Reden der Nationalsozialisten zu finden. Als Beispiel könnte die ganze Goebbels Rede im Berliner Sportpalast am 18.02.1943 genannt werden. Kaum ist einen Satz zu finden, in dem es nicht um emotionale Appelle ging. Ich füge wieder ein paar Beispiele bei: *„Der Ansturm der Steppe gegen unseren ehrwürdigen Kontinent ist in diesem Winter mit einer Wucht losgebrochen, die alle menschlichen und geschichtlichen Vorstellungen in den Schatten stellt.“*[...] *„Hier ist eine Bedrohung des Reiches und des europäischen Kontinents gegeben, die alle bisherigen Gefahren des Abendlandes weit in den Schatten stellt. Würden wir in diesem Kampf versagen, so verspielten wir damit überhaupt unsere geschichtliche Mission.“*[...] *„Was wollten England und Amerika tun, wenn der europäische Kontinent im größten Unglücksfall dem Bolschewismus in die Arme fiel? Will man Europa von London aus vielleicht einreden, daß eine solche Entwicklung an der Kanalgrenze haltmachen würde?“* [...] *„Wir sähen, wenn wir dieser Gefahr nicht Herr würden, im Geiste schon das Gespenst des Hungers, des Elends und einer Millionenzwangsarbeit für das deutsche Volk heraufziehen“*[...] *„Nach dem Kriege wollen wir gern wieder nach dem Grundsatz verfahren: Leben und leben lassen. Während des Krieges aber gilt der Grundsatz: Kämpfen und kämpfen lassen!“* [...] *„Welche deutsche Frau wollte es übers Herz bringen, sich einem solchen Appell, den ich vor allem für die kämpfende Front an die deutsche Frauenwelt richte, zu entziehen? Wer wollte jetzt eine spießige Bequemlichkeit über das nationale Pflichtgebot stellen? Wer wollte jetzt noch angesichts der schweren Bedrohung, der wir alle ausgesetzt sind, an seine egoistischen privaten Bedürfnisse denken und nicht an die über alledem stehenden Notwendigkeiten des Krieges?“²⁶⁷.*

265 Mein Kampf, S. 158

266 Mein Kampf, S. 224

267 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Zit. aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

Weitere Beispiele: *„Wenn vier Russen beisammen sind mit Väterchen, Mütterchen und Kinderchen, so weiss von der Vieren oder Fünfen keiner, wer verrät nun gerade wen, wer ist nun der Spitzel, der den Vater angibt, ist es die Mutter oder ist es die Tochter?“*²⁶⁸, *„Der Geist und der Wille des Führers aber durchglühten die heldenhaft ringende deutsche Wehrmacht und führten sie aus opfervoller Verteidigung wieder zu kühnem, siegreichen, Angriff.“*²⁶⁹.

In diesem oder ähnlichem Ton wurden auch die anderen Reden der Nationalsozialisten geführt. Der Wortschatz, die Metaphern und Sprachbilder wechseln sich kaum ab. Die gleichen Klischees wiederholten sich monoton. Mit emotionalem Pathos und irrationalen Phrasen wurden zweifelhafte Wertvorstellungen und Gefühle vorgestellt und damit Gefühlsreaktionen bei dem Empfänger ausgelöst.

Die Sentimentalisierung in der Sprache betraf das Alltagsleben im Dritten Reich. Als ein Beleg kann Klemperers Beispiel - *„Freiwillige Winterhilfe“*²⁷⁰ dienen. Das „Winterhilfswerk“ sammelte am Anfang die Spenden in den Straßen und Häusern ein und später handelte es sich um eine neue Steuer, die automatisch von dem Lohn der Bürger abgezogen wurde. Je ein Sonntag in den Monaten Oktober bis März, an dem ein schlichtes Eintopfgericht gegessen und der dadurch ersparte Betrag dem Winterhilfswerk gespendet werden sollte hieß *„Eintopfsonntag“*²⁷¹. Dieser Eintopfsonntag wurde stark mittels verschiedene Propagandafotos von Hitler, Goebbels und anderen wichtigen Nationalsozialisten unterstützt. Hier konnten die Leute selbst „etwas tun“, aber was dann mit dem Geld gemacht wurde, durfte man sowieso nicht fragen. Worin besteht dann die Freiwilligkeit wenn man gezwungen ist für sie zu zahlen? Sollte es vielleicht eine Bitte oder ein Appell an die menschlichen Gefühle sein?

Zum emotionalen Vokabular gehören auch die Worte des religiösen Wortschatz: wie z.B. „Glaube“, „Seele“, „Gemüt“, „segnen“, „Gott“, „göttlich“, „fromm“ u.a. (Siehe das Kapitel: „Pseudoreligiöse Ausdrücke und Bilder, Führerkult“)

268 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943 Zit. aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

269 VB 20.4.43, S.1

270 Vgl. Klemperer, S. 43

271 In Duden 12. Aufl. 1941. vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 173

8.2.3.1 Romantik und Subjektivität

*„Die Sprache war im Nationalsozialismus kein objektives Kommunikationsmedium, sondern nur ein zwangsverpflichteter Euphemismus.“*²⁷²

Die nationalsozialistische Sprache wies starke romantische Tendenzen auf. Sie war unklar, dunkel, gefühlsorientiert, subjektiv, irrationalistisch und mythisch. Es gab im Dritten Reich fast keine objektiven Nachrichten mehr. Die neuen Ereignisse wurden in subjektiver, dem Regime nützlicher Weise veröffentlicht. Alles war programmiert. Die Vorstellungen der Zukunft waren romantisiert alles wandte sich auf das Gemeinschaftsgefühl, ein Gefühl der Zugehörigkeit gleichzeitig aber auch der Abhängigkeit und Gehorsamkeit.

*„Alles, was den Nazismus ausmacht, ist ja in der Romantik keimhaft enthalten: die Entthronung der Vernunft, die Animalisierung des Menschen, die Verherrlichung des Machtgedankens, des Raubtiers, der blonden Bestie.“*²⁷³

Romantische Ausdrücke und Phrasen erschienen im „*Völkischen Beobachter*“ vor allem zu Ende des Krieges, was auch mit der Verschleierungen in der Sprache zusammenhing (siehe bitte die Kapitel: „Verschleierungen und Verliervokabeln“ und „Nazi-Vokabular und Verschleierungen“).

*„Er [der Führer] wird die große geschichtliche Figur dieses gigantischen Völkerringens sein und bleiben, und auch von der Welt unserer Feinde als solche erkannt werden, wenn einmal die Nebel des Krieges fallen, die ihnen heute die klare Sicht nehmen.“*²⁷⁴, *„Festung der Waffen und Herzen“*²⁷⁵, *„Im letzten Akt den gewaltigen tragischen Welt dramas [...] Gäbe es keinen Hitler so stünden die Sowjets am Atlantik [...] Dem Führer versprechen wir, wir lassen ihn nie im Stich! [...] Nie Sah ich ihn [Hitler] verzagen, schwach oder müde werden. Er wird seinen Weg bis zum Ende gehen und dort warten auf ihn nicht der Untergang seines Volkes, sondern ein neuer glücklicher Anfang zu einer Blütezeit des Deutschtums.“*²⁷⁶

272 Bork S. 86

273 Klemperer S. 155

274 VB 1.3.45. S.2

275 VB 2.3.45. S.1

276 VB 20.4.45. S. 2

8.2.4 Rückblick auf Traditionen

8.2.4.1 Traditionen und Feste

Auch Freizeit war im Dritten Reich nicht mehr allein Privatsache. Die „DAF“ („Deutsche Arbeitsfront“) als Nachfolgeorganisation der Gewerkschaften sollte mit attraktiven Angeboten die „schaffenden Volksgenossen“ zu sinnvoller Erholung animieren. Das Programm dafür schaffte die Organisation „*Kraft durch Freude*“, die in Ämter gegliedert war. Das Amt „Feierabend“ veranstaltete Theateraufführungen und Konzerte, das Amt „Schönheit der Arbeit“ bemühte sich um Verbesserung der Arbeitsbedingungen, das Amt „Wehrmachtsheime“ sorgte für Reichsarbeitsdienst und für die Truppe und dann gab es noch das „Amt Reisen, Wandern und Urlaub“ und das „Sportamt“.²⁷⁷

Nicht nur den religiösen Wortschatz, sondern auch die Zurückführung der christlichen Feste wie Pfingsten, Fasching, Ostern, Weihnachten u.a. (aber mit veränderter Bedeutung entsprechend der NS-Ideologie) und damit verbundene alte Bräuche und Traditionen propagierte die NS-Ideologie. Nationalsozialismus trat nicht als spontane Bewegung auf, sondern als aus Traditionen entstandene, von Gott gewollte Herrschaft.

Die von der Partei und nach 1933 auch vom Staat besonders gepflegten Feiern kopierten daher kirchliche Feste, Rituale und die regelmäßige Wiederkehr von Feieranlässen des Kirchenjahrs: 30.1. - „*Tag der Machtergreifung*“; 24.2. - „*Feiertag der Partei zur Erinnerung an die Verkündigung des NSDAP-Programms 1920*“; im März am 2. Fastensonntag - „*Heldengedenktag*“; seit 1939 immer am 16.3. - „*zur Erinnerung an die Wiedereinführung der Wehrpflicht*“; letzter Sonntag im März - „*Verpflichtung der Jugend*“ (Aufnahme der 14jährigen in HJ und BDM); 20.4. - „*Führergeburtstag*“; 1.5. - „*Tag der nationalen Arbeit*“; 2. Sonntag im Mai, später 3. Sonntag im Mai - „*Muttertag*“, 21.6. - „*Sommersonnenwende*“; Anfang September - „*Reichsparteitage*“; Anfang Oktober - „*Erntedanktag*“; 9.11. - „*Gedenktag für die Blutzeugen der Bewegung beim Hitler-Putsch von 1923*“ (höchster NS-Feiertag), 21.12. - „*Wintersonnenwende mit Julfest als Weihnachtsersatz*“. Außerdem gab es Morgenfeiern in Andachtsform wie im kirchlichen Leben und Lebensfeiern bei Trauungen, Beerdigungen, oder bei der Namensweihe als Ersatz für die Taufe. Alle

²⁷⁷ vgl. Lexikon III. Reich. 1. Aufl.1994. S. 220

Feiern wurden kultisch ausgestaltet durch Musik und Lied als Liturgie, die Wortwahl bei den rituellen Handlungen übersetzte Christliches ins Nationalsozialistische.²⁷⁸

Als Beispiel dafür, wie stark die propagandistische Funktion der Feiertage sein konnte, kann folgender Artikel aus dem „Völkischen Beobachter“ (13.4.1933. S.1.) dienen:

²⁷⁸ vgl. Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S. 120

Die amtlichen Richtlinien für den 1. Mai

Der Ehrentag

für den deutschen Arbeiter

Empfang von Arbeitern aus dem ganzen Reich durch Adolf Hitler
Übertragung der Feiern auf alle deutschen Sender

Das Gesetz über den Feiertag der nationalen Arbeit

Berlin, 12. April.
Die Reichsregierung hat das folgende vom Reichspräsidenten, Reichsinnenminister und Reichsminister für Volksführung und Propaganda unterschriebene Gesetz beschlossen und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht:
§ 1.
Der 1. Mai ist der Feiertag der nationalen Arbeit.

§ 2.
Für diesen Tag finden die für den Feiertag geltenden religiöse und landesgesetzliche Bestimmungen Anwendung. Weitere Bestimmungen kann der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksführung und Propaganda erlassen.

Das Ministerium für Volksführung und Propaganda gibt folgende Richtlinien für den 1. Mai, den Tag der Arbeit, bekannt:

Die Nationalen Arbeiterbewegungen des Reiches sind im Kampf um die Sicherung des nationalen Charakters zu einheitlichem Verhalten und im Kampfe um die Volksgemeinschaft zu kämpfen.

Man hat in Deutschland die nationale Revolution die Einheit des Volkes über alle Parteigruppen hinweg in der Oberen Hand zu bringen und die Arbeiterbewegung der Nation zu vereinen. Die Nationalen Arbeiterbewegungen des Reiches sind im Kampfe um die Sicherung des nationalen Charakters zu einheitlichem Verhalten und im Kampfe um die Volksgemeinschaft zu kämpfen.

In Berlin

Um 9 Uhr beginnt die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Um 12 Uhr beginnt die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Um 12 Uhr beginnt die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Um 12 Uhr beginnt die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Die große Kundgebung im Volkspark, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Prozession der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm für den 1. Mai

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

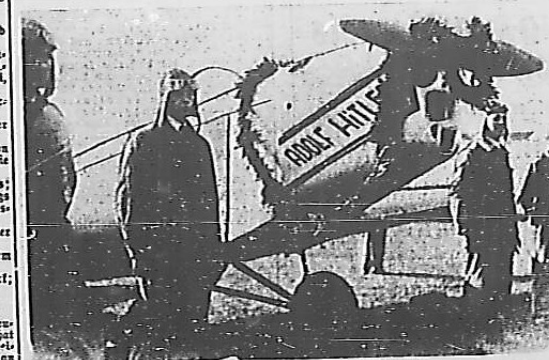
Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Das Rundfunkprogramm beginnt mit einer Übertragung einer Walpurgisfeier vom Bergkamm einer Feste der Dillenburg am 1. Mai, um 11 Uhr findet im Volkspark die große Kundgebung der deutschen Arbeit.

Neue Männer im Preussischen Kultusministerium

Berlin, 12. April.
Im Preussischen Kultusministerium ist der bisherige Leiter der Abteilung Volksgemeinschaft, Kultusministerialdirektor Dr. G. v. H. aus seinem Amt ausgeschieden. Sein Nachfolger wird ein der Regierung nahestehender Jurist sein. Weitere Kultusministerialdirektoren sind Dr. G. v. H. und Dr. G. v. H.



Gelangt aus dem Namen „Adolf Hitler“
Auf dem Ehrenplatz in Berlin wurde ein Stein für den Führer gesetzt, das von Hans von Helldorf gestiftet ist.

8.2.4.2 Antistädtische Ideologie - Glorifizierung des Landes

„Der Bauer muß gerettet werden!“²⁷⁹

Die Glorifizierung des Landes und vor allem die Verherrlichung des Bauernstandes gehörte zu den Hauptmerkmalen der NS-Ideologie. (Vgl. auch die Kapitel „Blut- und Rassenhygiene“ und „Kunst als Mittel der NS-Propaganda“) NS-Ideologen bezeichneten Bauerntum, den Stand der deutschen Bauern, als Blutquelle und wichtigstes Grundelement von Rasse und Nation. Sie romantisierten damit das Landleben.²⁸⁰ Die Rolle der Bauern für das Land und für das ganze Volk wurde als Mythos vorgestellt. Das Ziel war Assoziationen zum Traditionellen anzusprechen, sowie die konservative Gruppe der Bauern für das Regime zu gewinnen. „Dieses germanische Volk und dieses Europa zusammenbindet und zusammenhält, aus der immer wieder die Köpfe, die das Volk in der Wirtschaft, im Bauerntum, in der Politik und als Soldaten, Staatsmänner und Techniker braucht“, „Wenn die SS zusammen mit den Bauern [...]“²⁸¹, „Der Nationalsozialismus, Retter der deutschen Scholle“.²⁸²

Hitler hat in seinem Buch unter Personen- und Sachverzeichnis die These verzeichnet: „Bauernstand: Grundlage der Nation“. Und weiter schreibt er: „die Möglichkeit der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes als Fundament der gesamten Nation [...] Ein fester Stock kleiner und mittlerer Bauern war noch zu allen Zeiten der beste Schutz gegen soziale Erkrankungen, wie wir sie heute besitzen. Dies ist aber auch die einzige Lösung, die eine Nation das tägliche Brot im inneren Kreislauf einer Wirtschaft finden läßt.“²⁸³

279 Adolf Hitler: Ansprache zu den Befehlshabern des Heeres und der Marine (03.02.1933)

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

280 Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S.38

281 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943. Aus

<http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

282 VB 29.3. 33, S. 1. Überschrift

283 Mein Kampf, S. 151

8.2.4.3 Traditionelle deutsche Namen und Begriffe

Beliebt waren die altertümlich klingelnden Namen und Begriffe und archaische Begriffe wie „*Rechtswahrer*“, nationalsozialistisches Ersatzwort für Jurist.²⁸⁴ Mit der Verherrlichung des Bauernstandes wurden auch die landschaftlichen Gebräuche betont. Dafür gab es ein Wort „*Brauchtum*“ genauer „*weltanschauliches Brauchtum*“²⁸⁵

Es wurden die alten germanischen Namen wie: *Walter, Baldur, Dieter, Gerhard, Bernd, Uwe, Margit, Ingrid, Dietmar, Uta* u.ä. propagiert. Die beliebtesten Vornamen in den 30ern und 40ern Jahren waren: *Günter, Hans, Horst, Ursula, Helga, Ingrid, Peter, Karin und Renate*²⁸⁶ Die Kinder trugen die nordischen Namen. Doppelnamen, wo der zweite Name durch einen Bindestrich angehängt wurde, erfreuten sich auch großer Beliebtheit.

Unbeliebt und ungern gesehen waren die christlichen Namen. „Als „nicht erwünscht“ galten insbesondere alle Namensänderungen von Juden, mit denen diese einen „typischen“ jüdischen Familiennamen abgelegt oder auch nur geändert hatten. Im § 7 des „Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen“ vom 5. Januar 1938 steht: „*Eine Namensänderung, die vor dem 30. Januar 1933 genehmigt worden ist, kann bis zum 31. Dezember 1940 widerrufen werden, wenn diese Namensänderung nicht als erwünscht anzusehen ist.*“²⁸⁷ „Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen“ vom 17. August 1938 erweiterte dann: „§ 1: *Juden dürfen nur solche Vornamen beigelegt werden, die in den vom Reichsminister des Innern herausgegebenen Richtlinien über die Führung von Vornamen aufgeführt sind. § 2 (1): Soweit Juden andere Vornamen führen, als sie nach § 1 Juden beigelegt werden dürfen, müssen sie vom 1. Januar 1939 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel, weibliche Personen den Vornamen Sara.*“ Bei den Namen der Juden, stand in den meisten Fällen noch das Attribut „der Jude“ oder „Halbjude“, was gleichzeitig als abwertend galt.

284 Duden, 12. Aufl. 1941. Nach Vokabular des Nationalsozialismus. S. 530

285 VB 1.7.37. S. 5

286 vgl. <http://www.beliebte-vornamen.de/> (2.4.2009)

287 Zit nach http://de.wikisource.org/wiki/Gesetz_%C3%BCber_die_%C3%84nderung_von_Familiennamen_und_Vornamen 5.2.2009.

Auch zahlreiche Ortsnamen wurden entweder verändert, oder manche Orte wurden sogar ganz umbenannt. Die meisten slawischen Ortsnamen wurden verdeutscht. In Schlesien sogar rund 2700.²⁸⁸ Auch viele Straßennamen in den Städten wurden umbenannt. Als Beispiel füge ich manche Straßennamen in Berlin zu Hitlers Zeit an: „*Adolf-Hitler-Platz*“ (1933-1945, heute: Theodor-Heuss-Platz in Charlottenburg), „*Auerbacher Str.*“ in Wilmersdorf (heute immer noch, bis ca. 1933 Auerbachstr), „*Richthofenstr.*“ in Friedrichshain (im Jahr 1940, heute Auerstr), „*Schlieffenufer*“ in Tiergarten (1934-1991, heute Bettina-von-Arnim-Ufer), „*Immelmannstr.*“ in Schöneberg (1935, heute Dudenstr.), „*Hermann-Göring-Str.*“ in der Mitte (bis 1934 Friedrich-Ebert-Str., heute Ebertstr.), „*Gardepionierplatz*“ in Kreuzberg (1938-1947, heute Südstern), „*Horst-Wessel-Platz*“ (U-Bhf) (1934-1945, heute Rosa-Luxemburg-Platz U-Bhf)²⁸⁹

9 Materialisierung und Technisierung des menschlichen Lebens

9.1 Entpersonalisierung und Funktionalisierung des Menschen

In seinem alltäglichen Berufsleben und auch in seiner Freizeit darf der Mensch nicht als unabhängige Persönlichkeit auftreten und handeln. Der Mensch galt im Nationalsozialismus als bloßer Träger verschiedener sozialer Funktionen und damit sollte er entsprechend in Gesellschaft und Herrschaftsordnung des Dritten Reiches passen. Er wurde mehr quantitativ als qualitativ beurteilt, er wurde zum Instrument. Oft erschienen die Worte wie „*Menschenmaterial*“, „*Volksmaterial*“, „*Menschenmasse*“, „*Masse*“, womit der Mensch rein materialistisch wahrgenommen wurde. Der Mensch sollte auch rein mechanisch handeln, ohne darüber nachzudenken.

Der Begriff „*Menschenmaterial*“ bezeichnet „die dem Führer und der Partei für die Verwirklichung ihrer Ziele zur Verfügung stehende Menschen., die Masse mit ihren rassistisch bedingten Stärken und Schwächen.“²⁹⁰ Beispiele aus „*Mein Kampf*“: *Die*

288 vgl. Klemperer S. 86-94

289 Vgl. <http://userpage.chemie.fu-berlin.de/diverse/doc/umbenennungen.html#bottom> (5.2.2009)

290 Vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 399

Propaganda mußte der Organisation weit voraneilen und dieser erst das zu bearbeitende Menschenmaterial gewinnen.²⁹¹ [...] das sich allmählich ansammelnde Menschenmaterial dann sorgfältig nach Führerköpfen durchzusuchen und zu prüfen.²⁹² „notwendige Führermaterial“²⁹³, „die Schule, als Institut zur Züchtung des Sklavenmaterials“²⁹⁴

Die Bezeichnung „Bürger“ wurde teilweise durch den Begriff „Volksgenosse“ ersetzt, was positivere Einstellung ausdrücken sollte. Die Bedeutung des Wortes „Volksgenosse“ war neben „Bürger“ im heutigen Sinn auch der sozial und rassisch in die nationalsozialistische Gesellschaft Passende. Das Wort hatte vor allem eine politische Funktion. Der Staat war eine „Gemeinschaft“, oder besser „Gefolgschaft“, die aus manipulierten Individuen (die zusammen ein Menschenmaterial bildeten) geprägt wurde: *„Der Staat hat die Verpflichtung, mit äußerster Sorgfalt und Genauigkeit aus der Gesamtzahl der Volksgenossen das von Natur aus ersichtlich befähigte Menschenmaterial herauszusieben und im Dienste der Allgemeinheit zu verwenden.“²⁹⁵ „Er [der junge Staatsangehörige deutscher Nationalität] unterwirft sich damit der Erziehung zum rassen- und nationalbewußten Volksgenossen.“²⁹⁶*

Wer nicht von den Nationalsozialisten erfolgreich manipuliert wurde, der war kein Mensch mehr sondern nur ein „Element“, das sich im Staat aufhielt: *„Denn der Staat muß einen scharfen Unterschied zwischen denen machen, die als Volksgenossen Ursache und Träger seines Daseins und seiner Größe sind, und solchen, die nur als „verdienende“ Elemente innerhalb eines Staates ihren Aufenthalt nehmen.“²⁹⁷* Und diejenige, die gegen das Regime auftraten oder die einfach nicht in die nationalsozialistische Diktion rein passten, wurden nur als Abfall wahrgenommen. Die Gefangenen in Konzentrationslagern trugen nur noch Nummern. Sie wurden als Objekte einer Verwaltung behandelt und als Ziffern betrachtet.

291 Mein Kampf, S. 649

292 Mein Kampf, S. 650

293 Mein Kampf, S. 673

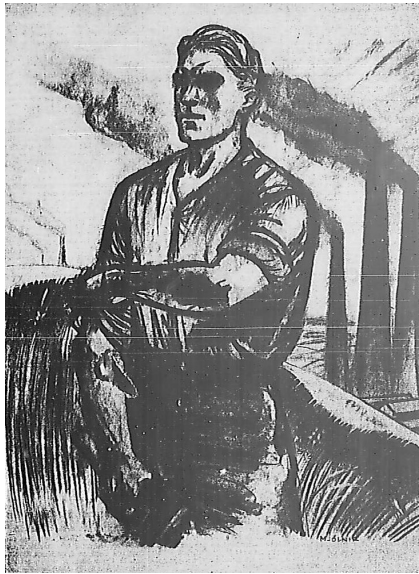
294 Mein Kampf, S. 41

295 Mein Kampf, S. 481-482

296 Mein Kampf, S. 490

297 Mein Kampf S. 491

9.1.1.1 Entpersonalisierung in der Berufs- und Arbeitswelt



VB 1.1.1937, S.1

*„Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter.“*²⁹⁸

Eine Weltanschauung, nach der der einzelne nichts, sein Volk aber alles sein soll, musste die Arbeit als einen der höchsten Werte betrachten. Die NSDAP forderte als „Arbeiterpartei“ ein Recht auf die Arbeit, weil diese „die Bestätigung der angeborenen Lebenskräfte“ sei und betrieb einen regelrechten Kult der Arbeit. Gemeint war aber vor allem die Pflicht zur Arbeit für die Volksgemeinschaft. Mittels Arbeit haben die Volksgenossen ihr „Liebe zum Führer“ und das „Opfer für das Aufbauwerk des Reiches“ geschaffen.²⁹⁹

Ab dem 28.1.1938 galten per Erlass alle arbeitsfähigen stellungslosen Männer, die zweimal angebotene Arbeit abgelehnt oder diese kurz nach Dienstantritt wieder verlassen hatten als „*Arbeitsscheue*“. Aber ob die Arbeit für den Betreffenden passend und für ihm gut geeignet war, interessierte niemanden. „*Arbeitsscheue*“ konnten ohne Urteil von der Gestapo ins KZ zur Zwangsarbeit eingeliefert werden.³⁰⁰

Der Mensch wurde in sein Berufsleben „*erfasst*“, „*eingegliedert*“, „*eingesetzt*“, „*organisiert*“, „*geprägt*“ und „*geformt*“. Die Arbeit wurde zur „*Ehrenpflicht*“, sie wurde ideologisiert, gefeiert und selbst zum Wert. Der Mensch als Persönlichkeit wurde nur durch die Arbeit wahrgenommen und eingeschätzt. Der Arbeiter war ein Diener des Staates, er war nur ein Mittel zur Erreichung der staatlichen Ziele.

Göring sprach zu Anfang des Jahres 1937 über das vergangene Jahr: *„Ein Jahr harter Arbeit [...] liegt hinter uns. Der Führer hat uns teilnehmen lassen an den Erfolgen seiner unermüdlichen Arbeit.[...] Es war auch im vergangenen Jahre unser Erfolg - jeder nach seinem Können und seiner Kraft – mitzuarbeiten am Aufbau des*

298 Hitler NS-Wochenparole. Zit. nach Zentner (1985), S. 33

299 vgl. Lexikon III. Reich. (1994) S. 17

300 vgl. Lexikon III. Reich. (1994) S. 20

nationalsozialistischen Deutschland [...] Außerste Kraft voraus! Zur Sicherung der deutschen Ehre und des deutschen Lebens.“³⁰¹

Am 6. September 1937 fand der 9. Reichsparteitag der NSDAP „*Parteitag der Arbeit*“ statt. In einer Rede des Führers an die Arbeitsmänner während dieses Tages lässt sich lesen: „*Dieser Parteitag steht im Zeichen der Arbeit. Das Werk, das sie uns vorstellten ist auch nur ein Ergebnis unermüdlicher Arbeit [...] Gewiss ist auch dies große Werk erst ein Beginn. Allein schon dieser Beginn ist für uns alle überwältigend. Ihr, meine Kameraden, seid in diesen Wenigen Jahren ein Teil unseres Volkes geworden, der gar nicht mehr weggedacht werden kann. Ihr gehört in diesen Staat, den die Partei begründet hat, genau so, wie die Wehrmacht hineingehört [...] ihr seid heute keine Phantasie mehr, sondern ihr seit jetzt schon eine gewaltige Wirklichkeit [...] ihr seid mir damit ein Garant für die Durchsetzung des große Zieles [...] „Ein Volk, ein Reich, eine Gemeinschaft, eine Kraft!“ [...] Wenn Deutschland nach außen hin die Macht seines Selbstschutzes zeigt, dann zeigt es nach innen zugleich aber auch die Kraft seiner Arbeit.*“³⁰²

Hitler vergleicht hier die Arbeit mit der Wehrmacht, also man könnte dann sagen die Arbeit gleicht dem Kriegsdienst. Er gibt den normalen durchschnittlichen Arbeiter die Illusion, dass dieser nur mit seiner unermüdlichen Arbeit die großen Ziele des Nationalsozialismus verwirklichen kann. Damit wird der Arbeiter entpersonalisiert und bekommt nur noch die Aufgabe, mit seiner Kraft die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu schützen.

Mit der Arbeit und dem Kriegsdienst hängt auch das nationalsozialistische Lieblingswort „*Einsatz*“ oder „*einsetzen*“ zusammen. Das Substantiv „*Einsatz*“ und das Verb „*einsetzen*“ haben einen materiellen fassbaren Charakter. Nach dem „Vokabular des Nationalsozialismus“ bedeutet „*Einsatz*“ und „*einsetzen*“: „das Einsetzen, Verwenden von Personen und Sachen für militärische, politische und andere Zwecke. Gelegentlich auch: das „sich einsetzen“, das Engagement für ein Ziel.“³⁰³ Es existierte auch das Wort „*Einsatzbereitschaft*“³⁰⁴

Bork (1970) führt in seinem Buch ein paar Beispiele aus dem „*Völkischen Beobachter*“ an. Hier manche: „*Einsatz der deutschen Frau.*“³⁰⁵, „*Die eingesetzten*

301 VB 1.1.37.S. 1

302 Reden des Führers am Parteitag der Arbeit 1937, S. 50-51

303 Vgl. Vokabular des Nationalsozialismus S. 168

304 Vokabular des Nationalsozialismus, S. 170

305 VB 23.6.44.S.2, Zit. nach Bork, S. 18

*Mädchen und Frauen sind eingesetzt.*³⁰⁶, „*Unser Einsatz gilt nun wieder ausschließlich der Verteidigung*“³⁰⁷, „*Studentischer Einsatz in der Heimat*“³⁰⁸.

Eine Dienststelle in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hieß „*Am Schönheit der Arbeit*“ Ihre Aufgabe war die Verschönerung des deutschen Dorfes.³⁰⁹ Als „*Arbeitsmaid*“ wurde die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend.³¹⁰ bezeichnet, der „*Arbeitsmann*“ war der Mitglied des Reichsarbeitsdienstes.³¹¹

9.1.2 Technische Terminologie im Alltagsleben

*„zähe Verbissenheit und ein ehernes Herz“*³¹²

Schon mit der Zeit der Industrialisierung kamen manche technischen Begriffe in die allgemeine Volkssprache. Aber noch nie gab es so viele technischen Metaphern in der Alltagssprache wie in der Nazi-Zeit. Diese Termini, die nicht immer in der technischen Fachsprache wurzeln müssen, neben anderen Bedeutungsinhalten oft auch im übertragenen Sinne, zumindest assoziativ, starke technische oder mechanistische Bedeutungen enthalten, die immer mitgesagt und mitgemeint werden. Was menschlich war, wurde mechanisiert und automatisiert.

Die Verben wie „*stählen*“, „*ehern*“, „*eisern*“, „*zusammengeschmiedet*“, „*zusammengeschweisst*“ wurden mit den typischen menschlichen Eigenschaften verbunden: „*die Stellung eisern zu halten und abzuwarten*“³¹³, „*Eiserne Nerven, eiserne Entschlossenheit.*“³¹⁴, „*ein eherner Fels*“³¹⁵, „*von einer ehernen Faust*“³¹⁶, „*der eherne Grundsatz*“³¹⁷, „*den jungen Leib stählen und hart machen*“³¹⁸, „*werden wir erst mit dem wirklichen Zusammenschmieden unseres Ordens richtig beginnen*“, „*Wir sind*

306 VB 23.6.44. S. 2. Zit. nach Bork, S. 18

307 VB 29.4.45, S.1. Zit nach Bork., S.18

308 VB 7.8.42. S.6. Ü. Zit. Nach Bork S. 18

309 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 28

310 In Duden 12. Aufl. 1941. Nach Vokabular des Nationalsozialismus. S. 50.

311 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 50

312 VB 19.2.43, S.1

313 VB 2.10.42

314 Adolf Hitler: Ansprache vor den Oberbefehlshabern auf dem Obersalzberg (22.08.1939)

Nach: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

315 Mein Kampf, S. 419

316 Mein Kampf, S. 584

317 Mein Kampf, S. 677

318 Mein Kampf, S. 278

auf dem Wege zur Zusammenschmelzung“³¹⁹ „die Körperkraft zu stählen“³²⁰,
 „miteinander verbunden und zusammengeschmiedet durch eine gemeinsame Liebe und
 einen gemeinsamen Stolz“³²¹. „Die Volksabstimmung und die Reichstagswahl vom 12.
 November 1933 haben bewiesen, daß das deutsche Volk über alle innenpolitischen
 Grenzen und Gegensätze hinweg zu einer unlöslichen, inneren Einheit verschmolzen
 ist.“³²² einen eisernharten Volkskörper herauszuarbeiten³²³

Das Wort „eisern“ kommt sehr oft in „Mein Kampf“ vor. Die Bedeutung ist
 immer positiv und es soll eine Verstärkung des nachkommenden Substantivs sein: „mit
 eiserner Konsequenz“³²⁴, „ausschließliches Ergebnis seines eisernen Fleißes [Hitler
 über seinen Vater]“³²⁵, „alles mit der eisernen Stirne einer prophetischen Sicherheit“³²⁶,
 „in eiserner Gerechtigkeit“³²⁷, „ein eiserner Gruß über unsere Köpfe“³²⁸.

Aus der technischen Sphäre in die administrative kam das typisch
 nationalsozialistische Verb „gleichschalten“ oder das Substantiv „Gleichschaltung“.
 „Die Gleichschaltung – die beste und glücklichste Lösung für Deutschland“³²⁹. Nach
 dem Duden (11. Aufl. 1934) bedeutet „Gleichschaltung“: (politische Gleichschaltung)
 „Aufhebung des politischen und organisatorischen Pluralismus durch Anpassung der
 vorgefundenen Organisationsstrukturen bestehender Körperschaften und Institutionen
 an das nationalsozialistische Führerprinzip“ auch im Sinne: “innere Gleichschaltung“ -
 “Anpassung des Denkens und Handelns an die nationalsozialistische Weltanschauung“,
 und “äußere Gleichschaltung“ (pejorativ): „politische Gleichschaltung, ohne
 gleichzeitige Anpassung der Denkens und Handelns an die nationalsozialistische
 Weltanschauung.“³³⁰ Nach dem Duden (2003) ist „gleichschalten“ ursprünglich ein
 Wort aus der Elektrotechnik, das von den Nationalsozialisten [von Günter] 1933 zuerst
 für das „Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“ vom 31. März 1933

319 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Nach: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

320 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - ‘Wollt Ihr den totalen Krieg?’.

Nach: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

321 Mein Kampf, S. 475.

322 Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934. In Reichsgesetzblatt 1934 I, S. 75.

Nach <http://www.documentarchiv.de/ns/neu-reich.html> 4.10.2008

323 Rede Hitlers vor dem Industrieclub in Düsseldorf am 27.1.1932. Nach Meurer: Texte des
 Nationalsozialismus. S. 61-62

324 Mein Kampf, S. 763

325 Mein Kampf, S. 5

326 Mein Kampf, S. 43

327 Mein Kampf, S. 67

328 Mein Kampf, S. 180

329 VB 14./15. 4. 33. S.2

330 Nach Vokabular des Nationalsozialismus. S. 227

übernommen wurde. Zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft wurden nach dem Duden die Organisationsformen von Körperschaften und Institutionen an die nationalsozialistische Weltanschauung angepasst: *Parteien und Vereine wurden gleichgeschaltet*. Dieses Wort wird meist abwertend gebraucht (mit Zwangsmaßnahmen) und bedeutet: im Denken und Handeln der Politik und Weltanschauung der regierenden Machthaber unterwerfen, auf eine gleiche, einheitliche (zentral bestimmte) Linie bringen.³³¹

Das Gesetz vom März 1933 galt nur als vorläufiges Gesetz. Am 14. 10. 1933 trat „*Zweites Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich*“ in Kraft, und damit wurde die Freiheit und Unabhängigkeit des Menschen im Dritten Reich eingeschränkt, in den meisten Fällen ganz verloren. Die Nationalsozialisten wollten damit das ganze Volk zur nationalsozialistischen Überzeugung bringen, alle ohne Ausnahme. Dieser Wille war zugleich Befehl, und wenn die Nazis etwas befohlen hatten, dann war es so für sie und für alle.

Die Gleichheit der „Volksgenossen“ wurde sehr ernst genommen. Sie wurde nicht von Individuen gebildet, sondern in ihrem Dienst standen ihre „Glieder“, und diese Glieder durften sich als solche auch gleich viel wert fühlen. Diese Gleichheit war also im Sinne der Brauchbarkeit in Hinblick auf die Herkunft. Die nationalsozialistische Gleichheit galt nicht für alle, sie galt nur für die „richtigen“ Volksgenossen, die erstens „arisch“ waren und zweitens bei dem Aufbau des nationalsozialistischen Werkes mitwirkten. „*Diese „Volksgemeinschaft“ ließ keinen los, und ihr harter treibender Kern, „die Partei“, ebensowenig.*“³³²

Hitler verwendet in „Mein Kampf“ im übertragenen Sinne das ähnlich klingende Wort „*Ausschaltung*“, sowohl auf den Menschen bezogen: „*Die Ausschaltung von Köpfen [des Parlamentarismus]*“³³³, als auch auf unlebendige Tatsachen: „*Ausschaltung gewaltsamer Methoden*“³³⁴, „*Ausschaltung aller sonst noch ablenkend wirkenden Tagesfragen.*“³³⁵, „*die Ausschaltung jeder Vergleichsmöglichkeit*“³³⁶. Himmler, in seiner Rede, verwendet diesen Begriff im Sinne von „ermorden“: „*Ausschaltung der Juden*“ oder „abschaffen“ „*Anonymitäten wollen wir ausschalten*“³³⁷.

331 vgl. Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003

332 Bauer (1988), S. 71

333 Mein Kampf, S. 88 Ü

334 Mein Kampf, S. 172

335 Mein Kampf, S. 273

336 Mein Kampf, S. 285

337 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943

Der Ausdruck „Zersetzung“ („zersetzen“, „zersetzend“) bedeutete nach dem Duden (12. Aufl. 1941) „Bezeichnung für die Waffe des internationalen Judentums und seiner Helfer zur Erlangung der Weltherrschaft, Zerstörung aller organischen Ordnungen durch die Tätigkeit des kritischen Intellekts und durch Rassenvermischung; juristischer Terminus für die mit Todesstrafe bedrohte Untergrabung des Wehrwillens“.³³⁸

Auch schon diese kleine Auswahl an Beispielen zeigt, dass die nationalsozialistische Sprache starke Differenz zur Wirklichkeit aufwies.

10 Beispiele der semantischen Umwertung in der NS-Sprache

10.1 Die negativen Begriffe, die meist ins Positive umgewertet wurden

10.1.1 „Fanatisch“, „Fanatismus“ und „Fanatiker“

„Sie müssen in Goethe lesen wie in der Bibel, sie müssen fanatische Deutsche sein.“³³⁹

In der NS-Zeit wurden diese Begriffe ins Positive umwertet und „fanatisch“ wurde zum Schlüsselwort und zu einer nationalsozialistischen Tugend. Nie vorher und nie später wurden die Wörter „Fanatismus“ und „fanatisch“ so zentral gestellt und so häufig angewandt wie im Dritten Reich. Die frühere Bedeutung des Wortes war negativ.

Die Etymologie des Adjektivs „fanatisch“ reicht bis ins 16. Jh. zurück. Nach dem etymologischen Wörterbuch³⁴⁰ ist es aus dem Lateinischen vom Wort „fanaticus“ entlehnt - „von der Gottheit ergriffen, rasend“ eigentlich „zum Kult, zum Heiligtum gehörig“. Fanatisch steht anfangs für „religiös schwärmerisch“, oft „ketzerisch“. Im französischen politischen Sprachgebrauch des 18. Jhs. entwickelt sich „Fanatiker“ zum „Eiferer, unduldsamer Vertreter einer Idee“ Heutige Bedeutung ist „unduldsam, sich überschwänglich einsetzend, eifernd“. Nach dem „Vokabular des

Zit nach <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.32008)

338 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 698

339 Klemperer (1960) S. 209

340 Pfeiffer (2000)

Nationalsozialismus“ heißt: „fanatisch“, „Fanatismus“, „Fanatiker“ - „sich unbedingt, rücksichtslos einsetzend“³⁴¹ und „blind enthusiastische, rücksichtslose Einsatzbereitschaft“³⁴²

Im Nationalsozialismus kommt es zum ersten Mal zu einer breiten Umwertung der Ausdrücke „fanatisch“, „Fanatismus“ und „Fanatiker“. Wo man früher tapfer, beharrlich oder leidenschaftlich gesagt oder geschrieben hat, hieß es in der NS-Sprache „fanatisch“. „Je dunkler die Lage sich gestaltete, um so häufiger wurde der fanatische Glaube an den Endsieg, an den Führer, an das Volk oder an den Fanatismus der Volkes als eine deutsche Grundtugend ausgesagt.“³⁴³, „Ich war vom schwächlichen Weltbürger zum fanatischen Antisemiten geworden.“³⁴⁴ „[...] nicht nur den fanatischen Glauben an den Sieg einer Bewegung im Herzen zu tragen, [...]“³⁴⁵ „mit dem fanatischen Kampfesmut“³⁴⁶, die lebendige Mauer von Männern und Frauen, erfüllt von höchster Vaterlandsliebe und fanatischer Nationalbegeisterung“³⁴⁷ „mit dem fanatischen Ausbruch völkischer und nationaler Leidenschaft“³⁴⁸ „hunderttausend und aber hunderttausend fanatische Kämpfer für unsere Weltanschauung“³⁴⁹, „fanatische Vaterlandsliebe“³⁵⁰, „gleichmäßig fanatisch den Willen zum Freiheitskampf verkünden und vertreten.“³⁵¹ „fanatische Opferbereitschaft“³⁵², „fanatischer Widerstand um jeden Preis [...] fanatische Kampfesentschlossenheit an der Front und in der Heimat.“³⁵³, „wir werden uns mit einem fanatischen Wut und einem zähen Haß dagegen verteidigen“³⁵⁴

Das Wort ist eigentlich ins Deutsche unübersetzbar. Heute ist die positive Bedeutung von „fanatisch“ verschwunden und dieser Begriff ist wieder nun mit einer Negation verbunden. Es bezeichnet ein rücksichtsloses, bedrohendes, leidenschaftliches Einsetzen mit blindem Eifer für etwas.³⁵⁵

341 In Duden 12. Aufl. 1941. Nach Vokabular des Nationalsozialismus. S. 224

342 In Meyers Lexikon, Bd. 3, 1937. Nach Vokabular des Nationalsozialismus. S. 224

343 Klemperer (1960) S. 69

344 Mein Kampf, S.69

345 Mein Kampf, S. 392

346 Mein Kampf, S.414

347 Mein Kampf, S. 473

348 Mein Kampf, S. 541

349 Mein Kampf, S. 608

350 Mein Kampf, S. 611

351 Mein Kampf, S. 717

352 VB 13.10.44, S. 1

353 VB 1.3.45. S. 1

354 VB 1.3.45. S.1

355 vgl. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2003)

10.1.2 „Brutal“ und „Brutalität“

„mit brutaler Entschlossenheit“³⁵⁶

Die Wörter „brutal“ und „Brutalität“ waren Hitlers Lieblingswörter. Auch sie wurden in der NS-Sprache zu den positiven Moralbegriffen. Nach dem „Vokabular des Nationalsozialismus“ bedeutet „brutal“ kompromisslos, entschlossen.³⁵⁷

Beispiele: „mutig und Brutal“³⁵⁸, „Nun begriff ich die Bedeutung der brutalen Forderung [...]“³⁵⁹, „mit brutaler Faust“³⁶⁰, „mit dem Schlachtruf mutigen und brutalen Angriffs“³⁶¹, „mit brutalstem Griffe zufassen, um der Nattern habhaft zu werden, die an unserem Volkskörper fraßen“³⁶²,

Neben der positiven Konnotation existierte immer noch die alte negative Bewertung: „brutal alles zerstörenden Herrschaft“³⁶³, „durch brutale Gewalt“³⁶⁴, „mit brutalster Rücksichtslosigkeit“³⁶⁵, „Brutalität des barbarischen Feindes“³⁶⁶, „mit rücksichtsloser Brutalität“³⁶⁷, „Seiner [des Juden] ganzen inneren raubgierigen Brutalität entsprechend“³⁶⁸.

10.1.3 „Blind“

„blinder Treue“³⁶⁹

Das Adjektiv „blind“ bezeichnete nach Klemperer (1960) den „Idealzustand nazistischer Geistigkeit ihrem Führer“³⁷⁰ Nach „Vokabular des Nationalsozialismus“ bedeutete „blind“ „bedingungslos, rückhaltlos, automatisch“.³⁷¹

356 Mein Kampf, S. 29

357 Vokabular des Nationalsozialismus S.129

358 Mein Kampf, S. 414

359 Mein Kampf, S. 44

360 Mein Kampf, S. 297

361 Mein Kampf, S. 414

362 Mein Kampf, S. 773

363 Reinhard Heydrich: Wandlungen unseres Kampfes.

Nach <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

364 Mein Kampf, S. 187

365 Mein Kampf, S. 392

366 Mein Kampf, S. 199

367 Mein Kampf, S. 299

368 Mein Kampf, S. 354

369 Adolf Hitler: Rede vor dem Reichstag (01.09.1939)

Nach <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

370 Klemperer (1960) S. 161

371 Vokabular des Nationalsozialismus.S. 103

Es gab positive Konnotation dieses Adjektivs: „*blinder gehorsam und absolute Autorität*“³⁷², „*wir tragen in uns die blinde Überzeugung*“³⁷³, „*mit diplomatischer Blindheit*“³⁷⁴

Aber meistens blieb die negative Bedeutung erhalten: „*wie man nur so blind einer Gefahr entgegenzutaumeln vermochte*“³⁷⁵, „*Die Ziellosigkeit der deutschen Innen- und Außenpolitik war für jeden sichtbar, der nicht absichtlich blind sein wollte.*“³⁷⁶, „*blind vorrübergehen*“³⁷⁷, „*der einmal blind gewordene Mensch die Rassenschranken immer mehr einreißt*“³⁷⁸, „*Bei Aufnahme in höheren Grade ist damit eine blinde, von keinem rassischen Instinkt gestörte Unverständigkeit gewährleistet.*“, „*diese blinde Untertänigkeit*“.³⁷⁹

10.2 Die positiven Begriffe

Neben den Wörtern, deren frühere Bedeutung negativ war und die in der Nazizeit meistens einen neuen positiven Wert gewannen, waren auch manche herkömmlich positive Begriffe bei den Nationalsozialisten sehr beliebt. Es waren sog. „*neue Tugenden*“ und diese wurden in neuen Zusammensetzungen und im spezifisch nationalsozialistischen Sinne verwendet. Vor allem die Begriffe wie: „*Ehre*“, „*Treue*“, „*Tapferkeit*“, „*Recht*“, „*Freiheit*“, „*Mut*“, „*Stolz*“, „*Einsatzbereitschaft*“, „*Vaterlandsliebe*“, „*Opferwilligkeit*“, „*Opferbereitschaft*“, „*Heiligkeit*“.

Folgende Sätze aus dem „*Völkischen Beobachter*“ zeigen manche Tugenden der deutschen Volksgenossen: „*Führen und Folgen ist darum für Deutsche auch im Betriebe das Leben in Treue, Tapferkeit, Ehre, Freiheit, Recht, Beharrlichkeit, Pflicht; das Leben mit Mut und Stolz.*“³⁸⁰, „*Der schlesische Arbeiter steht treu und fest zu Adolf Hitler*“³⁸¹

372 VB 23.11.37, Nach Bork (1970) S. 26

373 Goebbels, Nach Bork (1970) S. 26

374 Mein Kampf, S. 141

375 Mein Kampf, S. 170

376 Mein Kampf, S. 295

377 Mein Kampf, S. 360

378 Mein Kampf, S. 444

379 Reinhard Heydrich: Wandlungen unseres Kampfes. Aus: Reden und Schriften Reinhard Heydrichs.

Nach <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

380 VB 3.11.44, S.3

381 VB 28.3.33. S.3

Weitere Beispiele: „Das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt!“³⁸², „Opferung des Deutschtums“³⁸³ „selbstverständlich dem Führer die Treue gehalten“³⁸⁴, „Wir können mit Stolz feststellen“, „Aufgabe in Liebe zu unserem Volk“, „Wer das nicht aus eigenem Pflichtgefühl versteht, der muß zu diesem Pflichtgefühl erzogen werden [...]“, „Ein Grundsatz muss für den SS-Mann absolut gelten: ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem“³⁸⁵, „so viele edle Beispiele einer tapferen Lebensgesinnung“, „in der mutigen und aufrechten Fortführung“, „Ich beanspruche aber als ein verantwortlicher Sprecher des führenden Landes dieses Kontinents für mich das souveräne Recht [...]“, „Sie werden es für ihre höchste Verpflichtung halten, ihren Männern draußen an der Front dadurch zur Seite zu treten“, „über das nationale Pflichtgebot“³⁸⁶

Auf der einen Seite verpackten die Nationalsozialisten seine Missetaten in positive Begriffe und melodisch klingelnde Sätze, auf der anderen Seite bemühten sie sich den Einzelnen abzuhärten, gefühllos und hartherzig zu machen.

10.3 Der neue - negative Wert bei manchen Wörtern

10.3.1 Objektivität

Im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Ideologie war eines der unbeliebten Wörter der NS-Sprache das Wort „Objektivität“ nach dem „Vokabular des Nationalsozialismus“: Abwertende Bezeichnung für die „als schwächlich geltende, mit Intellektualismus und Liberalismus identifizierte Haltung, die Vorurteilslosigkeit anstrebt anstatt sich allein am Interesse der Volksgemeinschaft zu orientieren.“³⁸⁷ In „Mein Kampf“: „Man erziehe das deutsche Volk schon von Jugend an mit jener

382 Mein Kampf, S. 754

383 Mein Kampf, S. 39

384 Reinhard Heydrich: Wandlungen unseres Kampfes. Aus: Reden und Schriften Reinhard Heydrichs. Nach <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

385 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

386 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?' Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

387 Vokabular des Nationalsozialismus, S. 445

ausschließlichen Anerkennung der Rechte des eigenen Volkstums und verpöste nicht schon die Kinderherzen mit dem Fluche unserer „Objektivität“³⁸⁸.

10.3.2 Intelligenz, Intellekt und Intellektualismus

„Intellekt“ heißt nach dem „Vokabular des Nationalsozialismus“ abwertend: wurzelloser, kritisch zersetzender und unfruchtbarer Verstand. Für die Nationalsozialisten bezeichnet Intellekt überwiegend das kritisch zersetzende, sterile Denkvermögen, wie sie es insbesondere den Juden unterstellten. Hitler bezieht in beiden Verwendungen, die in „Mein Kampf“ begegnen, Intellekt auf Juden wobei er bezeichnenderweise den typisierenden Kollektivsingular benutzt.³⁸⁹ *„Die ganze Zeitungsflut und alle Bücher, die vom Intellektualismus [jüdischer Gedankenarbeit] Jahr für Jahr produziert werden, gleiten an den Millionen der unteren Schichten ab wie Wasser vom geölten Leder. Dies kann nur zweierlei beweisen: entweder die Unrichtigkeit des Inhalts dieser gesamten Schreiberleistung [...] oder die Unmöglichkeit, nur durch Schrifttum an das Herz der breiten Masse zu gelangen. Allerdings besonders dann, wenn dieses Schrifttum selbst so wenig psychologisch eingestellt ist, wie dies hier der Fall ist“* [...] *„Dieses Werk ist auch gar nicht für die breiten Massen geschrieben worden, sondern ausschließlich für die intellektuelle Führung jener jüdischen Welteroberungsmaschine“³⁹⁰ „Nicht in den intellektuellen Gaben liegt die Ursache der kulturbildenden und -aufbauenden Fähigkeit des Ariers. Hätte er nur diese allein, würde er damit immer nur zerstörend wirken können“³⁹¹, „daß eine Nationalverteidigung, die sich nur auf die Kreise der sogenannten Intelligenz stützte, einen wahren Raubbau an unersetzlichem Gute triebe“³⁹², „anwesender Intelligenzler, welcher trotz der ersichtlichen Wirkung des Redners auf die zu erobernden unteren Schichten die Rede hinsichtlich der geistigen Höhe bekrittelt, beweist die vollständige Unfähigkeit seines Denkens und die Wertlosigkeit seiner Person für die junge Bewegung“³⁹³*

388 Mein Kampf, S. 124

389 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 315

390 Mein Kampf, S. 528

391 Mein Kampf, S. 326

392 Mein Kampf, S. 368

393 Mein Kampf, S. 377

Nur ein Intellektueller kam für die Nationalsozialisten in Frage: *Für sie [die Bewegung] kommt nur derjenige Intellektuelle in Frage, der Aufgabe und Ziel der Bewegung schon so sehr erfaßt, daß er die Tätigkeit auch der Propaganda ausschließlich nach ihrem Erfolge zu be-urteilen gelernt hat und nicht nach den Eindrücken, die sie auf ihn selber hinterläßt*³⁹⁴

Hitler verwandte den Ausdruck „Intelligenzrassen“: *„Die gleiche Mühe und Sorgfalt auf Intelligenzrassen angewendet, würde jeden einzelnen tausendmal eher zu gleichen Leistungen befähigen.“*³⁹⁵

Vgl. auch das Kapitel „Das neue Menschenbild - Hass auf das Denken“.

10.3.3 System versus Organisation

Das Wort System war bei Nazis nicht beliebt, da es in erster Linie an das System der Weimarer Republik erinnerte und mit diesem standen sie im ständigen Kampf. Ein Schmähwort für die Weimarer Republik war „Bonzokratie“³⁹⁶.

Ein System ist etwas Zusammengeselltes, eine Konstruktion und ein Ausdruck für eine Abstraktion, ein Prinzip, nach dem etwas gegliedert, geordnet wird, eine Menge von Elementen, zwischen denen bestimmte Beziehungen bestehen. Es kann eine Form der staatlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Organisation sein.³⁹⁷

Wie nannten dann die Nationalsozialisten ihr Regierungssystem? Das Wort „*Organisation*“ wurde ab dem Jahr 1933 zum Lieblingswort. Auf dem politischen Gebiet existierten die „Parteiorgane“ und „Organisationen“. NSDAP wurde zur „Organisation“ und das politische und wirtschaftliche Leben wurde anstatt „systematisiert“ „organisiert“. Ein Arbeiter wurde zu einem „Organisierten“ oder einfach „organisiert“ um auszudrücken, dass er zur NSDAP gehörte. Jede Arbeit war „organisiert“. Sog. „Dachorganisationen“ vereinten die Einzelorganisationen. Gute Seife konnte man „nicht kaufen, man musste sie organisieren“.³⁹⁸

Mit dem Begriff „organisieren“ hängt auch das Lieblingswort der Nationalsozialisten „organisch“ zusammen. Es war das Kontrastwort zu: künstlich,

394 Mein Kampf, S. 377

395 Mein Kampf, S. 479

396 Vokabular des Nationalsozialismus.S. 126

397 vgl. Duden (2003)

398 Klemperer (1960) S. 114

mechanisch, rational, abstrakt und individualistisch. Die Bedeutung ist etwa: belebt, natürlich werdend und wachsend. Es war ein positiv gewertetes Modewort, metaphorisch bezogen auf die nationalsozialistische Weltanschauung, die Partei, ihre Gliederungen, ihre Organisation, die Glieder des Volkskörpers; zu einem Organismus gehörig.³⁹⁹

10.3.4 „Philosophie“

Der Begriff „Philosophie“ wurde mit dem Begriff „Weltanschauung“ ersetzt. „Weltanschauung“ ist aber keine Verdeutschung des Wortes „Philosophie“. „Philosophie“ bedeutet das Denken, das systematische Denken, aber die Anschauung hat nichts mit dem Denken zu tun. Es ist eine Betrachtungsweise, eine Vorstellung, ein Eindruck.⁴⁰⁰

Obwohl das Wort „Weltanschauung“ genau in der Zeit des Dritten Reiches so modern und beliebt war, ist es heute kaum noch als Naziwort zu bezeichnen. Die Bedeutung ist aber heutzutage anders. Nach nationalsozialistischer Interpretation heißt „Weltanschauung“ - ein von Rasse, Charakter, Schicksal bestimmtes Wertsystem, das für das deutsche Volk vom Nationalsozialismus repräsentiert wird.⁴⁰¹ Es war sozusagen eine Art von Ersatzreligion. Es ist der Wille und die Fähigkeit, die Welt wirklich zu sehen. Philosophieren ist eine Tätigkeit des logischen Denkens und Anschauen ist genau das Gegenteil, es ist eine Intuition.

In „Mein Kampf“ wird der Nationalsozialismus als „völkische Weltanschauung“ bezeichnet. Man findet hier Komposita wie: „Weltanschauungskampf“, „Weltanschauungsfragen“, „weltanschauungsgemäß“ u. ä.

„Der Erfolg des Nationalsozialismus ist zutiefst darin begründet, weil es sich bei ihm um die organisierte Bewegung einer echten Weltanschauung handelt. Jede echte Weltanschauung umfaßt und erfaßt alle Gebiete des Volkslebens.“⁴⁰²

399 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 450

400 vgl. Duden. (2003)

401 Aus Knaur 1934. Vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 686

402 VB. 29.3.33. S.1

11 Monumentalsucht

*„Diese Steigerung der ideellen, moralischen und tatsächlichen Übergröße des Ausgangs- und Leitpunktes der Bewegung muss in eben dem Maße stattfinden, in dem die zahllos gewordenen untersten Keimzellen der Bewegung neue Zusammenschlüsse in organisatorischen Formen erfordern.“*⁴⁰³

Anscheinend fanden die Nationalsozialisten in der Monumentalsucht die Inspiration bei den Amerikanern. Nicht nur in der amerikanischen Werbung wurde mit der menschlichen Naivität gespielt, indem sie übertriebene Zahlen und Eigenschaften von Gegenständen und Personen vorstellte. Die amerikanische Monumentalsucht war erfolgreiches Propagandamittel. Obwohl der Nationalsozialismus durch Superlative und Übertreibungen aus Amerika inspiriert wurde, unterschied sich der deutsche Superlativgebrauch von dem amerikanischen stark. Auf der einen Seite war er doppelt so groß und zudem auf der anderen Seite durch seine bewusste Böswilligkeit tiefgreifender. Es ging nicht um eine „unschädliche“ Propaganda aber um einen wirklichen Betrug und um Betäubung.

Frind (1964) nennt dies „*Pseudomonumentalstil*“ und vergleicht diesen mit dem Baustil der totalitären Herrschaften. Die Sprache der NS-Zeit wollte genauso bombastisch und monströs, wie ihre Architektur sein.⁴⁰⁴

Die Monumentalsucht hängt auch mit den propagandistischen Praktiken der Nationalsozialisten eng zusammen. Es waren verschiedene Massenveranstaltungen, Feiern, Aufmärsche und öffentliche Reden, die bestimmte Emotionen bei den einfachen Menschen auslösen sollten und genau das sollten die verschiedenen sprachlichen Übertreibungen und Superlative unterstützen.

11.1 Übertreibungen und Superlative

Der Superlativstil tauchte in verschiedener Weise auf: als grammatikalische Superlative, übertriebene Zahlen- und Maßangaben, Übersteigerungen von

403 Mein Kampf S. 382

404 vgl. Frind (1964) S. 45

Eigenschaften, Überhöhung von Idealen und Werten. Die Worte sollten die Größe, Gewichtigkeit und Stärke des Nazi-Regimes zeigen. Sie wurden also meistens im positiven Sinn verwendet und im Zusammenhang mit den Taten der Nationalsozialisten und ihren Folgen benutzt. Man wollte so die materielle und geistige Position des Regimes rechtfertigen.

Alles war „bombastisch“, „riesig“, „historisch“, „kolossal“, „monumental“, „gigantisch“, „fantastisch“, „einmalig“, „geschichtlich“, alles war „das Schönste“, „Größte“, „Erfolgreichste“. Jedes Ereignis wurde zum welthistorischen Ereignis. Der Sinn der Worte war nicht mehr wichtig, sondern deren Klang. „monumentale Rede“⁴⁰⁵, „Ein historisches Nein.“⁴⁰⁶ „mit größtem Feuereifer“⁴⁰⁷, „einen gigantischen Sieg errungen haben“⁴⁰⁸ „dies ist im Interesse der Nation, das sich die schönsten Körper finden“⁴⁰⁹ „die weitaus größte Gruppe“⁴¹⁰ „für diesen kolossalen Raum“⁴¹¹ „gigantische Wiederholung“⁴¹² „gigantische Brände“⁴¹³ „Riesenbrände“⁴¹⁴ „dieses gigantische Werk zu beginnen, ein gigantisches Programm“⁴¹⁵.

„Gigantisch“ war ein Modewort des Nationalsozialismus. Nach dem „Vokabular des Nationalsozialismus“ heißt es „gewaltig, nie dagewesen. Gigantisch wird vor allem von Hitler zur Charakterisierung der Einzigartigkeit des Nationalsozialismus verwendet“⁴¹⁶ Beliebt war auch die Verbindung „aller Zeiten“: „diese Rede Adolf Hitlers war nach Form und Inhalt eines der größten menschlichen Dokumente aller Zeiten“⁴¹⁷

In einem Satz aus Hitlers Buch habe ich sogar 5 Superlative gefunden: „wird nicht derjenige siegen, bei dem jeder einzelne die höchste strategische Ausbildung erhielt, sondern derjenige, der die überlegenste Führung und zugleich die

405 VB 21.7.40, S.3.

406 VB 17.8.32, S. 1.

407 Mein Kampf, S. 57

408 Mein Kampf, S. 423

409 Mein Kampf, S. 458

410 Mein Kampf, S. 262

411 Mein Kampf, S. 559

412 VB 31.11.44

413 VB 7.1.42., S.1

414 VB 9.9.40, S. 2

415 Rede Hitlers vor der Belegschaft der Siemens-Werke in Berlin vom 10.11.1933 (gedruckt in Völkischen Beobachter nr. 315 vom 10.11.1933.) Nach Meurer: Texte des Nationalsozialismus. S. 66-68

416 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 273

417 VB 21.7.40, S.1

*disziplinierteste, blindgehorsamste, bestgedrillte Truppe hat.*⁴¹⁸. „Auf dem Wege friedlichster Abmachungen“⁴¹⁹.

Eine Art der Übertreibung stellen auch die Verbindungen mit dem Wort „Welt“ und Komposita mit „Welt-“ und „welt-“ dar: „Weltfeinde“, „Weltmacht“, „welthistorisch“, „weltgeschichtlich“, „weltanschaulich“, „Weltmacht“, „Welthegemonie“, „Weltreich“ usw. „Der Führer sprach Weltgeschichte.“⁴²⁰ Ein Beispiel ist auch die Parole: „Die Welt hört mit!“

Die Übertreibungen und Superlative wurden auch im negativen Sinn benutzt: schwerste, stärkste, tiefste u.ä.: „Schwerste Feindangriffe“⁴²¹, „tiefste Barbarei“⁴²², „über diesen unerhörtesten Völkerbetrug“⁴²³, „in der qualvollsten Weise misshandelt“⁴²⁴, „die man in der tierischsten, sadistischsten Weise“⁴²⁵, „am eindringlichsten“⁴²⁶, „die Eigenschaften eines krassesten Egoismus“⁴²⁷ „Straffste autoritäre Staatsführung“⁴²⁸.

Das Wort bezeichnete mehr als der beschriebene Gegenstand in der Realität darstellte. In den Worten spiegelte sich nicht mehr die wirkliche Realität. Die Wirklichkeit sollte glaubwürdiger gemacht werden. Die Aussage war nicht mehr sachgemäß. Gesteigert wurde nicht nur dort, wo gesteigert werden sollte, sondern überall. Die Superlative waren entweder die einzelnen Adjektive oder die ganzen superlativischen Satzkonstruktionen. Die Superlative und Übertreibungen hatten eine starke emotionale Wirkung auf die Masse.

418 Mein Kampf, S. 510

419 Adolf Hitler: Rede vor dem Reichstag 01.09.1939.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

420 VB 21. 7. 40, S.1, Ü

421 VB 7.8.42, S. 2

422 Adolf Hitler: Rede vor dem Reichstag 01.09.1939.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente>. (1.3.2008)

423 Mein Kampf, S. 40

424 Adolf Hitler: Rede vor dem Reichstag 01.09.1939.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

425 Adolf Hitler: Rede vor dem Reichstag 01.09.1939.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

426 Mein Kampf, S. 45

427 Mein Kampf, S. 331

428 Adolf Hitler: Ansprache zu den Befehlshabern des Heeres und der Marine (03.02.1933). Aus: Hofer (1987) S. 180.

11.2 Maßüberrreibungen

„Es ist eine ungeheure Erziehungsarbeit“⁴²⁹

In der Umgangssprache waren und sind die Maßüberrreibungen üblich. Wenn man z.B. sagt „tausendmal danke“ oder „ich habe es dir schon hundertmal gesagt“ spricht man hier bewusst im übertreibenden Sinn. Im Dritten Reich waren die Zahlenüberrreibungen so monumental und riesig, dass man sich kaum noch etwas darunter vorstellen konnte. Vor allem in der Kriegssprache waren die angegebenen Zahlen häufig so übertrieben, dass es überhaupt nicht mit der Realität übereinstimmen könnte. In der Presse und im Rundfunk hieß es „tausende Flugzeuge wurden zerstört“, oder „hunderttausende Gefangene aufgezählt“. Die Phantasie war wirklich groß und wenn man nicht mehr wusste, welche riesengroßen Zahlen man angeben sollte, dann hieß es einfach „unvorstellbar“, „ungeheuer“ oder „zahllos“. Das Volk musste schon von der Zahlenlügen ganz verdummt sein, niemand konnte mehr hundert von tausend unterscheiden. Und genau darum ging es dem Regime, um die Gedankenlosigkeit der Masse, um die Endindividualisierung der Menschen.

Beliebt waren die Zahlenadjektive „ewig“, „tausend“, „unzählig“, „hundertprozentig“, „zahllos“, „restlos“, „unvorstellbar“, „radikal“.

Beispiele: „restlos in den Dienst“⁴³⁰, „restlose Unterordnung“⁴³¹, „der restlose Fehlschlag“⁴³², „durch restlose Durchdringung“⁴³³, „So ist der Jude heute der große Hetzer zur restlosen Zerstörung Deutschlands.“⁴³⁴, „die zahllosen Kriege und Kämpfe“⁴³⁵, „zahllose Male“⁴³⁶, „eine einmalige Wahrheit“⁴³⁷, „du willst wohl heulen, während es Tausenden hundertmal schlechter geht als dir“⁴³⁸, „unzählige Male“⁴³⁹,

429 Rede Hitlers vor der Belegschaft der Siemens-Werke in Berlin vom 10.11.1933 (gedruckt in Völkischen Beobachter nr. 315 vom 10.11.1933. Aus: Meurer: Texte des Nationalsozialismus. S. 66-68.

430 Mein Kampf, S. 608

431 Mein Kampf, S. 690

432 VB 11.5.44. S.1

433 Reinhard Heydrich: Wandlungen unseres Kampfes. Aus Reden und Schriften Reinhard Heydrichs. Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

434 Mein Kampf, S. 702

435 Mein Kampf, S. 733

436 Mein Kampf, S. 169

437 Mein Kampf, S. 386

438 Mein Kampf, S. 223

439 Mein Kampf, S. 395

„nach unzähligen Versuchen“⁴⁴⁰, „unzählige Maßkrüge flogen“⁴⁴¹, „eine unvorstellbare verstärkte Anforderung“⁴⁴², „radikale Menschen“⁴⁴³, „radikale Beseitigung“⁴⁴⁴, „in unzählige kleine Splitter“⁴⁴⁵, den demokratischen Gedanken restlos überwunden hat⁴⁴⁶

Das Adjektiv „ewig“ gehört eher in die pseudoreligiöse Sphäre, deswegen wird es im Kapitel „Pseudoreligiöse Ausdrücke und Bilder, Führerkult“ behandelt.

Eine ähnliche Funktion wie das Adjektiv „restlos“ trugen auch in der NS-Zeit die oft benutzten Adjektive „ausschliesslich“, „vollkommen“, „bedingungslos“, „gänzlich“, „gesamt“. Beispiele: „für uns gänzlich unvorstellbar“⁴⁴⁷, „je ausschließlicher, straffer und fester die Organisation ist“⁴⁴⁸, „vollkommene politische Versklavung“⁴⁴⁹, „Gesamtkriegsführung“⁴⁵⁰.

Zu den Schlüsselworten der Nationalsozialisten gehört auch das Adjektiv „total“, obwohl es in Hitlers Buch noch gar nicht zu finden ist. Erst später, vor allem in der Kriegssprache wurde dieses Adjektiv sehr beliebt. Total kann nach dem Duden (2003) ein Zahlhöchstwert sein, es kann vollständig oder ohne Ausnahme alles umfassend heißen.⁴⁵¹ Beispiele: „Der totale Krieg“, „Das Radikalste ist heute eben radikal, und das Totalste ist heute eben total genug, um den Sieg zu erringen“, „eines totalen Sieges“⁴⁵² Das Dritte Reich wurde als „totaler Staat“ bezeichnet, sprach man mit der „totalen Sprache“ und die Mädchen wurden in der „totalen Erziehungsorganisation“ nazistisch erzogen.⁴⁵³ Nach dem Duden (2003) heißt total ohne Ausnahme alles

440 Mein Kampf, S. 556

441 Mein Kampf, S. 566

442 Reinhard Heydrich zum Tag der Deutschen Polizei 1941. Aus Reden und Schriften Reinhard Heydrichs. Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

443 Mein Kampf, S. 658

444 Mein Kampf, S. 780

445 Heinrich Himmler: Einige Gedanken über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten (15.05.1940). In Reinhard Kühnl: Der deutsche Faschismus in Quellen und Dokumenten, 3. Auflage, Köln 1978. Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

446 Rede Hitlers vor dem Industriecclub in Düsseldorf am 27.1.1932. Nach Meurer: Texte des Nationalsozialismus. S. 61-62

447 J oseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - ‘Wollt Ihr den totalen Krieg?’ Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

448 Mein Kampf, S.653

449 Mein Kampf, S. 702

450 VB 2.4.44, S.1

451 vgl. Duden - Deutsches Universalwörterbuch (2003)

452 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - ‘Wollt Ihr den totalenKrieg?’ Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

453 vgl. Klemperer(1960), S. 240

*umfassend, vollständig, ugs. völlig, ganz u. gar, durch u. durch, außerordentlich, sehr.*⁴⁵⁴

Man kann auch hier bemerken, wie die Worte in der NS-Sprache umgedeutet wurden.

Beliebt war auch das Adjektiv „einmalig“, das zwar nicht zu den echten Zahlwörtern gehört, trotzdem gehört es in die Superlativkategorie: „*eine einmalige Wahrheit*“⁴⁵⁵, „*von einmaliger Kenntnisnahme*“⁴⁵⁶

12 Nominalisierung

12.1 Substantivierung

Adjektive, Präpositionen, Verben und Adverbien wurden in der NS-Zeit durch Substantive ersetzt. Die Substantivierung gab den Texten einen wissenschaftlichen Anschein.

Die Nationalsozialisten benutzten die substantivische Konstruktion auch dort, wo das direkte Verb besser und lebendiger klingen würde: anstatt *anwenden* etwas „*zur Anwendung bringen*“, anstatt *ausdrücken* etwas „*zum Ausdruck bringen*“⁴⁵⁷, anstatt *wegfallen* „*in Wegfall kommen*“⁴⁵⁸, anstatt *gewinnen* „*Gewinne zur Entstehung bringen*“⁴⁵⁹, anstatt *ausschöpfen* „*zur Ausschöpfung gelangen*“.⁴⁶⁰

Weitere Beispiele: „*Ich gebe meiner festen Überzeugung Ausdruck*“, „*einen großen Vorsprung besitzen*“⁴⁶¹, „*zur Sprache bringen*“⁴⁶², „*ob sie die Berechtigung zu dieser Behauptung haben oder nicht*“⁴⁶³, „*die harten Konsequenzen für das Handeln der deutschen Führung*“⁴⁶⁴, „*fand die Unterzeichnung eines Vertrages statt.*“⁴⁶⁵.

454 vgl. Duden - Deutsches Universalwörterbuch (2003)

455 Mein Kampf, S. 386

456 Mein Kampf, S. 535

457 VB 4.11.44, S. 4

458 VB 23.1.45 S.2

459 VB 6.5.44, S.2

460 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

461 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

462 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

463 Reinhard Heydrich: Wandlungen unseres Kampfes. In Reden und Schriften Reinhard Heydrichs.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

464 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

465 VB 10.4.43

Wenn die Substantivierungen schon sehr häufig sind, wird es dem Leser oder Zuhörer nicht mehr klar wo das Subjekt ist: „Die Annahme von der Gleichartigkeit der Rassen wird dann zur Grundlage einer gleichen Betrachtungsweise für die Völker und weiterhin für die einzelnen Menschen“⁴⁶⁶. „[...] zur besseren Ermöglichung der Forterhaltung ihrer Art sowie der Erreichung des dieser von der Vorsehung vorgezeichneten Zieles ihres Daseins.“⁴⁶⁷, „Der Trieb der Arterhaltung ist die erste Ursache zur Bildung menschlicher Gemeinschaften.“⁴⁶⁸, „Somit aber ist die wesentlichste Voraussetzung zur Bildung und Erhaltung eines Staates das Vorhandensein eines bestimmten Zusammengehörigkeitsgefühls auf Grund gleichen Wesens und gleicher Art sowie die Bereitwilligkeit.“⁴⁶⁹

In diesen Sätzen wurden die meisten Verben durch Substantive ersetzt und es sind hier nur noch die Hilfsverben geblieben. Gerade bei Hitler läßt sich die Tendenz feststellen, um jeden Preis die substantivischen Konstruktionen zu gebrauchen.

Die größte Gruppe bildeten die Substantive auf „-ung“. Es kam auch zu einigen ungewöhnlichen Neubildungen. Hier manche Beispiele aus „Mein Kampf“: „Erniedrigung“, „Wegzehrung“, „Pflichterfüllung“, „Durchsetzung“, „Siebung“, „Durchfechtung“, „Vergeltung“, „Verkennung“, „Verehrung“, „Auslegung“, „Gesinnung“, „Umstoßung“, „Vergeltung“, „Entartung“, „Entfremdung“, „Verwirrung“, „Aufopferung“, „Erkrankung“, „Unterjochung“, „Bastardierung“, „Germanisierung“, „Niedersenkung“, „Eindeutschung“, „Vermengung“.

12.2 Beliebtheit der Adjektive

In der Sprache der Nationalsozialisten häuften sich neben den Substantiven auch zahlreiche Adjektive. Die Beliebtheit der Adjektive in der Sprache des Dritten Reiches hängt neben dem typischen Monumentastil auch mit der Emotionalität der NS-Sprache zusammen. Die Substantive und Adjektive beherrschten die NS-Sprache, während das Verb zurücktrat. Es galt nicht mehr die Regel, dass das Adjektiv sparsam und treffend verwendet werden soll. Der nationalsozialistische Redner oder Autor eines Textes

466 Mein Kampf, S. 420

467 Mein Kampf, S. 164

468 Mein Kampf, S. 165

469 Mein Kampf, S. 166

bevorzugte Quantität vor Qualität, was unter anderem die Unverständlichkeit der Rede oder den Texten verursachte.

Es wurden teilweise auch neue Adjektive, besonders mit dem Suffix „-mäßig“ gebildet. Beispiele aus „Mein Kampf“: „willensmäßig“, „blutmäßig“, „ziffernmäßig“, „übermäßig“, „weltanschauungsmäßig“, „standesmäßig“, „religiösglaubensmäßig“, „kampfesmäßig, parteimäßig“, „stammesmäßig“, „rassenmäßig“, „herdenmäßig“, „ideenmäßig“, „plakatmäßiger“, „parteizweckmäßig“, „waffenmäßig“, „stammesmäßig“, „befehlsmäßig“.

Andere Beispiele: „Als gefühls- und verstandesmäßig selbstverständlich“⁴⁷⁰, „naturgesetzmäßig“, „willensmäßig“, „menschenmäßig, militärisch kräftig“, „Wenn wir seelisch, willensmäßig und geistig in Ordnung sind“⁴⁷¹, „friedensmäßig“⁴⁷², „blutmäßige Herkunft“⁴⁷³, „führungsmäßig“⁴⁷⁴, „menschen-, material- und versorgungsmäßig“⁴⁷⁵. Vor allem am letzten Beispiel erkennt man die Barbarei der NS-Sprache. Nur Selbst das Wort „menschenmäßig“ klingt unwürdig, erst recht die Verbindung mit „material- und versorgungsmäßig“. Hat hier der Mensch noch überhaupt irgendeinen Wert?

470 Heinrich Himmler: Einige Gedanken über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten (15.05.1940). In Reinhard Kühnl: Der deutsche Faschismus in Quellen und Dokumenten, 3. Auflage, Köln 1978. Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

471 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Aus: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

472 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

473 VB 4.11.44. S.1

474 VB 1.8.42. S.1

475 VB 4.8.42. S.1

13 Komposita

Komposita gehörten auch zu den beliebten Sprachmitteln der Nationalsozialisten. Dies hängt auch mit der Substantivierung und der Beliebtheit der Adjektive eng zusammen. Hier füge ich eine Auswahl der am häufigsten gebrauchten Zusammensetzungen:

mit „-opfer-“, „Opfer-“, „opfer“:

Beispiele aus „Mein Kampf“: „Opferwilligkeit“, „opferwillig“ „Aufopferung“, „aufopfern“, „Blutopfer“, „Aufopferungsfähigkeit“, „aufopferungsbereiten“, „Aufopferungswille“, „opfervoll“, „Opfersinn“, „Aufopferungssinn“, „Opferfreudigkeit“, „Opferbereitschaft“, „Opferfreudigkeit“, „Opfertod“, „opferbereit“, „Volksopferung“, „Millionenopfer“, „Hinopferung“.

Andere Beispiele: „Aufopferung“, „Heldenopfer“⁴⁷⁶, „in opferreichsten Kämpfen“⁴⁷⁷.

mit „Rasse-“, „rasse“:

Aus dem „Vokabular des Nationalsozialismus“: „Rasse(n)amt“, „rasse(n)bewußt“, „Rasse(n)bewußtsein“, „rasse(n)feindlich“, „rassefremd“, „Rassefremder“, „Rassefremdheit“, „rasse(n)gebunden“, „Rassengedanke“, „Rasse(n)gefühl“, „Rassengenosse“, „Rasse(n)instinkt“, „Rasse(n)kern“, „rasse(n)los“, „rasse(n)mäßig“, „Rassenchaos“, „Rassencharakter“, „Rassenempfinden“, „Rassenforschung“, „Rassenfrage“, „Rassenhaß“, „Rassenhygiene“, „Rassenkunde“, „Rassenmischung“, „Rassenpflege“, „Rassenpolitik“, „rassepolitisch“, „rasse(n)rein“, „Rassenreinheit“, „Rassenschande“, „Rassenseele“, „Rassenunterschied“, „Rassenverrat“, „Rassenzucht“, „Rasse(n)tum“,“⁴⁷⁸

476 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

477 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

478 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 491-530

Aus „Mein Kampf“: „Staatsrasse“, „Rassentheorie“, „Sklassenrasse“, „Rassenvergiftung“, „Rassenreinheit“, „Rassenhygiene“, „Rassensinn“, „Rassenstreit“, „Rassenprinzip“, „Rassenprobleme“, „Rassenkonglomerat“, „Rassenbabylon“, „Kulturrassen“, „Rassenwert“, „Rassenniveau“, „Rassenvermischung“, „Rassebestandteile“, „Rassenbrei“, „Rasseninstinkt“, „Rassekommissionen“, „Rassentüchtigkeit“.⁴⁷⁹

mit „Welt-“, „-welt-“:

Aus „Mein Kampf“: „Weltanschauung“ – ein Lieblingswort Hitlers, „Weltfremdheit“, „Nachwelt“, „Welteroberung“, „Weltauffassung“, „weltanschauungsmäßig“, „Vorstellungswelt“, „Ideenwelt“, „Nachwelt“, „Weltherrschaft“, „Weltverbesserer“, „Weltordnung“, „Gefühlswelt“, „Weltjuden“, „Parteienwelt“, „Weltfinanzjudentum“.

Andere Beispiele: „Weltöffentlichkeit“, „weltzerstörerisch“, „Weltbetrugsmanöver“, „Weltring“, „Weltpest“, „Weltrevolution“, „Frauenwelt“⁴⁸⁰, „Weltreich“, „weltanschaulich“, „Weltenschicksal“, „in Weltenaltern“, „weltschmerzlich“⁴⁸¹

mit „volk-“, „Volk-“:

„Volksbewegung“, „Volksboden“, „volksdeutsch“, „Volksdeutscher“, „Volkssempfänger“, „Volkempfinden“, „volksfremd“, „Volksfremder“, „Volksgemeinschaft“, „Volksgenosse“, „Volkskanzler“, „Volksgerichtshof“, „Volkskörper“, „volkspolitisch“, „Volksschädling“, „Volkssturm“, „Volkstum“, „Volkswohlfahrt“.⁴⁸²

Hitler: „Volkstum“, „völkisch“, „Völkerbrei“, „Volksschule“, „Völkerbetrug“, „Volksgenosse“, „Volkskörper“, „Volksgemeinschaft“, „Volksblatt“, „Völkerkrankheit“, „Völkerkonglomerat“, „Kolonistenvolk“, „Negervolk“, „Völkerstaat“, „Volkssplitter“, „Völkerbabylon“, „Volksvertretung“, „Fremdvölker“, „Volksliebe“, „Volkssolidarität“.⁴⁸³

479 vgl. Mein Kampf

480 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'
Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

481 Heinrich Himmler: Posener Rede vom 04.10.1943.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

482 Vokabular des Nationalsozialismus. 642-678

483 vgl. Mein Kampf

mit „Reich-“:

„Reichsautobahnen“ - „Straßen Adolf Hitlers“⁴⁸⁴, „Reichsautozug“, „Reichsbauerntag“, „Reichsberufswettkampf“ („RBWK“), „Reichsbischof“, „Reichsbürger“, „Reichsfrauenführerin“, „Reichsführer SS“ („RFSS“), „Reichskulturkammer“ („RKK“), „Reichsluftschutzbund“ („RLB“), „Reichsnährstand“ („RNSt.“), „Reichsparteitag“, „Reichssportfeld“.⁴⁸⁵

mit „Blut-“, „blut-“

„blut (s)fremd“, „blutgebunden“,⁴⁸⁶ „Blutreinheit“⁴⁸⁷, „Blutsgemeinschaft“⁴⁸⁸

Hitler: „Blutschande“, „Blutgefäße“, „Heldenblut“, „Blutopfer“, „Blutsauger“, „Blutsvermischung“, „Blutsvermischung“, „Blutegel“, „Blutstranken“, „Blutjuden“, „Blutsreinheit“, „Blutzufluß“, „Blutzusatz“, „Negerblut“, „Bluteinsatz“, „Blutschuld“ usw.⁴⁸⁹

mit „art-“, „Art-“

siehe bitte das Kapitel „Der Begriff „Rasse“ und Komposita mit „art-“, „Art-““

mit „Erb-“, „erb-“

„erbgesund“, „Erbgesundheit“, „Erbgesundheitsgericht“, „Erbgesundheitszeugnis“, „Erbhof“, „Erbhofbauer“, „Erbhofbuch“, „Erbhöferolle“, „Erbhofgericht“, „erbkrank“, „Erbkranker“, „Erbkrankheit“, „erblich Minderwertige“, „Erbpflege“, „erbtüchtig“, „Erbtüchtigkeit“, „Erbswert“,⁴⁹⁰ „Erbsünde“ war ein „Verstoß gegen das von Nationalsozialisten proklamierte Gebot der Rassenreinheit, Rassenschande“.⁴⁹¹

484 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 533

485 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 533-548

486 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 114

487 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 118

488 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 122

489 vgl. Mein Kampf

490 vgl. Vokabular des Nationalsozialismus. S. 293-307

491 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 204

mit „Leistung“-

„Leistung“ ist nach Vokabular des Nationalsozialismus „rassisch definiertes NS-Schlagwort, dessen zahlreiche Komposita überwiegend die Maßnahmen zur Produktionssteigerung im Rahmen des Vierjahresplans bezeichnen“.⁴⁹²

„Leistungsabzeichen“, „Leistungsbuch“, „Leistungsertüchtigung“, „Leistungsgemeinschaft“, „Leistungsgrundsatz“, „Leistungskampf“, „Leistungsmensch“, „Leistungsprinzip“, „Leistungsprüfung“.⁴⁹³

14 Schlagworte und Parolen

Auf Schlagworte und Parolen kann keine Propaganda verzichten und auch die nationalsozialistische ist reich mit solchen bestückt. Ständig wiederholte und nur wenig variierte Schlagworte und Parolen, die keine neuen Informationen bringen und nur emotionale, intuitive und blinde Reaktionen verursachen waren im Dritten Reich nicht nur in den öffentlichen Reden und in der Presse verbreitet, sondern man konnte sie an jeder Ecke an den Plakaten, Informationstabellen, Geschäften und anderen öffentlichen Einrichtungen sehen. Sie haben zum Alltagsleben im Dritten Reich genauso gehört, wie „Heil Hitler!“. Schlagworte und Parolen können die Darstellung komplizierterer Fakten und Gedanken ersetzen. Es sind einfache Sätze, die man sich leicht und schnell merken kann. Im Duden – Deutschen Universalwörterbuch steht unter dem Begriff „Schlagwort“: „**a**) prägnanter, oft formelhafter, meist leicht verständlicher u. an Emotionen appellierender Ausspruch, der oft als Parole, als Mittel zur Propaganda o.Ä. eingesetzt wird. **b**) (oft abwertend) abgegriffener, oft ungenauer, verschwommener, bes. politischer Begriff, den jmd. meist unreflektiert gebraucht; abgegriffene Redensart, Gemeinplatz.“⁴⁹⁴

Unter dem Begriff “Parole” steht: „**1.** in einem Satz, Spruch einprägsam formulierte Vorstellungen, Zielsetzungen o.Ä. [politisch] Gleichgesinnter; motivierender Leitspruch. **3.** [unwahre] Meldung, Behauptung”

Wie man an den Definitionen aus dem Duden klar sehen kann, spielen die

492 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 384

493 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 384-388

494 Duden - Deutsches Universalwörterbuch (2003)

Schlagworte und Parolen genau die Rolle, die die nationalsozialistische Propaganda zu ihren Zwecken brauchte und zwar an den durchschnittlichen Menschen zu appellieren, ihm durch ihre Vorstellungen und Zielsetzungen zu prägen, sie so oft zu wiederholen und auf ihn verstärkt emotional zu wirken, dass er gar nicht mehr sehen kann, wie unsinnig und verschwommen sie sind.

Hier eine Auswahl aus den bekanntesten Parolen und Schlagworten der NS-Propaganda: „*Juden raus!*“, „*Deutschland erwache!*“, „*Kraft durch Freude!*“, „*Ein Volk, ein Reich, ein Führer!*“, „*Mit unseren Fahnen ist der Sieg!*“, „*Wo der Führer ist, ist der Sieg!*“, „*Ein Kampf, ein Sieg!*“, „*Wir stehen zum Führer!*“. „*Ehrliche Arbeit schändet niemals*“⁴⁹⁵ „*Führer befehl, wir folgen!*“ „*Heil unserem Führer!*“, „*Und darum lautet die Parole: Nun, Volk, steh auf und Sturm brich los!*“⁴⁹⁶ „*Deutsche Männer, ans Gewehr! Deutsche Frauen, an die Arbeit!*“⁴⁹⁷ „*Sieg Heil!*“ war ein „ritualisierter Antwortruf oder meist dreimaliger Wechselruf zwischen Redner und Zuhörergruppe als Huldigung an den Führer nach Rede der Parteigrößen“⁴⁹⁸ „*Das Volk ohne Raum!*“ – So eine NS-Parole beinhaltete zu wenige rassistisch erwünschte Menschen. Daher wurden seit dem 7. 10. 1939 die Möglichkeiten einer Rück- oder Eindeutschung geeigneter „deutschstämmiger“ Personen aus den im Krieg besetzten Gebieten gesucht.⁴⁹⁹ „*Feind hört mit!*“ – „*Feind hört mit!*“ war eine innenpolitische Kampagne im Deutschen Reich vom 1. September 1939 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zur Abwehr von Spionage und Sabotage.“⁵⁰⁰ Unter anderem gehörten zu dieser Kampagne verschiedene Plakate, Filme und Kurzfilme: hier würde ich z.B. den Film: „*Achtung! Feind hört mit!*“ (Arthur M. Rabenalt Aus dem Jahr 1940 erwähnen.).

„*Das ganze Volk sagt JA!*“ (NS-Plakate zur Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich am 10. April 1938.). Die Parole „*Arbeit macht frei!*“ stammt schon aus dem Jahr 1872, ihr Autor ist Lorenz Diefenbach. Bekannt wurde sie im Dritten Reich als Toraufschrift an den Konzentrationslagern. „*Ein Volk, ein Reich, ein Führer!*“ war eine NS-Kampfparole, die das Ziel eines einigen, den Klassenkampf überwindenden Deutschlands beschwören sollte, in dem

495 Mein Kampf, S. 25

496 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

497 Die Zwischenrufe bei der Goebbels Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast.

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

498 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 572., In duden 11. Aufl 1934

499 Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S. 99.

500 www.wikipedia.de aus dem Artikel: Feind hört mit (12.9.2008)

alle Deutschen in einem Reich vereinigt sein würden, verstärkt plakatiert mit Hitler Bild zur Feier des Anschlusses Österreichs 1938 als erstem großen Schritt auf dem Wege zum „Großdeutschen Reich“.⁵⁰¹ „*Gemeinnutz geht vor Eigennutz*“ war der Schlusssatz von Punkt 24 Parteiprogramms der NSDAP⁵⁰²

15 Die Vulgärsprache und Fremdwörter als wichtiger Teil des NS-Jargons

15.1 Umgangssprachliche Wendungen, grammatische und stilistische Fehler

Die Frage ist, ob der Einsatz der Umgangssprache und von Fremdwörtern in der nationalsozialistischen Sprache ein bewusstes propagandistisches Mittel war oder nur eine zufällige Erscheinung. Umgangssprachliche Formulierungen fallen im Fluss der Rede nicht so auf, wie in der schriftlichen Form der Sprache. Da die Presse im propagandistischen System des Dritten Reiches erst den zweiten Platz nach dem gesprochenen Wort einnahm, könnte es als Begründung für so häufige umgangssprachliche und vulgäre Erscheinungen in der Sprache des Dritten Reiches dienen. In der schriftlichen Form wirken diese Erscheinungen normalerweise eher störend, trotzdem spielen sie in der NS-Sprache die Rolle, die Aussage bildkräftig zu verstärken.

Beinahe in jeder Aussage des Völkischen Beobachters – auch in der scheinbar sachlich gehaltenen Nachrichtenwiedergabe mit der knappen Formulierung, lassen sich sprachliche Nachlässigkeiten, Fehler und Redensarten feststellen, die in einer gepflegten Presse nicht zugelassen sein könnten, hier aber zum Bild der Zeitung gehörten.

Floskeln, leere Redewendungen, Wiederholungen können in der gesprochenen Rede Lücken füllen, in der schriftlichen Form stören sie und erreichen nicht immer die angestrebte Bekräftigung des Gemeinten. Die Zeitungsartikel im „Völkischen Beobachter“ waren, wie es im Spiegel testiert wurde, „mehr gesprochen als geschrieben“.⁵⁰³

501 Lexikon III. Reich. 1. Aufl.1994. S. 102.

502 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 259.

503 Bork S. 91.

Man könnte also sagen, dass die nationalsozialistische Sprache keinen Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache kannte. Sie trennte die öffentliche Sphäre nicht vom privaten Leben, und daher gab es zwischen den öffentlichen Reden, propagandistischen Aufsätzen des Ministeriums und alltäglicher Sprache kaum einen stilistischen Unterschied.

In „Mein Kampf“ lassen sich sehr viele umgangssprachliche Ausdrücke und Wendungen finden. Allerdings treten die Beispiele hier noch gehäuft als im „Völkischen Beobachter“ auf.

Das Ziel beim Gebrauch der Umgangssprache war, den einfachen durchschnittlichen Menschen (die Masse von Menschen) anzusprechen. Die umgangssprachlichen Wendungen wirkten auf Leser, die in der Presse ihre Alltagssprache wiedererkannten, anscheinend durchaus angemessen und überzeugend. Es war eine Vereinfachung der Sprache, die dem Volk die politischen Probleme und Meinungen klar machten und damit näher brachten. In der Sprache wurde wenig variiert, es tauchten immer wieder dieselben Bilder und Formulierungen auf, die Worte wurden oft wiederholt und das zeigte sich u.a. auch an der Primitivität der NS-Sprache.

Man spürt ständig, dass dieser Stil von einem Redner stammt, der gewohnt ist, die Masse anzusprechen. Die Sprache des Nationalsozialismus ist „*die Sprache des Massenfanatismus*“.⁵⁰⁴

15.2 Nazi-Vokabular und Verschleierungen

Neben den Vokabeln, die sozusagen „auf der Straße“ geholt wurden und zu Hitlers Primitivstil gehörten, schufen die Nationalsozialisten neue Begriffe, um die Realität zu täuschen. Meistens ging es um bekannte Wörter, die auch aus der Umgangssprache entlehnt wurden, aber einen ganz neuen Sinn gewannen. In der Schriftsprache erschienen vorher unübliche Wendungen - metaphorische, manchmal parodistische Zusammenstellung geläufiger Worte zu teilweise neuen, abschätzigen Formulierungen. Die spezifische nationalsozialistische Sprache wurde mechanisch und die Worte wurden ohne sprachliches Gefühl zusammengeknüpft. Der Gebrauch anschaulicher Bilder in einem übertragenen Sinn führte auch dazu, dass gerade die

504 Klemperer S.31.

Bedeutung eines bestimmten Wortes, ein „niedrigeres Niveau“ hatte, sozusagen an der Wichtigkeit gewann,

Als Paraphrase zum Wort „Deportation“, also dem Transport der Juden in die Massenvernichtung, dienten unter Anderem die Bezeichnungen „*auswandern*“, „*evakuieren*“, „*reisen*“ oder „*transportieren*“. Die Juden im KZ waren nicht gefangen, sondern sind „*verreist*“. Sie mussten sich bei Gestapo „*melden*“ oder wurden einfach „*geholt*“. Massenmord oder Mord war offiziell als „*Sonderbehandlung*“ bezeichnet und mit Buchstaben „*SB*“ abgekürzt. Jemanden ermorden bedeutete eine „*Sonderaufgabe*“ ausführen.⁵⁰⁵ Es gab „*politisch unzuverlässige*“, „*Strafexpedition*“, „*Staatsakt*“, „*Konzentrationslager*“ mit „*Brausebad*“. Der Termin „*Endlösung der Judenfrage*“ wurde im Sommer 1941 eingeführt. Der Begriff „*Untermensch*“ (u.a. auch der Name der antisemitisch-antisowjetischen Hetzzeitschrift) als Bezeichnung für Juden, Slawen, Kommunisten und andere „nicht passende“ Menschen bildete u.a. das Gegenteil zu Nietzsches Begriff „*Übermensch*“. Die „*Novemberlige*“ waren die *Revolutionäre vom Jahr 1918*. Das Wort „*Sturm*“ galt als militärisch-hierarchische Gruppenbezeichnung: *SA = Sturmabteilung*.

Die Gegner wurden „*erledigt*“, „*fertiggemacht*“, „*niedergemacht*“ oder „*liquidiert*“ statt besiegt.⁵⁰⁶ Statt „*schlau*“ sagte man „*gerieben*“⁵⁰⁷, statt ändern „*ummodelln*“: „*die ganze Welt zu einem einzigen großen Warenhaus ummodelln, in dessen Vorhallen dann die Büsten der geriebensten Schieber und harmlosesten Verwaltungsbeamten der Unsterblichkeit aufgespeichert würden.*“⁵⁰⁸ Eine „*Schlapppe*“⁵⁰⁹ heißt eine Niederlage. In der Londoner Regierung wurde „*der Vogel abgeschossen*“⁵¹⁰, die Panzer des Gegners wurden „*gecknackt*“⁵¹¹ (Siehe bitte auch das Kapitel „*Verschleierungen und Verliervokabeln*“)

Unter dem Wort „*aufräumen*“ verstand man in der NS-Zeit nicht „*Ordnung schaffen*“ sondern etwas mit der Vernichtung, Abschaffung zu tun haben: „*Er muß mit dem Unrat [Prostitution] unserer sittlichen Verpestung der großstädtischen „Kultur“ aufräumen [...]*“⁵¹², „*Mit solchen Halbheiten muß deshalb der völkische Staat einst*

505 vgl. Bork, S. 88-89

506 vgl. VB und Mein Kampf, z.B S. 392, 616, 744

507 Mein Kampf, S.159, 172, 738

508 Mein Kampf S.172

509 VB, 4.3.45, S. 1

510 VB, 19.4.45, S.1

511 VB, 11.3.45, S.2

512 Mein Kampf, S. 279

*aufräumen.*⁵¹³ , „Mit diesem Unsinn zum Entsetzen aller theoretischen Prinzipienreiter sowie sonstiger staatlicher Fetischinsulaner gründlich aufgeräumt zu haben [...]“⁵¹⁴ ., „Die deutsche U-Boot-Waffe hat auf den Meeren aufgeräumt“⁵¹⁵

Klemperer erwähnt das Verb „aufziehen“ als spezifisch nationalsozialistisch. „Aufziehen“ symbolisiert eine automatische Tätigkeit, die auf ein lebloses Ding ausgeübt wird. Von den Nazis wurde dieses Verb metaphorisch auf die Menschen übertragen. Man konnte dann sagen: „einen Menschen aufziehen“ das heißt „ihn zu einer komischen Person machen“. Der Gebrauch war am Anfang hauptsächlich pejorativ, später erschienen aber auch seine positiven Bedeutungen.⁵¹⁶

15.3 Die sprachliche Aggressivität

Die Neigung zur sprachlicher Vereinfachung und Vulgarität ist besonders dann stark, wenn der Hass oder die Abneigung gegen jemanden oder gegen etwas geäußert wird. Die unmenschlichen Pläne der Nazis waren schon ab dem Jahr 1925 aus „Mein Kampf“ bekannt. Es waren vor allem Hitlers rassistischen Anschauungen von Juden, Zigeuner, Geisteskranken oder anderen „unpassenden“ Menschen. Die standen dem Leser ohne Umschweife mit ihrer offenen Aggressivität und drastischen Schärfe vor den Augen. (Vgl. auch das Kapitel „Rassismus, Antisemitismus und ihre Erscheinungen in der Sprache“)

Der „negative“ NS-Wortschatz ist viel reicher als der „positive“. Die Aggressivität fängt mit der einfachen Abwertung und Verurteilung an und geht bis zur massiven Aggression und übelsten Beschimpfungen. Die Nationalsozialisten waren oft nicht damit zufrieden, die Position „des Gegners“ etwa nur lächerlich zu machen, sondern beschimpften ihn massiv, indem sie neue negative Substantive für ihn erfanden oder auch entsprechende pejorative Beiworte beifügten.

Es war nicht nur die Aggressivität mit rassistischen Unterton, sondern es wurde jeder und alles angegriffen, der oder das in die nationalsozialistische Ideologie nicht passte. Es war u.a. die demokratische Ordnung, Parlamentarismus, Kommunismus, Kapitalismus, Humanität, Intellekt, Objektivität, es waren politisch Andersdenkende

513 Mein Kampf, S. 469

514 Mein Kampf, S. 106

515 VB, 2.8.42, S.1

516 vgl. Klemperer, S. 56

und alle unerwünschte Werthaltungen, Gruppen und Persönlichkeiten. (Siehe bitte auch das Kapitel „Politisch Andersdenkende und Sozialdarwinismus“). „Sie [die westliche Demokratie] gibt erst dieser Weltpest den Nährboden, auf dem sich dann die Seuche auszubreiten vermag. In ihrer äußeren Ausdrucksform, dem Parlamentarismus, schuf sie sich noch eine „Spottgeburt aus Dreck und Feuer“, bei der mir nur leider das „Feuer“ im Augenblick ausgebrannt zu sein scheint.“⁵¹⁷ „[...] als die bürgerlichen Parlamentarier die Sicherheit des Reiches in der monumentalen Borniertheit einer überragenden Zahl garantiert sahen, während der Marxismus mit einem Haufen von Straßenstrolchen, Deserteuren, Parteibonzen und jüdischen Literaten kurzerhand die Macht an sich riß, der Demokratie solcher Art eine schallende Maulschelle versetzend.“⁵¹⁸ „das gläubige Gemüt eines solchen parlamentarischen Zauberpriesters“⁵¹⁹ „das lichtscheue Gesindel seiner Deserteure, Zuhälter usw.“[...] „Parteihyänen“⁵²⁰ „Plutokratenpack“⁵²¹, „Geldsackendemokratie“⁵²², „alliierte Hetzer“⁵²³, „der eifersüchtige Greis im Weißen Haus.“⁵²⁴, „der Oberbolschewik“ [Stalin]⁵²⁵,

Oft standen diese Beschimpfungen im Kontrast zum Lob der deutschen Volksgenossen, der Nationalsozialisten und ihrer Freunde, was die Hassgefühle noch verstärken sollte. Als Beispiel können ein paar Ausschnitte aus der Goebbels Rede „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ dienen. Hier erkennt man die enorme Selbstgefälligkeit gegen die arrogante, ironische Geringschätzung des Feindes sowie die Vulgärbildungen, die in der direkten Ansprache zweifellos Eindruck auf die breiten Massen ausgeübt haben: „[...]die grauenerregenden geschichtlichen Gefahren, die aus dem Vorhandensein des östlichen Bolschewismus erwachsen, der ein Volk von fast 200 Millionen dem jüdischen Terror dienstbar gemacht hatte und es zum Angriffskrieg gegen Europa vorbereitete [...] ein bolschewistisches Chaos [...] „Tarnungs- und Bluffmanövern des bolschewistischen Regimes [...] mit der Bolschewisierung des Reiches eine Liquidierung unserer gesamten Intelligenz- und Führungsschicht und als Folge davon die Überführung der arbeitenden Massen in die bolschewistisch-jüdische

517 Mein Kampf, S.85

518 Mein Kampf, S. 413

519 Mein Kampf, S. 413

520 Mein Kampf, S. 583

521 VB 17.4. 43

522 VB 6.5.44, S.1

523 VB 3.11.44, S.2

524 VB 10.4.43

525 VB 1.8. 42

Sklaverei nach sich ziehen. [...] daß wir es im Osten mit einer infernalischen politischen Teufelei zu tun haben [...] Hinter den anstürmenden Sowjetdivisionen sehen wir schon die jüdischen Liquidationskommandos, hinter diesen aber erhebt sich der Terror, das Gespenst des Millionenhungers und einer vollkommenen Anarchie [...] das internationale Judentum als das teuflische Ferment der Dekomposition, das eine geradezu zynische Genugtuung dabei empfindet, die Welt in ihre tiefste Unordnung zu stürzen und damit den Untergang jahrtausendealter Kulturen, an denen es niemals einen inneren Anteil hatte, herbeizuführen [...] Wir wissen damit also, vor welcher geschichtlichen Aufgabe wir stehen [...] entwickelten wir als Bewegung und als Volk immer auch unsere höchsten Tugenden, nämlich einen wilden und entschlossenen Willen, die Gefahr zu brechen und zu bannen, eine Stärke des Charakters, die alle Hindernisse überwindet, zähe Verbissenheit in der Verfolgung des einmal erkannten Zieles und ein ehernes Herz, das gegen alle inneren und äußeren Anfechtungen gewappnet ist [...] das deutsche Volk, mit seinem gesunden Instinkt hat es sich auf eigene Weise einen Weg durch das Gestrüpp, gebahnt ... das deutsche Volk hier seine heiligsten Güter, seine Familien, seine Frauen und seine Kinder, die Schönheit und Unberührtheit seiner Landschaft, seine Städte und Dörfer, das zweitausendjährige Erbe seiner Kultur und alles, was uns das Leben lebenswert macht [...] Das terroristische Judentum hat sich in Rußland 200 Millionen Menschen dienstbar gemacht, dabei seine zynischen Methoden und Praktiken mit der stumpfen Zähigkeit der russischen Rasse vermählt ⁵²⁶ Im Norden und im Süden fraß das fremde Völkergift am Körper unseres Volkstums, und selbst Wien wurde zusehends mehr und mehr zur undeutschen Stadt.⁵²⁷

Das Adjektiv „gewaltig“ wurde umgewertet und gewann eine positive Bedeutung: „gewaltiger und schöner den je“⁵²⁸ ähnlich wie die Adjektive „fanatisch“, „brutal“ und „blind“. (Siehe bitte das Kapitel: „Beispiele der semantischen Umwertung in der NS-Sprache“)

526 Joseph Goebbels: Rede am 18.02.1943 im Berliner Sportpalast - 'Wollt Ihr den totalen Krieg?'

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

527 Mein Kampf, S. 13

528 VB 2.1.33.S.1

15.4 Fremdwörter

Der Nationalsozialismus galt als eine nationale, deutsche Bewegung. Man würde also erwarten, dass er auch in der Sprache streng puristisch war. Jedoch im Gegenteil: die Nationalsozialisten waren eher puristenfeindlich. Natürlich gab es in dieser Zeit bestimmte Sprachreinigungsbewegungen, die aber nicht von großem Umfang waren und für die sprachliche Wirklichkeit des Dritten Reiches keine wichtige Rolle spielten.

Die nazistische Sprache wies in Vielen auf das Ausland zurück. Beliebt war z. B. das Fremdwort „*Propaganda*“. Dieses Wort klang nämlich besser als das deutsche Äquivalent „*Werbe*“ oder „*Werbung*“, *„Garant klingt bedeutsamer als Bürge und diffamieren imposanter als schlechtmachen.“*⁵²⁹

Selbst Hitler gebrauchte in seinem Buch und seinen Reden sehr viele Fremdwörter, um den Leser die Wirtschaftlichkeit seiner Arbeit vorzutäuschen. Hier ein paar Beispiele: *Extrem*⁵³⁰, *Majorität*⁵³¹, *Konsequenzen*⁵³², *Terror*⁵³³, *apodiktisch*⁵³⁴, *Appell* oder *appellieren*⁵³⁵, *Exempel*⁵³⁶ *Instanz*, *eminent*, *Provokation*, *Konglomerat*, *Konsolidierung*⁵³⁷. Diese und ähnliche Wörter sollten seiner Sprache vermutlich einen Hauch von Intellektualität und Seriosität geben.

Die Fremdwörter imponierten den einfachen durchschnittlichen Menschen, da sie nicht so verständlich waren. Die Sprache klang imposanter. Bork schreibt: *„Gerade der Fremdwortgebrauch – inmitten des primitiven Slangs – dokumentiert Hitlers Halbbildung, die er sich durch eine völlig ungeordnete Lektüre in Wien angelesen hatte. Den einfachen Menschen imponierte diese Effekthascherei; die gebildeten nahmen Hitlers Buch – leider – nicht ernst.“*⁵³⁸

529 Klemperer S.17

530 Mein Kampf, z. B. S. 8, 364, 371, 375, 580, 581, 582, 583, 584, 592

531 Mein Kampf, z.B. S. 367, 378, 379, 412, 413, 441, 493, 496, 498,500, 501, 502, 595, 652, 660, 661, 662

532 Mein Kampf, z.B. S. 12, 14, 157, 175, 207, 349, 453, 492, 611, 642, 653, 763

533 Mein Kampf, z. B. S. 42, 44, 45, 46, 53, 354, 392, 393, 507, 542, 546, 550, 562, 591, 598, 613

534 Mein Kampf, S. 402, 417, 419, 506

535 Mein Kampf, S. 10, 13, 267, 391, 392, 413, 450, 527, 589, 594, 606, 624, 759

536 Mein Kampf, S. 271, 611

537 Rede Hitlers vor dem Industrieclub in Düsseldorf am 27.1.1932, nach Meurer: Texte des Nationalsozialismus. S. 61-63.

538 Bork, S.96

15.5 Abkürzungen und Kurzwörter

Kurzwörter sind ein Phänomen, das mit der Entwicklung der Sprache entstanden ist. Nicht nur im Deutschen fand die bedeutsame Zunahme und Ausbreitung von Kurzwörtern mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts an, vor allem nach dem Ersten Weltkrieg. Ihre rasche Zunahme im Deutschen erfolgte in der Zeit des Dritten Reiches, in der sich die Kurzwörter nicht nur auf dem fachlich-wirtschaftlichen Gebiet entwickelten, sondern vor allem auf dem politisch-wirtschaftlichen und politischen Feld. Die Abkürzungen und Kurzwörter standen auch überall dort, wo technisiert und organisiert wurde.

Die noch heute bekannte Abkürzung war „**HJ**“ - Hitlerjugend, „**SS**“-Schutzstaffel und „**SA**“ - Sturmabteilung.

Weitere Abkürzungen waren: „**KdF**“ - Abkürzung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.⁵³⁹ **KdF-Wagen**, „**DAF**“ war die „Deutsche Arbeitsfront“⁵⁴⁰, „**BDM**“ war „Bund Deutscher Mädel“, der Verband für Mädchen in der Hitlerjugend⁵⁴¹, „**DFW**“ - „Deutsches Frauenwerk“⁵⁴², „**DR**“ - Deutsche Reichsbahn⁵⁴³ „**DVL**“ - „Deutsche Volksliste“ - Liste zur Erfassung und Kategorisierung der deutschstämmigen Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten⁵⁴⁴ „**EHW**“ - „Ernährungshilfswerk“ – Organisation zur Sammlung von Küchenabfällen für die Schweinemast im Rahmen des Vierjahresplans.⁵⁴⁵ „**KL**“ - offizielle Abkürzung von Konzentrationslager im amtsinternen Gebrauch⁵⁴⁶, „**NSBO**“ - Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation⁵⁴⁷ „**NSKK**“ - Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps. Zusammenfassung aller nationalsozialistischen Kraftfahrer.⁵⁴⁸ „**RAD**“ - Reichsarbeitsdienst – Eine Dienstpflicht für Jugendliche bis 25 Jahre⁵⁴⁹ „**NSDÄB**“ – Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund, „**NSLB**“ - Nationalsozialistischer Lehrerbund, „**NSRB**“ - Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund, „**NSFK**“ - Nationalsozialistisches

539 In Duden 12. Aufl. 1941. Nach Vokabular des Nationalsozialismus. S. 348

540 Vokabular des Nationalsozialismus S. 134

541 Vokabular des Nationalsozialismus S. 87

542 Vokabular des Nationalsozialismus S. 140

543 vgl. Lexikon III. Reich. S. 77

544 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 146

545 In Duden 12. Aufl. 1941. Nach Vokabular des Nationalsozialismus. S. 210.

546 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 351

547 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 435

548 Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S.439

549 Lexikon III. Reich. 1. Aufl. 1994. S.317

Fliegerkorps, „NSKK“ - Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps, „NSV“ - Nationalsozialistische Volkswohlfahrt⁵⁵⁰ „RAD“ - Reichsarbeiterdienst, Arbeiterdienst⁵⁵¹

15.6 Wiederholungen und Füllwörter

„Mehr Schein als Sein, mehr Dichtung als Wahrheit sprechen aus diesen ständig gebrauchten, wiederholten und einhämmernden Wendungen.“⁵⁵²

15.6.1 Wiederholungen

Das Wiederholen war eines der wichtigsten Propagandamittel der Nationalsozialisten. Die Sprache bestand aus einer Menge von Einzelwörtern, Redewendungen und Satzformen, die immer wieder wiederholt wurden und damit dann unbewusst und mechanisch übernommen. So konnte man mit den Mitteln der Sprache das Handeln der Menschen stark beeinflussen. *„Worte scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da.“⁵⁵³*

In der gesprochenen Sprache wirkte oft auch die Verdoppelung des Subjekts und prädikativer Gebrauch des Adjektivs.

„[...] die Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung, ja, wenn notwendig, zur Rüstungsbeseitigung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung, die Vorschläge zur Ausschaltung [...]“⁵⁵⁴

550 vgl. Lexikon III. Reich. S. 272-273

551 Vokabular des Nationalsozialismus. S. 532

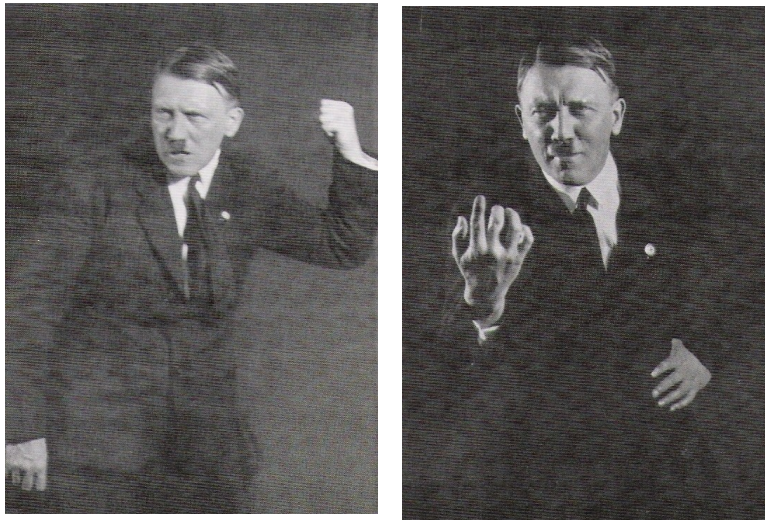
552 Bork S. 44

553 Klemper S.24

554 Adolf Hitler: Rede vor dem Reichstag (01.09.1939)

Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

16 Politische Rede im Nationalsozialismus



Adolf Hitler

555

Eine vor einem Publikum gehaltene Rede ist kein Monolog, sondern als ein Dialog zwischen Redner und Publikum anzusehen. Die positive Publikumsäußerung ist z.B. das Klatschen oder jubelnde Zwischenrufe. Das Publikum als Masse hat hier eingeschränkte Möglichkeiten, sich zu äußern, und deswegen ist der Applaus aus vielen Gründen am geeignetsten dazu.

Der Zuhörer steht inmitten der Masse und nimmt die Rede nicht nur mit dem Ohren wahr, sondern wirkt auf ihn das, was er dabei sieht und spürt. Um sich gut zu äußern und die erwünschten Ergebnisse zu erreichen, bedarf der Redner geeigneter Zeichen. In erster Linie ist das Aussehen des Redners, seine Mimik, Gestik, Gebärde, die Tonart der Rede und ihre Dynamik wichtig und dann die Gestaltung der Umgebung, in der die Rede stattfindet, also wie die architektonische Gestaltung der Arena oder Halle ist.

Hitler hat sich viele Gedanken über die Bedeutung und Wirkungsmöglichkeiten eines Redners gemacht. Was er darüber in „Mein Kampf“ schreibt gehört zum Interessantesten und Erschreckendsten, was jemals von einem Demagogen über das gesprochene Wort und die Massenpsychologie dargelegt wurde. Es sollte noch heute als warnendes Beispiel gelesen werden. Er gibt eine Menge von Beispielen, in denen er Wirkungsmöglichkeiten eines Redners auch selbst kausal-psychologisch motiviert. Und

555 Bilder gescannt aus dem *Begleitmaterial zur Ausstellung „Kunst und Propaganda“*. Berlin: Deutsches historisches Museum, 2007.

so gibt er eine Psychologie der Massen, eine Art Wirkungsbestimmung der Propaganda und eine Apologie des gesprochenen Wortes⁵⁵⁶(vermutlich benutzte Hitler Le Bons „Psychologie der Masse“ aus dem Jahr 1912).

Bei Hitler ist davon auszugehen, dass seine geschriebenen Texte im eigentlichen Sinne Redetexte sind – sein Buch wurde auch diktiert - seine Reden hielt er gleichsam beim Diktieren schon zum ersten Mal. Jedoch bringt stummes Mitartikulieren keine Information darüber, wie ein Redetext tatsächlich ausgesprochen wurde.⁵⁵⁷ Es muss bemerkt werden, dass Hitlers sprecherische Eigenheiten so groß waren, dass sie sich unmöglich im Schrifttext fixieren ließen.⁵⁵⁸ Es ist also bei ihm schwer, am bloßen Schrifttext zu erkennen, welchen Einfluss er als Sprecher auf die Stilistik des Schrifttextes hatte.⁵⁵⁹ Beobachtungen haben nun ergeben, dass Hitlers Sprechweise überwiegend die Merkmale wie Verachtung, Zorn, Ärger, Hass und Trotz beinhalten.⁵⁶⁰

In den Anfängen seiner Reden will Hitler gern erst die große Einstimmung zwischen dem Publikum und ihm selbst erreichen. Und deswegen darf die Rhythmik nicht zu scharf, nicht zu spitz, nicht zu skandierend werden. Trotzdem kann sich Hitler auch bei solchen Absichten nicht ganz von seiner harten und spitzen Rhythmik lösen. Er kompensiert das dann oft mit einer tieferen Stimmlage, vollerer Klangfarbe, ruhigerem Tempo, geringerer Dynamik. Und dieses Mittel benutzt er gelegentlich auch dort, wo es ihm um Mitarbeit und Opfer des Deutschen Volkes geht. Seine Bitten sind aber nie echt.

Er verstärkt das, was sowieso schon seine Eigenart ist, durch eine besondere Dynamik, eine Steigerung in rhythmisches Skandieren. Er will damit seine Härte der Welt zeigen, seinen persönlichen Kampf und Machtanspruch rechtfertigen, wenn er seine Ziele, seine Politik und vor allem die geforderten Opfer im Dienste einer großen Sache bzw. im Dienste Deutschlands und Europas erscheinen lassen will, wenn er sein bisheriges Handeln und Verbrechen rechtfertigen will, wenn er sich selbst angegriffen, übergangen oder gar überlistet fühlt.⁵⁶¹ Betonen kann man auch durch verändertes Sprechtempo, veränderte Sprechmelodik, veränderten Rhythmus veränderte Stimmlage,

556 vgl. Mein Kampf, S. 531-537

557 vgl. Beck (2001), S. 37

558 vgl. Schnauber (1972), S. 10

559 vgl. Schnauber (1972), S. 59

560 vgl. Schnauber (1972) S. 95

561 vgl. Schnauber (1972) , S. 45

veränderten Sprechklang.⁵⁶² Hitler vermochte daher mit den Mitteilungen ganz bestimmter emotionaler Werte gleichzeitig ganz bestimmte Vorstellungsbilder zu wecken.⁵⁶³

Hitler ballte die Faust, schrie voller Wut, schien allmächtig zu sein. Es sollte alles spontan wirken. Jede Rede, die „der Führer“ hielt, sollte historisch sein. Was aber Hitler im Gegenteil zu Mussolini fehlte, war bestimmte innere Ruhe beim Reden. In seiner Stimme war keine Musikalität und Gleichgewicht. Er brüllte und schrie, seine Stimme wirkte unausgeglichen, seine Sätze waren unrhythmisch. Seine Reden waren verzweifelte Rufe, voll von Hass, Drohungen, Ironie und Diffamierungen. Er beschimpfte seine Gegner häufig mit Worten, die ebenfalls Steigerungen von etwas Verächtlichen, Minderwertigen oder gar Verbrecherischen bedeuten⁵⁶⁴ Es kann gesagt werden, dass Hitler ein rhythmisches Skandieren benutz, wenn es darum ging, etwas zu rechtfertigen, was nicht oder zumindest nicht ganz der Wahrheit entsprach.⁵⁶⁵

Der Hörer wird gezwungen, die ganze Rede hindurch in einer so großen Erlebnisspannung zu verbleiben, dass infolge der Stereotypie dessen Denkfunktion mehr oder weniger blockiert wird, so dass er seine Reaktionen, ohne sie erst über den Weg der Großhirnrinde zu leiten, direkt von den zuständigen Hirnstammzentren übernehmen lässt. Einerseits können dem Hörer dadurch übelste Verbrechen und Unmenschlichkeiten angekündigt werden, ohne dass er die Bedeutung des Gesagten überhaupt noch adäquat erfasst, und andererseits können ihm emotionale Reaktionen abgelenkt werden, deren rein logischen Sinn er überhaupt nicht richtig begriffen hat.⁵⁶⁶

Beck (2001) beschäftigt sich damit, inwiefern sich die Rhetorik Hitlers zwischen 1933 und 1944 entwickelt hat, bzw. verändert hat. Als Beispiel füge ich einige interessante Punkte aus seiner Analyse Hitlers Sportpalast Rede in Berlin am 10.2. 1933: Der Redeverlauf stellt sich nach ihm in vier Phasen dar. Eine überaus klare Entwicklung zeichnet sich ab. Phase 1. wird umrahmt von größeren ca. fünf Minuten dauernden Passagen, in denen das Publikum ruhig bleibt. Damit nähern sich nach ihm das Publikum und der Redner langsam einander an. In Phase 2. erfolgen Applausbekundungen meistens im Abstand von einer halben Minute oder weniger.

562 vgl. Schnauber (1972), S. 54

563 vgl. Schnauber (1972), S.113

564 vgl. Schnauber (1972), S. 122

565 vgl. Schnauber (1972), S. 48

566 vgl. Schnauber (1972), S. 52

Phase 3. ist nach ihm die dichteste Phase der Rede. Global gesehen erfolgt also nach einer Anlaufphase, die ca. die Hälfte der gesamten Redezeit ausmacht, im letzten Drittel der Rede die dichteste Interaktionsphase zwischen Redner und Publikum. Die Phase 4. ist relativ kurz und folgt zeitlich sehr dicht auf den rhetorischen Höhepunkt von Phase 3.⁵⁶⁷

Das Rundfunkgerät der „*Volksempfänger*“ brachte das Wort des Führers ins Haus. Alle wichtigen Reden der Nationalsozialisten wurden übertragen. In Betrieben war Gemeinschaftsempfang üblich. Der Rundfunk war ein neues Massenmedium, dessen sich die Nationalsozialisten virtuos bedienten, um Einstellung und Stimmung der Bevölkerung zu steuern. Ein Radio war noch in den 20ern Jahre ein Luxusgut, das sich nur wenige leisten konnten. Sofort nach der Machtergreifung gaben die Nationalsozialisten die Entwicklung eines für jeden erschwinglichen Radiogeräts in Auftrag. „Ganz Deutschland hört den Führer mit dem Volksempfänger.“⁵⁶⁸

17 Die Prinzipien der bildlichen Rhetorik des Dritten Reiches

Zum Thema „Sprache des Nationalsozialismus“ gehört ohne Zweifel auch die „Sprache der Bilder“. Bildhafte Darstellungen wirken auf den Betrachter sogar stärker als das Wort. Dieser Macht der Bilder bedienen und bedienten sich die meisten Herrschaftssysteme, um ihre Macht zu demonstrieren und um Gefolgschaft zu werben. Für die Vermittlung ihrer politischen Inhalte benutzten Politiker und politische Parteien ästhetische und symbolische Formen, die ihre Botschaften bildlich vermittelten. Dabei gab es bestimmte Attribute, wie Mantel oder Krone, die den Herrscher identifizierten und gleichzeitig seine Distanz und Größe ausdrückten.

Die Bilder können selbst zum Mittel der Politik werden und eine gemeinsame Fiktion schaffen. Sie können gegen Fakten sprechen, Ideale und Utopien aufzeigen. Das Ziel der Politiker ist, mittels Kunst die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen und diese zu überzeugen. Dabei greifen die politischen Systeme häufig auf bekannte Symbole oder künstlerischen Formen zurück.

⁵⁶⁷ vgl. Beck S. 49

⁵⁶⁸ Möller (2001), S. 88. Plakat aus dem Jahr 1936

17.1.1 Das nationalsozialistische Kunst-Vokabular

*„So wie unser Führer das deutsche Volk vor dem drohenden Chaos des Bolschewismus rettete, so bewahrte er auch das deutsche Geistesleben, vor allem aber die deutsche Kunst vor Niedergang und Entartung. Mit dem "Haus der Deutschen Kunst" schuf er dem deutschen Künstler eine Metropole, die als Fanal einer neuen gesunden Kunstanschauung unser Volk fernerhin davor beschützen wird, durch krankhafte, seiner natürlichen und klaren Lebensauffassung widersprechende Machwerke beeinflusst zu werden.“*⁵⁶⁹.

Die unpassende Kunst wurde als „artfremd“, „jüdisch“, „bolschewistisch“ und „undeutsch“ bezeichnet. Am 19. Juni 1937 wurde in München die Ausstellung „Entartete Kunst“ eröffnet. Sie sollte den Besuchern die „Hässlichkeit“ dieser „krankhaften“ Werke repräsentieren und damit bei ihnen Abscheu auslösen. Im Kontrast dazu stand die Ausstellung „Große Deutsche Kunstausstellung“, die in München ab dem Jahr 1937 jährlich stattfand. Sie präsentierte das Ideal des „arischen Menschen“ und der „nordischen Rasse“ ihre Schönheit, Reinheit und Stärke.

Der Begriff „entartete Kunst“ wurde von Max Nordau in die Kunstkritik eingeführt und von den Nationalsozialisten in den späten zwanziger Jahren zur Diffamierung der modernen Kunstrichtungen übernommen. Nach 1933 wurden ihre Vertreter als „Kulturbolschewisten“ geächtet, mit Arbeitsverboten belegt, ihre Arbeiten aus den öffentlichen, ab 1938 auch aus privaten Sammlungen entfernt. Ein von „entarteter Kunst“ abgeleiteter Kunstbegriff war auch der Begriff „entartete Musik“⁵⁷⁰. Nach dem „Volkischen Beobachter“ war „entartete Kunst“ „eine Kunst, die nichts mit deutschem Blut zu tun hat und die nicht aus unserer Seele kam“⁵⁷¹.

In der Monatsschrift „Kunst dem Volk“ wurden die Kunstwerke verbreitet, teilweise in schwarzweiß oder in Farbe und kommentiert.

569 Heinrich Hoffmann Aus der Zeitschrift „Kunst dem Vol“ - Sonderheft zum 20. April 1943.

Aus: http://alien.mur.at/rax/KUN_POL/UND/KUNVOLK/kunvolk1.html. am 10.3.2009, 20:17

570 vgl. Möller (2001), S. 138

571 VB 14.2.33. Zweites Beiblatt.

17.2 Kunst als Mittel der NS-Propaganda

Die Nationalsozialisten erreichten ihre Ziele vor allem mit den sprachlichen Mitteln und den Mitteln der bildlichen Rhetorik. Ihre Propaganda berührte alle Sphären des menschlichen Lebens und bediente sich aller möglichen Medien von denen wir z. B. Film, Malerei, Fotografie oder Musik nennen können. Insbesondere das Massenmedium „Plakat“ hatte große Wirkung und wurde daher auch von Nationalsozialisten am meisten verbreitet.

Die Porträts des Führers waren überall zu sehen: in der Zeitungen, als Plakate, Postkarten, Statuen. Seine Bilder sollten Würde und Autorität vermitteln. Die Körperhaltung und die leichte Untersicht signalisierten Führungsanspruch und die geballte Faust die Bereitschaft zum Kämpfen und Verteidigen. Heute wird Hitler auf seinen typischen Bart und Seitenscheitel reduziert.

Die traditionelle Familie, vor allem die kinderreiche Bauernfamilie war der Kern der Volksgemeinschaft. Sie wurde oft in der Malerei, Fotografie und auf den Plakaten dargestellt. Typisch waren die Bilder der frohen Mütter und Väter mit spielenden Kindern. Die Bilder zeigten kinderreichen Familien und die in Deutschland propagierte Rollenverteilung. Oft wurden auch die Bauern bei der Arbeit als Symbol des traditionellen Nährstandes bildhaft dargestellt.

Die Kategorisierung der Menschen nach rassistischen Kriterien wurde durch Verbreitung zahlreicher Plakate und Bildzeitschriften (z. B. die Zeitschrift „Der Untermensch“) unterstützt.

Große Bedeutung hatte auch die Modernisierung von Stadt und Land. Das wirkliche Ziel war, Deutschland wirtschaftlich und militärisch auf den Krieg vorzubereiten. Milliarden wurden in Wirtschaft, Industrie und Ausrüstung investiert. Die Regierung nutze es zu propagandistischen Zwecken. Die Kriegspropaganda spiegelte sich stark in der Kunst. Es waren zahlreiche Werbeplakate und Bilder zu sehen, die Kriegslogans trugen: *„Harte Zeiten Harte Pflichten Harte Herzen“*, *„Der Nationalsozialismus ist der Garant des Sieges“*. *„Wo der deutsche Soldat steht, kommt kein anderer hin.“* *„Ihr tragt die Fahnen und Standarten und seid die Garanten für die Befreiung Europas vom Bolschewismus.“* *Viktoria – Deutschland siegt an allen Fronten“* *„Ohne den Sieg des deutschen Hakenkreuzes gäbe es heute keine deutsche*

Wehrmacht.“, „*Nur Gelassenheit und ein ehernes Herz führen zum Siege.*“ „*Führer befehl, wir folgen!*“⁵⁷² Die Kriegsplakate der Nationalsozialisten sahen immer gleich aus. Die Bilder suggerierten, dass jeder Einzelne gewisse Pflichten für das gemeinsame Volk hat, um den Sieg zu erreichen. Die tapferen kämpfenden Soldaten wurden dargestellt. Der Typ des brutalen, starken Kämpfers mit Fahne oder Waffe, in SA- oder SS-Uniform oder auch nackt, war Ausdruck der physischen Kraft und des fanatischen Willens. Es fehlte an Denken, wichtig waren Härte und Muskeln. Die Plakate transportieren nur die monotone nazistische Sprache ins Graphische um die richtige emotionale Wirkung zu erreichen. Die Sprüche und Phrasen in Verbindung mit dem Bild wandten sich an die Phantasie. „*Bild und Wort gruben sich in solcher Zusammengehörigkeit ins Gedächtnis wie Wort und Sonderzeichen der SS.*“⁵⁷³

Kunst und Kultur in Deutschland standen seit 1933 im Dienst des Staates. Es wurde die „*Reichskulturkammer*“ eingerichtet, die unter der Leitung Joseph Goebbels zur Organisation und Überwachung des gesamten Kunst- und Kulturlebens diente. Die Reichskulturkammer gliederte sich weiter in sieben Einzelkammern. Die „*Reichsmusikkammer*“, unter der Leitung des Komponisten Richard Strauß, bemühte sich das Bodenständige und Nationale in der Musik hervorzuheben. Richard Wagner wurde zum Symbol nationalsozialistischer Musik. Die „*Reichsfilmkammer*“ kümmerte sich darum, dass das Kino von allen „korrupten Elementen“ befreit wird. Zum Hauptthema im „neuen deutschen Film“ war kinderreiche bäuerliche Familie und in Krimis kämpften die „Helden in Uniform“ gegen die „*Schädlinge der Gesellschaft*“. Die bekannte Regisseurin und Filmschauspielerin Leni Riefenstahl erhielt von Goebbels den Auftrag, die Reichsparteitage in Nürnberg zwischen den Jahren 1933 und 1934 im Film festzuhalten. Es entstanden dann zwei stark propagandistische Filme: „*Sieg des Glaubens*“ und „*Triumph des Willens*“. Ihre Olympiadokumentarfilme aus dem Jahr 1938 wurden mit den Prädikaten „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“, „kulturell wertvoll“ und „volksbildend“ ausgezeichnet. Grosse Wirkung auf die Massen erzielten auch die Wochenschauen, die im Laufe des Jahres von Propagandaministerium produziert wurden. Die „*Reichsschrifttumskammer*“ verfolgte „unerwünschte“ Schriftsteller, besonders brutal marxistische und jüdische. Zum Symbol der Vernichtung der „entarteten“ Literatur wurden die öffentlichen Bücherverbrennungen am Abend des 10. Mai 1933. Viele Dichter und Schriftsteller

572 Vgl. die Plakate: www.calvin.edu

573 Klemperer, S. 97.

mussten das Land verlassen oder gingen freiwillig. Die weiteren Kammern der Reichskulturkammer waren: die „Reichskammer der bildenden Künste“, „Reichstheaterkammer“, „Reichsrundfunkkammer“ und „Reichspressekammer.“ Auch diese sorgten dafür, dass alles Schaffen und alle Werke, die „das nationalsozialistische, sittliche und künstlerische Empfinden“ verletzen könnten, verboten wurden.

17.2.1 Film als ein wichtiges NS-Propagandamittel

„Wie die Ratten sich überall auf der Erde verbreiten, so verbreiten sich auch die Juden über alle Kontinente und üben ihren schädlichen und zersetzenden Einfluss aus.“
(aus dem Film „Der ewige Jude“).⁵⁷⁴

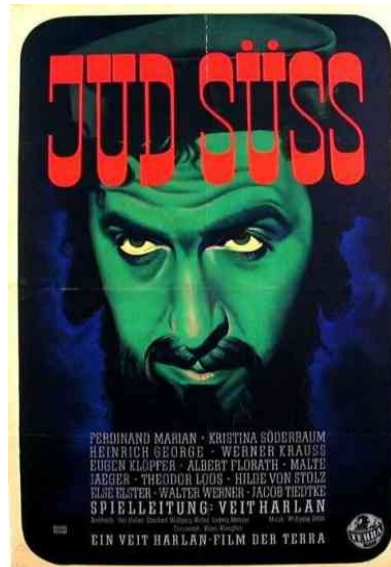
Propagandaminister Joseph Goebbels erkannte die große öffentliche Wirksamkeit des Mediums Films und übte darüber persönlich die stärkste Kontrolle aus. Unbemerkt von der Öffentlichkeit wurde die Filmwirtschaft verstaatlicht und dem Propagandaministerium unterstellt. 1938 erging an alle Studios der Auftrag, Filme mit antisemitischer Tendenz vorzubereiten. Mitglieder der SS und der Polizei sollten diese Filme möglichst schnell sehen. Dann wurden sie meistens in zahlreiche Sprachen synchronisiert oder Untertitelt und liefen in fast ganz Europa.

Die nationalsozialistische Propaganda sollte nicht zuletzt durch Ausstellungen verbreitet werden, wie etwa die Wanderausstellung zum Thema „Der ewige Jude“, die in zahlreichen deutschen Städten gezeigt wurde. Mit dieser Plakatwerbung wurde auf alte antisemitische Stereotype angespielt. Die mit Kaftan und Bart als sog. „Ostjude“ zu identifizierende Figur symbolisiert dabei das „Finanzjudentum“, „sein Streben nach Weltherrschaft“ und die vorgebliche jüdische Verbindung zum Bolschewismus. Die „Ostjuden“ wurden ihrer traditionellen Lebensweise wegen ein bevorzugtes Ziel der NS-Propaganda. Durch die Übertreibung ihrer Fremdheit und Andersartigkeit sollten die Angstgefühle bei der deutschen Bevölkerung geweckt werden.

⁵⁷⁴ Zit. nach Jud Süß, Propagandafilm im NS-Staat. Katalog zur Ausstellung im Haus der Geschichte (14.12.2007-7.9.2008), Baden-Württemberg, Stuttgart. S. 28.

17.2.1.1 Der Film „Jud Süß“ als ein Beispiel der NS-Propaganda

Die Nationalsozialisten zeichneten das Bild vom Juden auf volksverhetzende Weise. Die Filme „Der ewige Jude“ und „Jud Süß“ waren die Höhepunkte dieser Verzerrungen.



Auf den Plakaten: der bedrohliche Blick vom Unten, dunkle, aber auffallend kraftvolle Farben, die die „Fremdheit“, „Gefährlichkeit“ und „Giftigkeit“ der Juden darstellen sollten. Der Betrachter sollte schon vom Filmbesuch in eine negative Grundstimmung gegenüber Juden versetzt werden. Die Karikatur zeigt die, als typisch erachteten physiognomischen Merkmale eines Juden, wie die lange Nase, die abstehenden Ohren, die Hängelider und der breite, geschwungene Mund mit der großen Unterlippe. Die Wirkung der Darstellung im Sinne des nationalsozialistischen Antisemitismus wurde durch die mehrfache Wiederholung solcher Motive noch verstärkt.

Zu den einzelnen Filmen erschienen die illustrierten Filmkuriere. Z.B. zum Film „Jud Süß“ erschien im Jahr 1940, als die Juden schon zwei Jahre lang keine Kinos mehr besuchen konnten, der Filmkurier mit dem gleichen Namen. Er lieferte in seiner extrem überzeichneten Fremdheit die Begründung für die Ausgrenzung aller Juden im gesamten nationalsozialistischen Einflussbereich.

Im Winter 1939 erhielt Veit Harlan von Joseph Goebbels den Auftrag den antisemitischen Hetzfilm „Jud Süß“ zu drehen. Dieser Film gehörte zu den

bedeutendsten Propagandafilmen im Dritten Reich. Er erzählte die Geschichte der historischen Persönlichkeit Joseph Süß Oppenheimer, die aber neben manchen historischen Fakten nur eine Fiktion war. Das Zentralmotiv in diesem Film war die „Rassenschande“ „*Hände Weg, Jude, von der deutschen Frau*“⁵⁷⁵, indem die deutschen Frauen und Mädchen vor der raffinierten Weise der Juden das deutsche Blut zu schänden, gewarnt werden sollten.

Die zentrale Frage ist, welchen Strategien und Mittel hat sich die nationalsozialistische Propaganda in diesem Film bedient und wie entwirft dieser Film das Feindbild vom Juden. Im „Jud Süß“ wurden sehr geschickt die Unterschiede zwischen dem bedrohlichen Fremden und dem schutzwürdigen Eigenen konstruiert und überdeutlich kontrastiert. Der Film wird nicht nur hinsichtlich der primär visuellen Stereotypisierung des Jüdischen analysiert, sondern in einem nächsten Schritt in seine Instrumentalisierung durch die NS-Propaganda eingeordnet. Joseph Goebbels gab den Film nicht nur in Auftrag, sondern begleitete aufmerksam und kritisch seine Herstellung. Die Juden stehen in diesem Film im Halbdunkel oder in der Nacht. Erst als Süß gehenkt wird, fängt an Schnee zu fallen, der im Film den Juden zugewiesene Schmutz verschwindet symbolisch unter einem unschuldigen Weiß.

18 Das Prinzip der Propaganda und ihre Formen

Das „Propagandatalent“ im Dritten Reich war Joseph Goebbels. Seine Sprache und Intonation, Mimik und Gestik waren in seinen Reden so aufeinander abgestimmt, dass er immer wieder die Massen mit seinen Reden überzeugte und ihre Gefühle gewann. Ein die Massen faszinierender Redner war natürlich auch Adolf Hitler. Er hatte schon in seinem Buch die Bedeutung der Propaganda erkannt und ausführlich erläutert. *„Bei meinem aufmerksamen Verfolgen aller politischen Vorgänge hatte mich schon immer die Tätigkeit der Propaganda außerordentlich interessiert [...] daß die richtige Verwendung der Propaganda eine wirkliche Kunst darstellt [...] An wen hat sich die Propaganda zu wenden? An die wissenschaftliche Intelligenz oder an die weniger gebildete Masse? Sie hat sich ewig nur an die Masse zu richten! [...] Jede*

⁵⁷⁵ Ferdinand Marian als Jud Süß, Berlin 1940, S. 4. Bildunterschrift. Zit nach Jud Süß, Propagandafilm im NS-Staat. Katalog zur Ausstellung im Haus der Geschichte (14.12.2007-7.9.2008), Baden-Württemberg, Stuttgart. S. 103.

Propaganda hat volkstümlich zu sein und ihr geistiges Niveau einzustellen nach der Aufnahmefähigkeit des Beschränktesten unter denen, an die sie sich zu richten gedenkt. Damit wird ihre rein geistige Höhe um so tiefer zu stellen sein, je größer die zu erfassende Masse der Menschen sein soll [...] Die Aufnahmefähigkeit der großen Masse ist nur sehr beschränkt, das Verständnis klein, dafür jedoch die Vergeßlichkeit groß. Aus diesen Tatsachen heraus hat sich jede wirkungsvolle Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken.⁵⁷⁶

Ein wesentliches Merkmal nationalsozialistischer Propaganda war es, sich nicht an Vernunft, sondern an das Gefühl zu wenden. Dazu sorgten unter anderem die Reichsparteitage in Nürnberg und andere öffentliche Massenveranstaltungen, bei denen es an Fackelzügen mit Marschmusik, Trommelwirbeln, Fahnenmeeren von tausenden einheitlich uniformierten Parteimitgliedern und an ähnlichen Elementen nicht fehlte. Sie lösten verschiedene emotionale Reaktionen aus, sie brachten einen Eindruck der Größe und das Erlebnis von Gemeinsamkeit und hiermit eine bedenkenlose Zustimmung zur Nationalsozialismus bewirkten. Große propagandistische Bedeutung trugen auch verschiedene Symbole, die schon mit dem Alltagsleben im Dritten Reich verbunden waren. (Siehe auch das Kapitel „Symbolik“). Ein Schritt zur Verwirklichung propagandistischer Ziele war die Gleichschaltung des Presse-, Rundfunk-, Film- und allgemein Kulturwesens.

18.1 Italienischer Faschismus als Vorbild für Hitler

Mussolini fand mit seinem Vorgehen einer „gelungenen Fortsetzung des Krieges in den Frieden hinein“ breite Unterstützung und übte überall im Land Terror gegen Andersdenkende aus, besonders gegen die Sozialisten. Die Faschisten hatten den antiken römischen Staat zum Vorbild. Sie wollten das römische Imperium wieder aufrichten.

Der italienische Faschismus und deutsche Nationalsozialismus sahen auch sich selbst als totalitäre Herrschaften. Auch wiesen diese beide Diktaturen alle typischen Elemente des Totalitarismus auf: die Regierung nur einer zugelassenen Partei, eine offizielle Ideologie, mit den utopischen Elementen, Religiosität und Messianismus mit

⁵⁷⁶ vgl. Mein Kampf, S. 194-198

einer Endzeitprognose, das Monopol über Massenmedien wie Zeitung, Rundfunk, Film und Buch, Zensur und zielbewusste Propaganda, Forderung einer äußerst aktiver Beteiligung des Volkes am Staatsleben, Massenorganisationen, propagandistische Massenveranstaltungen, Terrorismus der Geheimpolizei usw. Hitlers Nationalsozialismus und Mussolinis Faschismus sind im Meisten ähnlich, doch in zwei wichtigen Merkmalen unterscheidet sich der Nationalsozialismus vom italienischen Faschismus: in seinem Rassismus (vor allem im Hass gegen die Juden bis zu deren Vernichtung) und in seinem imperialen Streben nach „Lebensraum“ (Welteroberung). Mussolini war auch am Anfang zu Hitlers Rassentheorien sehr kritisch. Hitler bemühte sich die ganze Zeit um nähere Zusammenarbeit mit ihm.

Für Hitler war Mussolini ohne Zweifel ein großes Vorbild. Das Wort „Führer“ war eine Übersetzung des italienischen „Duce“, der Hitlergruß war eine Nachahmung des Faschistengrusses, das braune Hemd war eine Variation des italienischen schwarzen Hemds. Mussolinis Auftreten und Reden war ein großes Vorbild für Hitler. In beiden Fällen ging es um einen unmittelbaren Kontakt des Diktators mit dem Volk also mit der breiten Masse und nicht nur um einen übermittelten Kontakt, um eine Vertretung. Die Rede war in beiden Fällen sinnlich und emotionell und wendete sich nicht an den Intellekt sondern sollte an die Gefühle appellieren.

Meine eigene Persönlichkeit und die Mussolinis: *„Wesentlich hängt es von mir ab, von meinem Dasein, wegen meiner politischen Fähigkeiten. Dann die Tatsache, daß wohl niemand wieder so wie ich das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes hat. In der Zukunft wird es wohl niemals wieder einen Mann geben, der mehr Autorität hat als ich. Mein Dasein ist also ein großer Wert-Faktor. Ich kann aber jederzeit von einem Verbrecher, von einem Idioten beseitigt werden. Der zweite persönliche Faktor ist der Duce. Auch sein Dasein ist entscheidend. Wenn ihm etwas zustößt, wird die Bündnistreue Italiens nicht mehr sicher sein. Die Grundeinstellung des italienischen Hofes ist gegen den Duce. Vor allem der Hof sieht in der Erweiterung des Imperiums eine Belastung. Der Duce ist der nervenstärkste Mann in Italien.“*⁵⁷⁷

577 Adolf Hitler: Ansprache vor den Oberbefehlshabern auf dem Obersalzberg 22.8.1939.
Aus <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> (1.3.2008)

19 Zusammenfassung

„Keiner war ein Nazi, aber vergiftet waren die alle.“⁵⁷⁸

Ganz im Anfang dieser Arbeit stand das Zitat von Victor Klemperer: *„Wie viele Begriffe hat die Sprache des Nazismus geschändet und vergiftet!“⁵⁷⁹*. Der Autor wollte damit sagen, dass es viele waren, und dass sich die Ideologie der Nationalsozialismus in der sprachlichen Wirklichkeit stark durchgesetzt hat. Das Ziel meiner Arbeit war nicht die einzelnen Begriffe zu zählen, sondern sie zu beschreiben und vor allem die Formen, in denen sich die NS-Ideologie in der Sprachwirklichkeit des Dritten Reiches durchgesetzt hat, hervorheben und charakterisieren.

Ich habe viel Material zur Sprache im Nationalsozialismus und zum historischen Hintergrund der Zeit des Dritten Reiches ausgewertet, neben der Sekundärliteratur auch die sprachlichen Dokumente der Zeit, vor allem Hitlers Buch „Mein Kampf“, die NS-Zeitung: „Völkischen Beobachter“, die öffentlichen Reden der Nationalsozialisten, Gesetze, Anordnungen, Plakate und andere Dokumente aus der Zeit zwischen den Jahren 1933-1945. Der Ausgangspunkt war für mich die nationalsozialistische Ideologie und die Gedanken Hitlers in seinem Buch. So konnte ich dann besser die einzelnen sprachlichen Erscheinungen und die NS-Sprache im Ganzen nachvollziehen und diese dann beschreiben.

Die nationalsozialistische Sprache kam mit keinen neuen Begriffen, sondern arbeitete mit dem schon in der Sprache vorhandenen Material. Die alten Wörter gewannen nun eine ganz neue oder eine bisschen veränderte Bedeutung, einen neuen Wert. Reine Neologismen finden sich selten. Den Zuwachs an Sprachmaterial bilden verschiedene Substantivierungen, Komposita und Analogiebildungen, wie ich sie beschrieben habe.

Die Sprache der Nationalsozialismus war eine vulgäre Sprache, die die Tradition des schlechten Stils in Hitlers „Mein Kampf“ gefunden und fortgesetzt hat. Sie unterstützte das niedrige geistige und moralische Niveau der nationalsozialistischen Propaganda und verschleierte ihre wirklichen Ziele. Dabei okkupierte sie alle Bereiche des Menschlichen Lebens. Sie appellierte mit ihrem Symbolismus, ihrer Religiosität

578Klemperer (1960) S. 108

579Klemperer (1960) S. 9

und, indem sie sich auf alte germanische Traditionen berief, auf menschliche Emotionen. Mit ihrem einfachen Jargon sprach sie die breiten Massen an, ihr Fremdwörtergebrauch und zahlreiche Wiederholungen unterstützten diese emotionale Wirkung. Häufiges sprachliches Mittel waren Metaphern: „*Volksgenosse*“, die Andersdenkende wurden als „*Volksfeinde*“, „*Schädlinge*“, „*Parasiten*“, „*Krebsgeschwür*“, „*Nichtgemeinschaftsfähige*“ u.ä. bezeichnet. Typisch für die nationalsozialistische Sprache waren auch Sprachstereotype, umgesetzte moderne Mythen, sprachliche Aggressivität, Gefolgschaft eines starken Mannes, Überwachung der Gefolgschaftstreue, und unbedingter Gehorsam.

Die Sprache wurde entpersonalisiert und automatisiert. Die Menschen wurden zum Menschenmaterial, das besser zu bearbeiten war. Der neue Typ des Menschen sollte heroisch, kriegerisch und stark sein. Die wirkliche Brutalität, die dahinter steckte, konnte der Mensch nicht erkennen. Es war eine Art der Enthumanisierung. Der Mensch wurde manipuliert, funktionalisiert und in ein nationalsozialistisches Organisationsschema eingereiht.

Die nationalsozialistische Sprache war eine Sprache der Extreme. Ein davon, mit dem diese Sprache operiert, war die Form des Pseudomonumentalstils. Die Presse und die öffentliche Rede beherrschte die kontinuierliche Übersteigerung in der Wortwahl und im Ton. Auf einer Seite gab es verschiedene Beschönigungen, auf anderen Seite Diffamierungen. Den Zeitgenossen blieb die durchgängige Verlogenheit der Redeprodukte ebenfalls nicht verborgen, jedenfalls nicht auf Dauer. Dennoch stand die Entfernung von der Realität nicht im Vordergrund der Wahrnehmung. Die Realität war im Dritten Reich nicht so eindeutig oder gar nicht bekannt. Mit den rhetorischen Bekräftigungen, Verabsolutisierungen und Steigerungen, wurde das zuhörende Volk auf die Ziele der Nationalsozialisten gerichtet, so dass die Hörer nicht mehr erkennen konnten, dass sie manipuliert sind. Die Sprachwissenschaftler bezeichnen diese Rhetorik als „Schwulst“. Wenn man nicht an der rhetorischen Veranstaltung teilnehmen konnte, wurden die Radios laut aufgedreht, jedes andere Gespräch hatte zu verstummen.

Eine treffende Charakteristik der Zeit und Hitlers Absichten und Taten stellt das Theaterstück „*Hitlers letzte Rede*“ dar, aus dem ich zum Schluss einen Kurzen Ausschnitt füge: „[...]*ich habe ein vorzügliches Gewissen! Schon deshalb, weil ich selber für Millionen Menschen über Jahre der Maßstab war, nach dem sie Gut und*

Böse unterschieden. Ich war das Gewissen eines ganzen Volkes! Und rechtzeitig nicht wiederum Gehorsam und die Begeisterung der Massen alle meine Handlungen? [...] Das wird jetzt für Ihre wohlgezogenen Bürgerohren wie ein Hammerschlag sein, aber ich bin in eine Reihe zu stellen mit dem großen Wertschaffen und Wertzerstörern der Menschheit – am besten gleich neben Christus.“⁵⁸⁰ „ Das ist die Musik! Das mächtige Aufmarschieren, das Rollen der Panzerketten, da Aufheulen von hunderttausend Jagdbomben, das gläubige Jauchzen der Jugend, wenn seine meine Schritte hört! Das Zischen der Torpedos [...] Das Blutgewimmer der feindlichen Städte [...]“⁵⁸¹ „Das Weltjudentum vernichten, zerstückeln, zerschmettern, mit achtzig Millionen Spielzeugmenschen überrollen, das war meine Formel, mein Traum. [...]“⁵⁸²

Bei dem Studium des, mir zur Verfügung stehenden, Materials und näherem Kennenlernen der Problematik habe ich festgestellt, dass dieses Thema sehr interessant und auch sehr umfangreich ist, sodass es noch weitere Bearbeitung verdienen würde. Interessant wäre z.B. der Vergleich mit der Sprache des italienischen Faschismus oder der damaligen Sowjetunion.

580 Ratz (2003) S. 21

581 Ratz (2003) S. 23

582 Ratz (2003) S. 12

20 Literaturverzeichnis

20.1 Bücher

- **Barkei, Avraham:** *Deutsch-Jüdische Geschichte in der Neuzeit.* München 1997.
- **Bauer, Gerhard:** *Sprache und Sprachlosigkeit im Dritten Reich.* Köln: Bund-Verlag, 1988.
- **Beck, Hans-Rainer:** *Politische Rede als Interaktionsgefüge: der Fall Hitler.* Tübingen: Niemeyer, 2001.
- *Begleitmaterial zur Ausstellung "Kunst und Propaganda".* Berlin: Deutsches historisches Museum, 2007.
- **Bollmus, Reinhard:** *Das Amt Rosenberg und seine Gegner. Studien zum Machtkampf im nationalsozialistischen Herrschaftssystem.* München, Oldenbourg: Institut für Zeitgeschichte, 2006.
- **Bork, Siegfried:** *Mißbrauch der Sprache. Tendenzen nationalsozialistischer Sprachregelung.* Bern, München: Francke Verlag, 1970.
- **Broszat, Martin, Frei, Norbert:** *Das Dritte Reich im Überblick.* München 1996.
- **Birken-Bertsch, Markner, Reinhard:** *Rechtschreibreform und Nationalsozialismus.* Göttingen: Wallstein Verl., 2000.
- **Burke, Kenneth:** *Die Rhetorik in Hitlers 'Mein Kampf' und andere Essays zur Strategie der Überredung.* Frankfurt a/Main: Suhrkamp, 1967.
- **Frind, Sigrid:** *Die Sprache als Propagandainstrument in der Publizistik des Dritten Reiches.* Inaugural – Dissertation. Berlin, 1964.
- **Gottwaldt, Alfred:** *"Das Berliner U- und S-Bahnnetz. Eine Geschichte in Streckenplänen",* Berlin: Argon Verlag GmbH, 1994.
- **Gorr, Doris:** *Nationalsozialistische Sprachwirklichkeit als Gesellschaftsreligion.* Aachen: Shaker Verl. 2000.
- **Hampel, Johannes:** *Der Nationalsozialismus. Bd. 1. Machtergreifung und Machtsicherung 1933-1935.* München: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, 1988.

- **Hampel, Johannes:** *Der Nationalsozialismus. Bd. 2. Friedenspropaganda und Kriegsvorbereitung 1935-1939.* München: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, 1989.
- **Henningsen, Jürgen:** *Bildsamkeit, Sprache und Nationalsozialismus.* Essen: Neue Deutsche Schule, 1963.
- **Hofer, Walther:** *Der Nationalsozialismus: Dokumente 1933-1945.* Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch-Verl., 1987.
- **Hitler, Adolf:** *Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band.* Ungekürzte Ausgabe. München: Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., 1943.
- *Jud Süß, Propagandafilm im NS-Staat.* Katalog zur Ausstellung im Haus der Geschichte (14.12.2007-7.9.2008), Baden-Württemberg, Stuttgart.
- **Kinne Michael, Schwitalla Johannes:** *Sprache im Nationalsozialismus.* Heidelberg: Groos Verlag, 1994.
- **Klemperer, Victor:** *Die unbewältigte Sprache. Aus dem Notizbuch eines Philologen. „LTI“.* Darmstadt: Melzer Vlg., um 1960.
- **Meurer, Renate:** *Texte des Nationalsozialismus : Beispiele - Analysen – Arbeitsanregungen.* München : Oldenbourg, 1982.
- **Möller, Horst:** *Die tödliche Utopie: Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich [Obersalzberg - Orts- und Zeitgeschichte; eine ständige Dokumentation des Instituts für Zeitgeschichte in Berchtesgaden].* München, Berlin: Institut für Zeitgeschichte, 2001.
- **Ottomeyer, Hans/ Czech, Hans-Jörg:** *Kunst und Propaganda.* Dresden 2007.
- **Ratz, Heinz:** *Hitlers letzte Rede.* Theaterstück. Frankfurt a. M.: Verl. Ed. AV, 2003.
- **Rauschning, Hermann:** *Gespräche mit Hitler.* Zürich, New York 1940
- **Schnauber, Cornelius:** *Wie Hitler sprach und schrieb : zur Psychologie und Prosodik der faschistischen Rhetorik.* Frankfurt am Main: Athenäum Verl., 1972.
- **Schäffer, Fritz:** *Ein Volk - ein Reich - eine Schule. Die Gleichschaltung der Volksschule in Bayern 1933- 1945.* Stadtarchiv München: Miscellanea Bavaria Monacensia. 2001.

20.2 Wörterbücher und Lexika

- Berning, Cornelia: *Vokabular des Nationalsozialismus*. 2., durchges. u. überarb. Aufl. Berlin New York 2007.
- Bedürftig, Friedemann: *Lexikon III. Reich*. 1. Aufl. Hamburg : Carlsen, 1994.
- *Duden - Deutsches Universalwörterbuch*. 5. überarb. Aufl. Mannheim 2003.
- *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Erarbeitet unter der Leitung von Wolfgang Pfeiffer, DTV, 5. Auflage München Juli 2000.
- *Wahrig, Fremdwörterlexikon*: Verlag: DTV, 7. Aufl. München Mai 2004.
- Zentner, Christian: *Das grosse Lexikon des Dritten Reiches*. München : Südwest Verl., 1985.

20.3 Dokumente und Zeitungen

- *Völkischer Beobachter* (VB). Jahre 1932 - 1945.
- Reden des Führers am Parteitag der Arbeit 1937. Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf, München 1938

20.3.1 Dokumente im Internet

- <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente> – Dokumente der NS-Zeit
- www.calvin.edu – Plakate aus der NS-Zeit
- http://alien.mur.at/rax/KUN_POL/UND/KUNVOLK/kunvolk1.html - Kunst dem Volk. Sonderheft zum 20. April 1943.
- <http://www.lsg.musin.de/geschichte/Material/Quellen/1934-hitler.htm> - Adolf Hitlers am 8. September 1934 auf dem Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg vor der NS-Frauenschaft über die Rolle der Frau im Staat
- <http://www.pfandfrei.com> - Kriegskinder. Tagebücher aus dem Krieg.
- http://de.wikisource.org/wiki/Gesetz_%C3%BCber_die_%C3%84nderung_von_Familiennamen_und_Vornamen
Gesetz über die Änderung von Familien- und Vornamen.

- <http://www.documentarchiv.de/ns/neu-reich.html> Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934.

20.4 Weitere Internet-Quellen

- <http://www.beliebte-vornamen.de/> - beliebte Vornamen
- <http://userpage.chemie.fu-berlin.de/diverse/doc/umbenennungen.html#bottom>
Umbenennungen Berliner Straßen, Plätze, Bahnhöfe

21 Resumé

V této diplomové práci se zabývám tématem vlivu nacistické propagandy na německý jazyk v době Třetí říše. Vycházím ze znaků nacistické ideologie jako byl především rasismus, sociální darwinismus, antikomunismus, antidemokratismus, odstranění parlamentarismu, ideologie „Blut und Boden“ („krev a půda“) a jiné. Na základě těchto znaků vymezuji formy realizace nacistické ideologie v jazykové realitě Třetí říše. Z nich bych zde zmínila například agresivitu a nenávisť, pohrdání lidskou osobností, vulgaritu, používání metafor a symboliky, eufemismus, sentimentalitu a sémantické změny slov. V rovině teoretické vycházím z jazykovědných, sociologických, psychologických, dějepisných a jiných odborných knih, v rovině praktické z Hitlerovy knihy „Mein Kampf“, nacistických novin „Völkischer Beobachter“ a dobových dokumentů (veřejné projevy, zákony, dopisy apod.).